H. misc.
92
m

H. misc. 92 m

H. misc.
92
m

H. misc. 92 m

h. misc.

Das

nahe Ende

der Welt

aus den

merkwürdigsten Begebenheiten

derselben

von ihrer Erschaffung an;

bis auf

gegenwärtige Zeiten

entwikelt und dargethan

1792.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

35

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorbericht.

§. 1

Wer nicht ganz ohne Religion ist, und nicht auf eine unvernünftige Art in der Welt in den Tag hinein leben will, sondern als ein Christ das geoffenbarte Wort Gottes, die heilige Schrift für die sicherste Richtschnur seines Lebens und Glaubens hält, und erkennet; der muß auch auf die weise Regierung dieses Allmächtigen Herrn merken, und acht geben, das ist: Er soll zwar nicht nach denen göttlichen Geheimnissen, die uns noch verborgen sind, und die uns erst theils die lezte Zeit, und theils die Ewigkeit aufschliessen wird, fürwizig grüblen, aber es ist ihm nicht nur erlaubt, sondern er soll nach der christlichen Klugheit auf die Zeichen der Zeiten, nemlich auf die Begebenheiten merken, die sich so wohl im Reiche der Natur als in dem Reiche der Gnaden zugetragen haben, denn dadurch wird er in den Stand gesezet, auch in die zukünftige und nahe bevorstehende Begebenheiten hinein zu schauen, und bis auf die verheissene = und von uns allen erwartende zweite Wiederkunft des Sohnes Got-

tes, unseres Heylandes und Erlösers zum allgemeinen Weltgerichte, mithin bis auf den von ihm und seinen Aposteln vorher verkündigten Untergang der Welt hinaus zu sehen. Wahrlich nicht umsonst oder unbedeutend hat uns der Sohn Gottes selbst hierzu ermahnet, da er spricht: An dem Feigenbaum lernet ein Gleichniß, wenn sein Zweig jezt saftig wird, und Blätter gewinnet, so wisset ihr, daß der Sommer nahe ist; Also auch ihr, wenn ihr dies alles sehet, so wisset, daß es nahe für der Thür ist. Matth. XXIV, 32. 33. Er will also, daß wir erstlich auf die Zeiten merken — und dieselbe wohl unterscheiden — und so dann auch auf die Zeichen, oder auf die Begebenheiten acht haben sollen. Er ist auch so treu, daß er uns die merkwürdigsten Kennzeichen, die vor dem Untergang der Welt hergehen sollen, vorher gesagt hat.

1. Es werden Viel kommen unter seinem Namen, und sagen, ich bin Christus: und werden Viel verführen:
2. Ihr werdet hören Kriege und Geschrei von Kriegen, sehet zu, und erschreket nicht, das muß zum ersten alles geschehen, aber es ist noch nicht das Ende da. Denn es wird sich
3. empören ein Volk über das andere, und ein Königreich über das andere, und werden seyn:
4. Pestilenz.
5. Theure Zeit

6. Erdbeben hin und wieder, da werde sich erst die Noth anheben, und alsdann werden

7. Viele Glaubige in grosse Trübsal kommen, und getödtet werden.

8. Sie müssen gehasset werden von allen Völkern, um seines Namens willen.

9. Es werden sich viel falscher Propheten erheben (das ist: sie werden sein Wort verwerfen) und viel verführen.

10. Die Ungerechtigkeit wird über Hand nehmen, und die Liebe in vielen erkalten. Matth. XXIV. 5 — 12.

Dieses sind also göttliche Kennzeichen, daß wir wissen, und urtheilen können, woran wir sind; die Begebenheiten der Welt aber können uns belehren, ob sie schon geschehen — oder ob sie noch zukünftig — ob sie schon nahe — oder noch weit entfernet seyen, und was für Vorbedeutungen je eine auf die andere gehabt habe.

§. 2.

Hierzu gehöret nothwendig, daß wir zuförderst die Zeiten kennen, und unterscheiden lernen, dann Gott ist ein Gott der Ordnung, nichts unter der Sonnen geschiehet von ungefähr. Er bestimmet und regieret alles durch seinen allmächtigen Arm, und nach seinem ewigen Rathschluß. In seiner ganzen Regie-

rung hat er eine richtige und weißlich abgemeßene Eintheilung in Zeiten, Jahre, Monden, Wochen und Tage. Unsere Vernunft reicht zwar nicht so weit, daß wir so ganz genau in seine Rathschlüße hinein sehen — und seine Zeiten so pünktlich nachrechnen — und nach unserem menschlichen Maasstab ausmeßen könnten; Doch hat uns der weise Schöpfer durch sein geoffenbartes Wort ein solches Licht angezündet, daß wir wenigstens an dem Feigenbaum der Welt erkennen können, in welchen Zeiten wir leben, ob wir dem Ziel derselben nahe sind, ob es Morgen, Mittag oder Abend ist; Hat nun aber diese Tages-Abtheilung drei Perioden, so muß auch der Zeit nach, der Mittag dem Morgen, und der Abend dem Mittag gleich seyn, das ist: es kann keine Periode länger seyn, als die andere.

§. 3.

Nach diesem uns mitgetheilten Licht, und aus denen Begebenheiten der Welt, von ihrer Erschaffung an, bis hieher müssen und können wir also wissen:

a. Wie lange die Welt bestehen soll, und wann und um welche Zeit ohngefähr ihr Untergang beschlossen ist.

b. Wie lange die vierte Monarchie, oder das römische Reich dauern soll, als ein Kennzeichen von der Dauer der Welt.

c. Ob die Lehre Christi wahr oder falsch seye, und ob seine Feinde — oder dieser göttliche Lehrer, als der Sohn Gottes, und das Haupt seiner Glaubigen Glieder, als seiner unsichtbaren — und verborgenen Kirche zulezt siegen werde, weil die lezten Schiksale der Kirche das herannahende Ende der Welt am sichersten erkennen lassen.

Bei allen drei Hauptfragen können uns die Welt-Begebenheiten den sichersten und zuverläßigsten Aufschluß geben.

§. 4.

Die Apostel des Herrn selbst waren begierig, zu wissen, wenn er wiederkommen werde, und die ersten Christen, besonders die zu Thessalonich glaubten so nahe zu seyn, daß sie solches noch erleben würden. Wem also in wahrem Glauben an seinen Heyland seine Wiederkunft zum Gericht nicht schreklich und fürchterlich — sondern lieb und erfreulich ist, und wer solche in fröhlicher Hofnung erwartet, dem ist es angenehm und tröstlich, wenn er weißt, daß sie nicht mehr weit — sondern nahe seye.

Der zum Untergang der Welt von Gott bestimmte Tag soll zwar für das menschliche Geschlecht ein Geheimniß bleiben, indem dies alles der Vater seiner Macht vorbehalten hat, dann die Apostel haben nicht

nöthig gehabt, uns von den Zeiten und Stunden zu schreiben, weil die Glaubige selbst wissen, daß der Tag des Herrn gewiß kommen werde, wie ein Dieb in der Nacht, nemlich zu einer Zeit, da man sichs am allerwenigsten versehen wird. Der Apostel Paulus giebt uns zwar von dieser Zeit einiges Merkzeichen, nemlich: Wenn die Verächter Gottes und Spötter seines Worts sagen werden: Es ist Friede, es hat keine Gefahr, folglich wenn die Welt meinet, in der grösten Sicherheit zu seyn, denn werde sie das Verderben schnell überfallen, gleichwie der Schmerz ein schwanger Weib, und werde nicht entfliehen. 1 Theſſ. V, 1 — 3. Noch ein deutlicher Merkmal giebt er uns, wenn er sagt: der Tag des Herrn oder das Ende der Welt komme nicht eher, es seye dann, daß zuvor der Abfall (vom Wort Gottes, und vom wahren Glauben, auf die Irrthümer der Menschen lehre) komme, und offenbahret werde, der Mensch der Sünden, und das Kind des Verderbens. 2 Theſſ. II, 3. Es irren sich auch die Ausleger hierinnen gar sehr, welche glauben, daß durch dieses Kind des Verderbens ein gewisser Stand, Stadt, Folge gewisser Zeiten und Leute angedeutet werde, da er in dem folgenden V. 4. diesen Menschen der Sünde nur gar zu deutlich carakterisiret und abschildert, daß er sey: Ein Widerwärtiger, und sich überhebe über alles, das Gott oder Gottesdienst heisset, also, daß er sich seze in den Tempel Gottes, als Ein Gott, und giebt sich

vor, er sey Gott. Hätte der Apostel nicht hierdurch einen einzigen besondern Menschen, eine gewisse Person bezeichnen wollen, so hätte er nicht in der einfachen — sondern in der mehreren Zahl der Widerwärtigen gesprochen. Alle diejenige, welche diese Vorhersagung nicht als ein Kennzeichen der allerlezten Zeit erkennen, sondern behaupten wollen, daß dieser Vers zu Rom schon längst in seine Erfüllung gegangen, da der römische Pabst in der römischen Kirche sich göttlicher Gewalt und Macht anmasse, mithin dieses nicht als ein Merkmal des herannahenden Weltendes anzusehen seye, und also keine zukünftige Bedeutung mehr habe; Alle diese mögen die Anzeigen des nahen Endes der Welt zu entfernen — oder zu Bestärkung ihrer Sicherheit zu entkräften suchen, wie sie wollen, so bleibet mir immer das Wort Gottes noch deutlicher, als diese ihre blose Meinungen, und ich werde mit einem unumstößlichen Beweiß darthun, daß dieser Vers auf keinen der römischen Päbsten, die bis auf unsere gegenwärtige Zeiten gelebet haben, ob sie sich gleich einer göttlichen Macht unbefugt angemasset haben, anwendbar, oder zu erklären seye, sondern dieses Bild erst noch erscheinen müsse und werde.

Es kommt also hierbei darauf an, ob uns die heilige Schrift eine eigentliche und nähere Carakteristik von der Beschaffenheit dieses Widerwärtigen giebt, der noch erscheinen soll, woraus wir sicher urtheilen können, ob er wirklich schon da, oder ob er noch zu-

künftig seye. Hier kann uns der Apostel Johanes 1 Ep. II, 22. die sicherste und zuverläßigste Auskunft geben, welcher sagt: das ist der Widerchrist, der den Vater und Sohn läugnet. Nun hat bisher weder ein römischer Pabst noch ein griechischer Patriarch, noch selbst Mahomed den Vater und Sohn zugleich geläugnet, folglich läßt sich auch daraus sicher erkennen, daß der Widerchrist noch nicht erschienen — sondern noch zukünftig seye, und erst mit denen Merkmalen erscheinen werde, mit welchen Paulus den Menschen der Sünde, das Kind des Verderbens, kennbar gemacht hat. Daß es aber das Oberhaupt irgend einer Kirche oder Religionspartheï seyn müsse, das wird kein vernünftiger Mensch in Zweifel ziehen, weil sich's von keinem Privatmenschen, der vorhin keine Gewalt, Macht, und Ansehen hat, vermuthen lässet, daß er den Vater und Sohn läugnen — sich in den Tempel Gottes sezen — und sich selbst für einen Gott ausgeben werde *) weil er ohne Macht und An-

*) Den Vater und Sohn läugnen ist in der That nichts anders als die gänzliche Verwerfung der Lehre Christi, und Erdichtung einer ganz neuen Religion, wordurch sich der Widerchrist selbst zu einem Gott erhebet, worzu die einführende Toleranz, oder vielmehr die Begünstigung der Freigeisterei und Freidenkerei, vorläufig die Wege bahnet, und die sogenannte Aufklärer bereits weteifern, die Lehre Christi, als eine unvernünftige Lehre lächerlich zu machen, und dargegen ihre Irrthümer einzuführen.

sehen keinen Glauben in der Welt finden würde, in welcher Kirche aber dieses Bild erscheinen werde, wollen wir nicht bestimmen, sondern es der Zeit überlassen.

Möchte aber iemand aus dem folgenden V. 23. erzwingen wollen, daß der Widerchrist schon erschienen seye, weil Johannes sagt: Wer den Sohn läugnet, habe auch den Vater nicht; so ist doch der Unterscheid allzu groß, den Vater nicht haben, oder den Vater verläugnen, oder nichts von ihm wissen wollen. Juden und Türken läugnen zwar den Sohn, aber doch erkennen sie den Vater, ob sie ihn gleich nach dem Evangelio nicht haben können, mithin ist der Widerchrist, wie ihn Paulus und Johannes bezeichnet haben, allerdings noch zukünftig, und seine Erscheinung ein nothwendiges Merkzeichen des vor der Thüre stehenden Endes der Welt. Ob uns aber gleich Tag und Stunde desselben verborgen ist; so giebt uns doch die heilige Schrift einen Wink, daß wir einigermassen in die göttliche Zeit-Rechnung und Ordnung hineinbliken — und aus denen vergangenen Begebenheiten auf die noch zukünftige mit der grösten Wahrscheinlichkeit schliessen können, zumal, da wir wissen, und überzeugt sind, daß die Zeiten des alten Testaments, oder des Volks Israel, nicht nur in Absicht auf die Religion und Lehre, sondern auch in Betracht der merkwürdigsten politi-

schen Begebenheiten ein Vorbild auf die Zeiten des neuen Testaments, oder auf die Christenheit gewesen sind.

§. 5.

Richten wir unser forschendes Auge auf die Dauer der Welt; so wird uns dieselbe ziemlich klar, und bestimmt, wenn wir ihre weise Schöpfung mit stiller Verwunderung betrachten, und bemerken, daß

a. Der Herr Himmels und der Erden, sie in einer bestimmten Zeit von Sechs Tagen aus einem Chaos durch sein allmächtiges Wort in der schönsten und besten Ordnung hergestellt — und fertig gemacht — und darauf am siebenden Tag von seiner Arbeit geruhet hat. Der Allmächtige muß also

b. seine weise Ursache gehabt haben, warum er sie, da es ihn nur ein Wort gekostet, nicht in einem — dreien oder neun Tagen erschaffen hat, welches alles seiner Allmacht hätte gleichgültig seyn können. Wer will also daran zweifeln, daß er in — bei — und durch — die Erschaffung derselben zugleich in denen festgesezten Sechs Tagen ihre Dauer und Währung bestimmen wollen? dieses wird uns noch klarer, wenn uns

c. nicht allein der weissagende König und Prophet David sondern auch die Apostel des Herrn aus einem prophetischen Geist, und besondere Erleuchtung von dem göttlichen Calender oder Zeitrechnung einen Fingerzeig geben, und versichern, daß vor Gott Tausend Jahr seyen, wie ein Tag. Wann nun Christus schon die vorhergehende Merkmale ihres Untergangs angegeben, so ist auch mit Grund zu schliessen, daß sie eine gewisse Zeit zu ihrer Dauer haben — und daß das, was er in sechs Tagen gemacht, nach unserer menschlichen Zeitrechnung, Sechs tausend Jahre bestehen müsse, nach welchen die Welt untergehen, und nun der siebende Tag, oder das Siebende Jahrtausend, das ist das Tausend-Jährige Reich, so wie Gott am siebenden Tag geruhet hat, auch die verheissene Ruhe für das Volk Gottes, oder für alle Auserwählte einbrechen solle. Ob aber dieses tausendjährige Reich, in welchem seine Glaubigen allein mit ihm herrschen werden, nach dem buchstäblichen Verstand auf eine neu erschaffene Erde oder Welt (denn von dieser Welt ist sein Reich nicht) seyn werde, oder von der seligen Ewigkeit zu verstehen seye, davon ist hier der Ort und die Absicht nicht, zu reden. Diese Wahrheit von einer Sechs tausend Jäh-

rigen Dauer der Welt wird noch weiter auf das deutlichste unterstüzet, wenn wir

d. gründlich untersuchen, warum die Apostel des Herrn die Zeiten, worinn sie gelebet haben, aus besonderer Erleuchtung die lezte Zeiten genennet, da sie doch wohl wusten, daß der Untergang der Welt damals noch nicht vorhanden war 2 Theſſ. II, 1. sondern einen gewissen charakteristischen Zeitpunkt angeben, wenn derselbe erfolgen werde, und woran man es erkennen solle. *)

§. 6.

Eine lezte Zeit sezet also andere Zeiten voraus, mithin muß nothwendig auch ein Unterschied dieser Zeiten seyn. Es ist also auch der Mühe werth, diesem apostolischen Geheimniß weiter nach zu denken. Wollen wir aber hievon einen richtigen Aufschluß erlangen, so müssen wir die merkwürdigste Begebenheiten von der Erschaffung der Welt her zu Hülf nehmen, und diese werden uns überzeugen, mit wie vieler Weisheit der Allmächtige, die ganze Dauer der Welt, in

*] Eben so verkündigte Moses dem Volk Israel das Ende der zweiten Zeit, und den Untergang desselben lange vorher: Es werde das Scepter von Juda nicht entwendet werden, bis der Held komme, dem alle Völker anhangen. 1 Mos. 49. 10.

drei ganz gleiche Perioden, oder drei — sich sehr voneinander unterscheidenden Zeiten eingetheilt habe.

Hätten die Apostel diese Eintheilung der drei Weltperioden oder Zeiten nicht für richtig gehalten, so hätten sie nicht wissen können, ob sie die lezte Periode damals schon angetreten haben, oder erst antreten würden, weil sie aber überzeugt waren, daß sie in der lezten Periode lebten, darum nennten sie solche auch die lezte Zeit.

Und durch die 3. Weltperioden oder Zeiten, wird uns auch desto verständlicher, warum der Heiland seine Arbeiter in seinen Weinberg zu drei unterschiedenen Zeiten, am Morgen, Mittag und Abend gedinget hat, und warum er mit einem ieden, er mag gelebet oder gearbeitet haben, in welcher Periode er will, um gleichen Lohn übereingekommen.

Diese drei Perioden unterscheiden sich nun nach folgender Zeitrechnung.

Die I. Weltperiode

Fängt sich an mit der Erschaffung der Welt, und gehet fort, bis auf die Geburt Abrahams, des Vaters aller Glaubigen, und dauert also gerade 2000 Jahr. Darinn lebten die Menschen nach dem anerschaffenen Lichte, und ohne das geoffenbarte Gesez.

Die II Weltperiode

Nimmt ihren Anfang im Jahr der Welt 2001. mit der Geburt Abrahams, und währet bis zur Ankunft des Sohnes Gottes und Weltheilandes im Fleisch ebenfalls gerade wieder — 2000. Jahr. In diesem Zeitraum lebten die Glaubigen im Bunde mit Gott, und erhielten das geoffenbarte Gesez und Gottesdienst.

Die III. Weltperiode.

Deren Anfang in das Jahr der Welt 5000. oder in das erste Jahr unserer christlichen Zeitrechnung fällt, als in die Zeit der Geburt und Menschwerdung unseres Heilandes Jesu Christi, und kann diese dritte und lezte Periode ebenfalls nicht länger dauern, als — — — — 2000 Jahr.

Mithin ist die Dauer der Welt. — 6000 Jahr.

Wir sehen hieraus ganz klar und deutlich, daß der Apostel Johannes mit Wahrheit sagen konnte: Kindlein! es ist die lezte Zeit, ob er gleich wußte, daß das Ende dieser lezten Zeit nach dieser Eintheilung damals noch über 1900 Jahr entfernt war, denn diese lezte Periode war bereits angetreten.

§. 7.

Theilen wir nun die lezte Weltperiode, der 2000 Jahre wieder in drei Theile ab, so erscheinet uns zur grösten Verwunderung und Erstaunen die Apocalyptische Zahl 666. Diese Zahl doppelt genommen, weiset (mit Inbegriff des Bruchs) auf die weitere Apocalyptische Zahl 1335 und iene dreimal zusammengesezt, den kleinen Zahlen-Bruch dabei mitgerechnet, bringet die ganze lezte Periode der Welt, mit 2000 Jahr wieder hervor.

§. 8.

Ziehen wir hiebei die Begebenheiten der Welt in Betrachtung, so finden wir sehr deutlich, daß eine iede der drei Unterabtheilungen von 666 Jahren ganz besondere und höchst merkwürdige Weltveränderungen hervorgebracht habe; denn

In der ersten Periode von 666 Jahren zeiget sich der gänzliche Zerfall des römischen Kaiserthums, und das Wachsthum der päbstlichen Macht.

In der zweiten Periode wird das päbstliche römische Kaiserthum errichtet, und die römische Kaiser aus ihrer ursprünglichen Residenz Rom entsezet, und kaum ein Schatten der kaiserlichen Würde übrig gelassen.

In der dritten Periode und zwar gegen das Ende derselben sinkt die päbstliche Macht und Ansehen eben so wieder herunter, als sie in der ersten Periode stieg, und der römische Kaiser behauptet wieder seine Rechte in Rom, bis endlich die vorher verkündigte Gerichte Gottes eintreten, und der Untergang der Welt heran nahet.

§. 9.

Wann nun diese göttliche Zeit-Rechnung, in Ansehung der Dauer der Welt nicht nur mit dem Sinn des Königes und Propheten Davids und der Apostel genau übereinstimmet, sondern auch die auf einander gefolgte Weltbegebenheiten, wie solche hienach in einer chronologischen Ordnung werden angezeigt werden, diesen Grundsaz vollkommen bestärken, und sich auf das passendste damit verbunden haben, mithin die ganze Dauer der Welt, bis zu ihrem Untergang in 6000 Jahren bestehet; so ist wohl nichts gewissers, als daß wir Erdenbürger von dem Jahr 1791 an, bis zum Jahr 2000 nur noch eine kurze Frist von 209 Jahren bis zu dem Untergang der Welt haben, in welchem Zeitraum die ähnliche Schiksale, welche die Vorbildliche Jüdische Kirche in denen lezten 209 Jahren vor der Geburt Christi erfahren, und die Gerichte Gottes über seine Feinde, die Christus vorher verkündiget hat, sich ergeben müssen,

aus welcher sehr kurzen Zeit abzunehmen ist, daß, da bereits sich die falsche Propheten und Irrlehrer in grosser Menge allenthalben einfinden, und sich von ihren Vorgängern allzukennbar unterscheiden, indem iene das Wort Gottes nur zu verdrehen, und zu verdunkeln suchten, diese aber die Lehre Christi und seiner Apostel für eine Fabel ausgeben, und das geoffenbarte Wort, als den einzigen Weg zur Seligkeit gänzlich zu verwerfen, und auszurotten trachten, der Unglaube aller Orten eindringe, die päbstliche Macht im Heruntersinken — und die kaiserliche Macht hingegen solcher Gestalt im Steigen seye, daß kein christlich römischer Kaiser iemals so viele Völker, als der gegenwärtige in seinem wirklichen Dienst gehalten hat, sich die vorher verkündigte mancherlei Trübsalen und schwere Gerichte ie länger ie mehr annähern, nach wenig Jahren in voller Masse einbrechen — und alsdann alles Schlag auf Schlag auf einander gehen werde.

§. 10.

Ob und wie lange aber die vierte Monarchie, oder das römische Reich dauren soll, das ist zwar eine Frage, welche einen grossen Bezug auf das Ende der Welt — und mit denen Begebenheiten hat, die noch kommen und von dem Monarchen oder römischen Kaiser noch ausgeführt werden sollen; daß aber diese vierte Monarchie, oder das römische Kaiserthum bis

an das Ende der Welt dauren müsse, das ist gar keinem Zweifel unterworfen, weil uns die heilige Schrift nur von vier Monarchien, von einer 5ten aber gar keine Meldung thut, auch die gegenwärtige Verfassung der Welt, ausser dem römischen Reich, keine 5te Monarchie vermuthen lässet. Und ob zwar das römische Kaiserthum durch das sich empor geschwungene Pabstum in den äussersten Fall herunter gesunken ist, also, daß aus einem römischen — als blosen Kaiser betrachtet, nur noch ein unmächtiger deutscher Kaiser entstanden ist; so überzeuget uns doch die gegenwärtige Erfahrung, wie sehr sich das Blatt wieder umzuwenden beginne, wie sehr die Macht und die Hoheit des Pabstes sich ihrem Fall nähere, und wie hingegen dieselbe in Ansehung des römischen Kaisers steige und zunehme, woraus abzusehen, daß die römische Monarchie nach wenig Jahren wieder zu ihrem vorigen Glanz gelangen — und der Kaiser seine Rechte über seine ehemalige Residenz Rom, und den grösten Theil seiner verlornen Länder wieder behaupten werde, damit Gott als der Oberste Beherrscher alles durch ihn ausführen möge, was er in seinem göttlichen Rathschluß beschlossen hat, und was uns in der Schrift von einem römischen Monarchen vorher verkündiget worden.

§. 11.

Endlich betrift die Lehre Christi unseres Heilandes, unser ewiges Wohl und Glükseligkeit; es ist uns demnach äusserst daran gelegen, daß wir uns überzeugen, ob sie wahr oder falsch seye, und ob seine Feinde, oder dieser göttliche Lehrer als der Sohn Gottes, und das Haupt seiner Kirche zulezt siegen — und am Ende der Tage, sich als derienige zeigen werde, der den Erdkreis zu richten, mit göttlicher Maiestät und Herrlichkeit wieder kommen soll.

Wenn man die Begebenheiten der Welt, vornehmlich aber seiner Kirche, seit seiner Himmelfahrt betrachtet, so sollte man fast glauben, daß der Sieg endlich auf die Seite seiner Feinde sich neigen werde, weil dieselbe seit bald 1800 Jahren immer den Meister gespielet haben, und Christum gerne von seinem Thron gestossen hätten, wenn es in ihrem Vermögen gestanden wäre. Die Weltbegebenheiten überführen uns mit den häufigsten und grausamsten Thathandlungen, wie die Feinde seines Namens, da sie sich an dem Sohn Gottes nicht anders vergreifen können, ihn doch von ieher in seinen Glaubigen Glieder auf Erden verfolget, dieselbe zu Hunderttausenden aus ihren Ländern geiaget, mit allen möglichen Martern gepeiniget, und Heerdenweis getödtet haben. Nicht aus wahrem Eifer für die Ehre Gottes, nicht zu Vermehrung des Reiches Jesu Christi, nicht aus brü-

derlicher Liebe und Sorgfalt für die Erhaltung so vieler tausend armen Seelen, die man in Irrthum zu steken glaubte, da man doch selbst in der dikſten Finsterniß stekte, sondern um der Herrschaft, der Macht und Hoheit, denen Wollüsten, dem Geiz und andern Leidenschaften ein volles Genügen zu leisten. Würden aber diese Verfolgungen niemal entstanden seyn, so hätte keine der christlichen Religionen ein sichtbares Merkmal gehabt, welches die reine und wahre Kirche seye, so aber zeichnet sich die wahre Kirche vor andern eben dadurch am deutlichsten aus, denn der Heiland sagte es ihr zuvor, daß, ob er gleich bei ihr bleibe, bis ans Ende, sie doch um seines Namens willen auf das grausamste werde verfolget werden, welche Kirche nun diese Verfolgungen betroffen, da bei der Blut-Hochzeit zu Paris, bei der Sicilianischen Vesper, und von dem Ungeheuer Duc de Alba das Blut der Menschen wie Wasser vergossen worden, aller andern Grausamkeiten in Ungarn und Böhmen nicht zu gedenken, das ist weltkündig genug, aber ein desto stärkerer Trost für die rechtglaubige Kirche; sie hat nun desto mehr aus der langen Reihe ihrer Schiksale unter den Weltbegebenheiten zu erkennen, wie unaussprechlich und unermeßlich groß die Güte und Langmuth Gottes gegen die Feinde seines Namens, und gegen die Verfolger seiner Glieder seye, sie dürfen sich aber desto sicherer damit trösten, daß eben diese Verachtung der Güte und Langmuth Gottes, endlich seinen ge-

rechten Zorn entzünden — daß dieser in den lezten Zeiten so sehr verachtete — und mit seiner göttlichen Lehre und Wundern in Reden und Schriften verspottete Heiland Jesus Christus, dem der Vater alles in seine Hände gegeben, desto gewisser mit denen zuvor verkündigten eben so grausamen und erschröklichen Rach= uud Strafgerichten nun bald nach und nach einbrechen — seine Feinde, die falschen Propheten, die Irrlehrer und Verführer seines Volks, die Verächter des Namens Jesu, die Verfolger seiner rechtglaubigen Glieder, die Spötter des geoffenbarten Worts Gottes, und überhaupt alle, die in ihrer Unbußfertigkeit dahin wandlen, und die angebotene Gnade und Barmherzigkeit nicht ergreifen, sondern mit Füssen von sich stossen, endlich im Grimm zerschmettern, und sich bei nächst bevorstehender Maiestätischen Wiederkunft zum allgemeinen Weltgerichte, als der Ueberwinder aller solcher Feinde zeigen werde.

Wer hieran noch zweiflen — und dem theuren Wort Gottes noch keinen Glauben zustellen will, der betrachte nur die hienach gesezte Reihe grausamer Weltbegebenheiten, und bemerke dabei, daß der Feigenbaum bereits auszuschlagen beginne, wie sich nach denen prophetischen und apostolischen Vorherverkündigungen alles seinem Ende nähere, er beobachte, daß, gleichwie das Vorbild der Christenheit die Jüdische Kirche, ie näher sie ihrem Ende kam, desto unglau-

biger, desto sicherer sie wurde, also auch diese Sicherheit und eine Hauptverfinsterung aller christlichen Religionen das überzeugendeste Kennzeichen seye, daß wir dem Ende der Welt mit schnellen Schritten zueilen, daß wir daher Ursache haben, unsere Lampen mit dem Oel des lebendigen und thätigen Glaubens zu versehen, uns für denen einreissenden Irrlehrern zu hüten, um dem allem, das noch auf uns wartet, zu entfliehen, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Um nun desto leichter und zuverläßiger von denen vergangenen Schiksalen auf die zukünftige schliessen zu können, folget nun die ganze Reihe der — sich auf die Religion — und auf das römische Reich einen Bezug habenden

Merkwürdigsten Weltbegebenheiten.

Von derselben Erschaffung an, bis zu ihrem Untergang, wiewohl nicht in einem historischen Zusammenhang, sondern nur in einer kurzen Anzeige, nach der Zeitrechnung Jacobi Usherii, Erzbischofs in Irrland, und zwar

In der I. Weltperiode

von 2000 Jahr, von der Erschaffung an bis auf Abraham.

	Jahr der Welt.
Gott schuf Himmel und Erden, am Abend vor dem 13ten Oktober (so sich eingebildet) in 6 Tagen nacheinander, und am siebenden Tag ruhete er von seiner Arbeit.	1.
Ward Abel von Cain erschlagen. *)	130.
Noa ward gebohren, ein Sohn Lamechs, 14 Jahr nach dem Tode Seth.	1056.
Der gehet in den Kasten, und Methusala stirbt zu gleicher Zeit.	1656.

*) Die übrige Rechnung vom Leben der Patriarchen, welche klar in der Schrift stehet, wird deswegen vorbei gegangen.

Jhr der Wlt | der Per.

1657 Die Arche stund im andern Mond, den 18ten December an einem Freitag.

1757 Babels Thurn wird gebauet.

1849 Nachor wird gebohren, da Serug 30 Jahr alt war.

1878 Thera wird gebohren, als sein Vater Nachor 29 Jahr alt war. Dieser Thera zeugete 3 Söhne, Haran den ersten, Nachor, der Harans Tochter zum Weibe genommen, und Abraham.

2000 oder 2008 wurde Abraham gebohren, zwei Jahr nach dem Tode des Noa, welcher 950 Jahre gelebet.

II. Weltperiode.

Von 2000 Jahr.

Von Abraham bis auf Christum.

2018 | 18 War Sarai, Harans Tochter gebohren.

2083 | 83 Abraham war berufen zu Ur in Chaldea, und blieb zu Charan mit seinem Vater, der daselbst starb.

Aufs neue Berufen kam er in Egypten, und scheidete sich von seines Bruders Sohn, nach der Zurückkunft in Canaan.

2093 | 93 Sara legt ihrem Mann die Hagar bei.

	Jhr Wlt	der Per.
Isaac wird gebohren,	108	2108
und von seinem Vater im Glauben aufgeopfert.	133	2133
Sara stirbt in Hebron. 127 Jahr alt.	145	2145
Elieser wirbt um Rebecca.	148	2148
Diese gebiert Zwillinge: Esau und Jacob.	168	2168
Abraham stirbt, und wird begraben in der gedoppelten Höhle, alt 175 Jahr.	183	2183
Heber stirbt, der 5te nach Noa, 430 Jahr nach der Geburt Phaleg, hat am längsten unter denen nach der Sündflut gelebet.	187	2187
Isaac empfähet den Seegen von Gott wie sein Vater.	200	2200
Will im Alter seinen Erstgebohrnen segnen, und schikt ihn um Wildpret. In welchem Jahr auch Jacob flüchtig gehet zu Laban.	245	2245
Der mit Weib, Kinder, und grossem Gut heimzukehren befehligt wird.	265	2265
Sein Sohn Joseph wird in Egypten verkauft, seines Alters im 17ten Jahr.	276	2276
Der legt Pharao seinen Traum aus.	289	2289
Giebt sich seinen Brüdern zu erkennen, und lässet Jacob seinen Vater den Alten ins Land Gosen holen.	298	2298
Dieser Patriarch segnet alle seine Söhne und seine zween Enkel.	315	2315

Jhr Wlt	der Per.	
2431	431	Pharao läßt die Kindlein der Hebräer ins Wasser werfen.
2433	433	Mose wird aus dem Wasser gezogen, der 3 Jahr iünger war, als sein Bruder Aaron.
2473	473	Er selbst 40 Jahr alt, schlägt einen Egypter Tod und fleucht.
2513	513	Ihm erscheinet der feurige Busch, woraus ihn Gott zu Pharao sendet.
		In diesem Jahr ziehet Israel aus Egypten, und wird das Gesez gegeben, nachdem sie den 14ten Juny in die Wüste Sinn gekommen waren.
2514	514	Das Hütten Geräthe wird gemacht.
		Den 20ten Juny dieses Jahrs hieß Gott Israel ziehen, das Land einzunehmen, die Kundschafter liefen aus. Gott zürnet Israels Unglauben, welches zurük in die Wüste kehren — und lange Zeit in Kades sizen mußte.
2515	515	Die Rotte Korah wird von der Erde verschlungen.
2552	552	Als die Israeliten 37 Jahr das Gebürge Seir und Edom umzogen, befahl Gott, daß sie sich wieder nach dem Lande Canaan wenden sollten, es einzunehmen.
2553	553	Diese schlugen zulezt ihr Lager im Felde der Moabiter, woselbst ihnen Bileam fluchen

	Jhr der Wlt	der Per.
sollte, worauf Mose stirbt, und Josua über den Jordan gehet.		
Der den dritthalb Stämmen das Land austheilet.	559	2559
Das erste Sabath-Jahr von der Zeit an zu rechnen, da das Manna aufgehöret, ward gefeiert, und den Leviten 48 Städte zugetheilet.	560	2560
Josua stirbt zu Tinnet Sara.	561	2561
Folgende 30 Jahr war kein Regiment im Lande, die Gottesforcht verfiel.		
Darum gab Gott sein Volk unter die Hand Lushan.	591	2591
Othoniel der Sohn Kenas schlägt ihn.	599	2599
Israel verfällt unter den Moabiter Eglon, den 18 Jahr hernach Ehud ersticht.	661	2661
Item unter Jakin den Cananiter, von dem sie Debora und Barak befreien.	699	2699
Unter Midian, Gideon erlöset sie.	752	2752
Unter die Philister und Ammoniter. 21 Jahr vor der Zerstörung Troia, und 40 Jahr vor der Geburt Simsons.	799	2799
Der einen Löwen zerreißt, und die Philister unter dem Richter-Amt Eli zu plagen anfähet, regiert von dar an 20 Jahr.	867	2867

Jhr Wlt	der Per.	
2887	887	Stirbt, von Delila vorher verrathen, und die Lade wird nicht lange darnach genommen. 21 Jahr hernach, als
2908	908	versammelte Samuel die Stämme nach Mizpa, und Gott gab Heil wider die Philister mit Donner und Schreken.
2909	909	Saul wird König.
2941	941	David an seine Stelle gesalbet.
2949	949	Und Saul erschlagen. Nachdem sein Sohn Ißboset 2 Jahr ruhig regieret.
2951	951	Entstehet ein langwühriger Krieg zwischen dem Hause David und Saul.
2956	956	Abner fällt von Ißboset ab, und wird ermordet, das Jahr darauf
2958	958	Nimmt David die Burg Zion ein, und bauet die Stadt David.
2959	959	Die Lade des Bundes wird von Kiriath-tearim, da sie 70 Jahr, vorher aber zu Silo vom ersten Sabath Jahr an, gestanden, von David abgeholet.
2967	967	Hanon schändet seine Gesandten.
2969	969	David bricht die Ehe mit Batseba, während dem Krieg wider Ammon.
2974	974	Absalom bringt seinen Bruder Ammon um, und wird auf 3 Jahr flüchtig.

	Jhr der Wlt	Jhr der Per.
Fällt seines Vaters Reich und Krone an; zwischen Ostern und Pfingsten, bleibt selbiges Jahr noch an einer Eiche behangen.	981	2981
David stirbt, nachdem er Salomo zum König erklärt.	990	2990
Salomo verlangt Holz zum Tempelbau von Hiram.	992	2992
Weihet diesen Tempel ein, dreizehn Jahr nach dem Tempelbau.	1001	3001
Vollendet er seinen Schloßbau oder Hoflager.	1012	3012
Solle er nach bußfertiger Erkanntniß der Welt Eitelkeiten bekehrt worden seyn.	1029	3029
In diesem Jahr wird Rehabeam sein Sohn König an seine Statt. Israel trennet sich in 2 Königreiche.		

Könige in Juda.

Rehabeam ist König zweier Stämme.	1029	3029
Wird gottlos samt dem Volk, darum ihn Sesak überziehet.	1032	3032
Abia folgt als König in Juda.	1046	3046
Den überschwemmet Serah der Mohr, mit hundert tausend Mann, er ruft Benhadad um Hilfe an, stirbt am Podagra.	1063	3063
Sein Sohn Josaphat wird König.	1090	3090

Jhr Wlt	der Per.	
3097	1097	Giebt seinem Sohn Johram die Tochter Ahabs, Athalia zum Weibe, macht ihn
3112	1112	Zu seinem Throngenossen.
3108	1108	Verliert seine Schifsflotte.
3115	1115	Johram regiert allein, stirbt an einer schmerzlichen Darmkrankheit, und folgt ihm
3119	1119	Achazia sein Sohn, richtet auf Anstiften seiner Mutter den Baaldienst an, und wird auf Jehu Geheiß erschlagen. Joiada salbet
3126	1126	Joab 7 Jahr alt zum König, den man vorher für dem Mord Athalia verbergen müssen.
3147	1147	Der läßt den Tempel bessern, wird auf dem Krankenbett ermordet.
3165	1165	Amezias sein Sohn wird König.
3194	1194	Uzias oder Azarias wird aussäzig.
3221	1221	Jotham sein Sohn wird Statthalter.
3246	1246	Regieret allein nach seines Vaters Tod, 10 Jahr vor Erbauung Rom. 18 Jahr nach dem ersten Anfang der Olymphischen Zeitrechnung.
3257	1257	Wird Rom erbauet.
3262	1262	Achaz sein Sohn macht im lezten Jahr zum Reichsmitgenossen
3277	1277	Ezechias oder Hiskias.

Jhr Wlt	der Per.

Könige in Israel.

3029 Jerobeam König, führt den Kälberdienst ein.

3050 Nadab sein Sohn.

3051 Baesa aus dem Stamm Isaschar, rottet Jerobeams Haus aus.

3075 Zimmri.

3079 Omri, dem folgt sein Sohn

3086. Achab, dessen Weib hieß Isabel, macht seinen Sohn

3106 Achazias zum Vice König.

3107 Der regiert allein, als sein Vater erschossen worden, und stirbt das Jahr darauf an einem Fall durchs Gitter.

3108 Joram, Achabs Sohn wird König (in welchem Jahr Elias gen Himmel fährt) stirbt an der Wunde, ihm folgt

3120 Jehu der Sohn Nimsi, dem folgt sein Sohn

3148 Joachas, dem — sein Sohn

3163 Joas, dem — sein Sohn

3179 Jerobeam, unter dem das Reich am besten gestanden.

3220 stirbt. Der Thron bleibt 11 1/2 Jahr ledig.

3232 Zacharias sein Sohn folgt. Regiert 6 Monat, nach ihm Schallum 1 Mo-

Jhr der Wlt | der Per.

nat, nach ihm Menachim, unter welchem Phul, Sardanapals Vater ins Land Israel fiel.

3243 Pekaia sein Sohn.

3245 Pekah, ein Sohn Remalia.

3263 Dieser schlug von Juda in einem Tag 120,000 Mann.

3264 Unter diesem sind etliche Stämme von Tiglat Pileser weggeführt worden.

3265 Hoseas, ein Sohn Ela, schlug Pekah tod.

3274 wird König

3283 unter diesem nimmt Salmanaßer Samaria ein.

Hierauf werden beide Reiche wieder vereiniget.

3291 1291 Hiskias erlangt Verlängerung seines Lebens auf 15 Jahr.

3306 1306 stirbt, und sein gottloser Sohn Manaße folgt ihm

3327 1327 wird von den Assyrern gefangen weggeführt, stirbt nach seiner Befreiung, ihm folget sein Sohn Ammon, der regiert zwei Jahr, wird erschlagen, läßt

3363 1363 seinem Sohn Josia, einem treflichen Fürsten die Krone

3394 1394 stirbt im Krieg, nach ihm ward Joachas sein Sohn, König, den sezt Necho ab

	Jhr Wlt	der Per.
nach 3 Monden. Nimmt zum König Eliakim oder Joiakim, Josiä Sohn,		
den Nebucadnezar bindet, doch wieder frei im Land bleiben lässet, aber weil Joiakim rebelliret, wird er von den Chaldäern weggeführet, an seinen Plaz kam	3398	1398
Jechonias, für den das Jahr hernach Zedekia seines Vaters Bruder König wird.	3405	1405
Unter dem wird Jerusalem eingenommen, und das Reich zerstöret.	3416	1416
70 Jahr (von dem Gefängniß Joiakims an, bis zu Ende des ersten Jahrs der Regierung Darii medi zu berechnen) sassen die Juden in Babel		
enden sich dieselbe.	3467	1467
Cyrus erlaubt ihnen heimzuziehen.	3468	1468
Alexander kommt nach der Einnahme von Tyrus mit seiner Armee in Judäa an, unter dem Hohen=Priester Jaddo und thut der Stadt Jerusalem keinen Schaden.	3672	1672
Ptolomæus Lagi, einer von den Reichstheilhabern des Alexanders überrumpelt sie, und führt 100,000 Juden gefangen nach Egypten.	3684	1684
Ptolomæus Philadelphus verlangt von Eleazar die h. Schrift, 72 Dolmetschen, schenkt denen gefangenen Juden die Freiheit.	3727	1727

Jhr Wlt	der Per.	
3837	1837	Antiochus der edle wütet im Land, der Lärm gieng an, durch sein Gebott. *)
3839	1839	Mathathias macht mit den Seinen den Anfang, sich der Tyrannei zu widersezen.
3844	1844	Judas sein Sohn thut viele und grosse Thaten, ist der erste, welcher mit den Römern Bündniß machte, stirbt
3861	1861	Wie auch sein Bruder Jonathan, wird mit List gefangen, und von Triphon ermordet, sein Bruder führt nach ihm den Krieg, und regiert den Staat. Wird
3869	1869	umgebracht, durch seinen Tochtermann Ptolomäum mit 2 Söhnen.
3896	1896	Johannes zugenamt Hircanus, Simons Sohn, ein Pharisäer wird Hoherpriester und Oberhaupt im Lande. Nimmt Samaria weg, stirbt.
3899	1899	Judas, sonst auch genannt Aristobulus, sein Erstgebohrner läßt sich zum König krönen. Bringt seinen Bruder und Reichsgenossen Antigonum um, stirbt.
		Salome, Aristobuli Wittwe ziehet Janneum mit dem Zunamen Alexander, ihres Mannes Bruder aus dem Gefängniß und macht ihn zum König.

*) S. die 2 Bücher der Maccabäer.

	Jhr der Wlt	der Per.
Den schlägt Ptolomäus Lathurus; dessen Mutter aber Cleopatra hilft ienem, der sich vergebliche Gedanken auf Egypten macht. Wird verhaßt bei den seinen, die sich mit ihm herumschlagen.		
Stirbt am Quartanfieber,	3926	1926
Seine Wittwe Alexandra übet grossen Gewalt aus als Königin, stirbt auch. Ihre zween Söhne vom Alexander, Hircanus Hohepriester und Aristobulus verfolgen einander mit Krieg, dieser erhält	3935	1935
Sieg und Krone. Antipater ein Idumäer räth Hircano als Beistand. Pompeius kommt ihm zu Hülf in Syrien, zulezt	3938	1938
Nimmt er Jerusalem und den Tempel ein.	3948	1948
Alexander, Aristobuli Sohn wird von Gabinio geschlagen, der Hircanum in sein Hohepriesterthum wieder einsezet, und die Regierung ändert.		
Aristobulus Gefangener zu Rom entwischt, kommt aber durch Gift um, in welchem Jahr Pompeius auch seinen Sohn Alexandrum enthauptet.	3955	1955
Antipater gilt und thut viel im Land; sein anderer Sohn war Herodes, nachmals König, Magnus genannt, unter dem		

Jhr Wlt	der Per.

Christus gebohren. Hat viel Kinder von 9 Weibern. Seinen erstgebohrnen und Kronerben Antipatrum bringt er um, 5 Tage vor seinem Tode.

4000 | 2000 Archelaus sein Sohn wird König zu einer — Herodes Tetrarcha Galiläa, und Philippus zur andern Hälfte des Landes. *)

Dieser Herodes hat seines zu Rom lebenden Bruders Herodis Weib, Herodias zur Ehe genommen, und Johannem den Täufer getödtet. Agrippa M. seines längst ermordeten Halb-Bruders Aristobuli Sohn **) (der zu Rom die Krone erlangt) verursacht, daß er nach Lyon, andere wollen nach Vienne in Gallien ins Elend verschikt worden.

Anmerkung.

Am Beschluß dieser zweiten Weltperiode, und ehe wir in die dritte und lezte übergehen, haben wir nothwendig zu betrachten, in was für einem Zustand das Vorbildliche Israelitische Volk so wohl nach seiner politischen als kirchlichen Verfassung sich in denen lezten 200 Jah-

*) Josephus. Hist. 1, 18. 7.

**) Gesch. 12. 1.

Jhr Wlt	der Per.

ren befunden habe, weil derselbe allerdings das Vorbild der lezten Zeiten unserer Christenheit seyn wird.

Der Zustand der Juden war lange Zeit vor der Geburt unsers Heilands ganz verwirrt und zerrüttet, und verdiente wenig Vorzug mehr vor andern heidnischen Völkern. Er glich einem Irrgarten, aus welchem sie keinen Ausweg sahen. Zur Zeit der Geburt Jesu aber war es mit ihnen auf das äusserste gekommen. Was ihre politische Verfassung betrift, so hatten sie das Regiment verloren. Sie stunden unter dem König Herodes, der zwar ein Jude, und von Geburt ein Idumäer war, der aber unter der Bottmäsigkeit und unter dem Schuz der Römer stund. Dieser war eine Zuchtruthe des iüdischen Landes, und der verabscheuungswürdigste Wüterich, der alle erdenkliche Grausamkeiten und Schandthaten ausübte; durch seinen unsinnigen Aufwand und Pracht erschöpfte er alles Vermögen seiner Unterthanen. Er führte die üppigste und wollüstigste Lebens-Art Roms in denen Mauern Jerusalems ein, und lebte dabei mehr heidnisch als iüdisch. Die römische Landpfleger, worunter sich auch Pilatus vorzüglich auszeichnet, machten es denen Juden nicht besser.

Jhr der Wlt	der Per.

Die Heiden waren ihre Richter. Sie wurden der Gewalt über Leben und Tod beraubt, und durften keine öffentliche, sondern nur Privatverbrechen bestrafen. Der Geiz und die Ungerechtigkeit solcher Landpfleger stieg bis zum höchsten Grad, ihr eifrigstes Bemühen gieng nur dahin, sich in denen Provinzen zu bereichern, um hernach in Rom desto prächtiger leben zu können. Die Zöllner, welche von den Römern gesezt waren, blieben nicht bei den bestimmten Gebühren, und behandelten iedermann nach Willkühr und Gewalt, und verursachten unendliche Klagen, die aber um so weniger Gehör fanden, als sie sich mit denen Grossen abzufinden — und sich durch ihr Geld ihren Schuz zu erhalten wußten. Was also die Juden nicht dem Kaiser geben mußten, das erpreßten der König, der Landpfleger und die Zöllner, zu dem kam noch die in der heiligen Stadt befindliche römische Besazung, welche die Juden auf alle Art quälete, dann sie glaubten, daß dadurch ihre Religion, die Gott gewidmete Oerter, ia die Menschen selbst beflekt — und ihrer Würde und Heiligkeit beraubet würden; daher sah man unzählbare Unruhen, Meutereien, Aufruhr und Mordthaten, welche den Untergang dieses höchst elenden

Jhr. Wlt	der Per.

Volks beschleunigten. Was dem jüdischen Volk noch von Freiheit und Glükseligkeit übrig blieb, das raubten ihm vollends die Hohenpriester, und der aus 70 Männern bestehende hohe Rath, oder Sanhedrin, welche nächst den Römern und den Söhnen des Herodes der jüdischen Republik vorstunden, und insonderheit die Religionsangelegenheiten besorgen sollten. Die Hohenpriester, welche Josephus nicht schlecht genug abmalen kann, waren die heillosesten Menschen. Gottesforcht, und die Sorge für reine Lehre, und für das Heil der Menschen waren Dinge, die ihnen gar nicht einfielen. Ihr einziges Bestreben war auf Bereicherung, Hoheit, Macht, Ansehen, Ueppigkeiten, Wollust, Ungerechtigkeiten, und tausend andere lasterhafte Handlungen gerichtet. Durch Geld erlangten sie diese heilige Würde, und durch alle Arten von Schandthaten erhielten sie sich auf ihrem übelerworbenen heiligen Stuhl. Sie wusten wohl, wie schlüpfrig ihr Posten war, daher scharreten sie entweder durch Gewalt oder durch List so viel Schäze zusammen, als nur möglich war, damit sie sich theils die Gunst und den Schuz der Grossen verschaffen — und ihre Nebenbuler entfernen — theils aber im Fall sie ihrer Würde beraubt wür-

Jhr der Wlt	der Per.

den, dannoch vergnügt und gemächlich leben mögten.

Die Beisizer des Hohen-Raths, die Pharisäer, Sadducäer, und Schriftgelehrten, uneinig über die wesentlichste Punkte ihrer Religion, lebten in beständigem Zank, und waren mehr für ihre Partei als für das gemeine Wohl und für die Reinigkeit ihrer Religion beseelet. Durch so schändliche Beispiele der Vorsteher gieng alle Gottesforcht, reiner Gottesdienst und Eifer für das ewige Heil unter dem Volk verloren. Alles verfiel in die abscheulichsten Laster, und so forderte dasselbe durch Aufruhr, Mord, und Straßenraub endlich Gott und Menschen zur gerechten Strafe auf. Und dieß ist das Bild ihres politischen Zustandes.

So elend und erbärmlich aber dessen Gestalt war, noch weit erbärmlicher und verwirrter war ihr Religions- und gottesdienstlicher Zustand. Was konnte man gutes von denen Gliedern erwarten, da die Häupter die ärgste Schandfleken waren. Nicht zu gedenken, daß das jüdische Volk sich in ihren Grund- und Glaubenslehren getrennet hatten, indem sie sich in die jüdische und samaritanische Religion theilte, deren Bekenner ein tödlicher und unauslöschlicher Haß gegen einander erhizete,

Jhr Wlt	der Per.

denn ein Samaritaner war in den Augen der Juden ein Kezer, so wie heutiges Tages die Protestanten von denen Catholiken betrachtet werden, so waren sie auch noch weiter nach besondern Sekten verschieden, die aus denen Pharisäern, Sadducäern, und Essäern bestunden. In dem Tempel führten sie nicht wenig Gebräuche ein, die nicht von Gott verordnet — sondern ursprünglich heidnisch waren. Jeder Theil hatte seine Privatmeinung, die das Gepräge des Aberglaubens trugen, welche theils die Vorfahren des Volks aus Babylonien und Chaldea mitgebracht — theils von denen benachbarten Griechen, Syrern, Aegyptern, und Arabern erlernt hatten. Diejenige, so ihnen die Schriften Mosis und der Propheten auslegen und erklären sollten, die Schriftgelehrten verstunden solche selbst nicht mehr, und wenn man lieset, daß die Vornehmsten unter ihnen nicht einmal wußten, welches das fürnehmste Gebot seie, und was man thun müße, um das ewige Leben zu ererben, so kann man sich kaum einen Begrif davon machen, wie elend es damals mit ihrer Religion müsse ausgesehen haben. Alle Lehrern der heiligen Schrift waren mit einer Menge irriger und ungereimter Meinungen vermischt, und mit solchen Erdich-

Jhr Wlt	der Per.

tungen und Fabeln angefüllet, die alle Kraft der Wahrheit erstikten. Moses und die Propheten wurden auf die Seite gesezet, und an deren statt so viele und harte Menschensazungen auf der Menschen Hälse geleget, und für weit heiliger, als das Wort Gottes selbsten gehalten, da sie doch weder zum Trost noch zur Seeligkeit helfen konnten. Die Priester waren die schlechteste Leute, die man sich vorstellen kann, ihr Opfer-Geschäfte war das einzige, was sie verstunden, von dem wahren Glauben an den verheißenen Messias, als dem einzigen Mittel zur Seeligkeit, wusten sie nichts. Nichts unterscheidete sie von andern lasterhaften Menschen, als ihr Priester-Gewand. Was Wunder, daß der glaubigen Simeone und Hannä, zur Zeit des Heilandes so wenige mehr zu finden waren, und das Volk in der dikften Finsterniß und Blindheit stekte, daß es dem Teufel und seinen Engeln eine grosse — der göttlichen fast gleiche Herrschaft über die Welt und über die Menschen zuschrieb, woraus dann unter andern ungeheuren Behauptungen auch insonderheit diese erfolgte, daß sie den Fürsten der Finsterniß und seine Gehülfen, die durch die ganze Welt zerstreuet wären, und in der Luft wohnten, für die Stifter alles Unglüks hielten,

Jhr Wlt	der Per.

und so den Sterblichen begegnete. Die hierdurch erzeugte Forcht einigermassen zu vermindern, gaben sie vor, es gäbe unter den Menschen eine gewisse göttlich geoffenbarte Kunst, die bösen Geister durch Kräuter, durch gewisse Verse, durch Aussprechung der Namen Gottes und der Heiligen zu vertreiben, nemlich die Magie oder Zauberkunst. Dies alles, und was dem ähnlich, hatten sie von den Chaldäern und Persern erlernet. Von den guten Geistern, deren sich die göttliche Vorsehung als Gehülfen bediente, urtheilten sie fast eben so, wie die Babylonier und Chaldäer. Der größte Theil des Volks, die Sadducäer nicht ausgenommen, erwartete mit feuriger Sehnsucht den von Gott den Vätern verheissenen Messias, aber keines Wegs einen solchen, als ihnen Gott versprochen hatte, nicht einen Seligmacher der Seele, sondern einen grossen Helden und mutigen Krieger, einen Wiederhersteller der verlornen bürgerlichen Freiheit und einen Besieger der Römer, von dem sie beständig träumten, daß er sie, als das so vorzüglich geliebte Volk des Herrn, vor allen andern Völkern zu dem Genuß unermeßlicher irrdischen Glükseeligkeiten erheben werde. Und von dessen tausendiährigen Reich auf Erden, und

Jhr der
Wlt Per.

denen darinn zu geniessenden fleischlichen Ergözungen, von dessen Kriegen mit einem furchtbaren Feinde, welchen sie den Antichrist nannten, und von den Siegen des Messias und ihren Früchten erzählten sie die wunderlichsten Träume. Die notwendigste Dinge zur Seeligkeit, der lebendige Glaube an einen zukünftigen Erlöser und Seligmacher, eine gründliche Aenderung des Sinnes, die Reinigung des Herzens, eine vollkommene Liebe gegen Gott und den Nächsten waren ihnen unbekannte Sachen. Der war schon ein vollkommen gottseeliger Jude, der den Tempel fleissig besuchte, opferte, und sich äusserlich reinigte, sein Herz und sein Leben mogten ausser dem beschaffen seyn, wie es wollte.

So sahe es vor — und um die Geburt Christi aus. Wer erkennet nicht daraus die treffendste Aehnlichkeit des Nachbildes der gegenwärtigen Christenheit mit diesem schändlichen Vorbild, und wer kann zweiflen, daß wir in dem kurzen Zeitraum, den wir noch vor uns haben, dem nemlichen Grad der Finsterniß zueilen, indem uns folgende Weltbegebenheiten belehren werden, was für harte Schiksale sich die Juden dadurch zugezogen haben, wornach wir beurtheilen können, was auch uns bis zur

Jhr der Wlt | der Per.

Wiedererscheinung unseres Heilandes noch bevorstehe, und betreffen werde.

Solchemnach schreiten wir zur

III. Weltperiode.

Von 2000 Jahren, oder zur lezten Zeiten.

I. Unterabtheilung.

Von 666 Jahren, in welcher das römische Kaiserthum verschwindet, und dargegen eine geistliche d. i. die päbstliche Macht entstehet und wächset.

Wird Jesus Christus, der Sohn Gottes 4001 1
der — vor 4000 Jahren im Paradies von Gott verheissene Messias und Weltheiland zu Bethlehem zur Zeit des Kaisers Augustus als Mensch gebohren.

Von den Hohenpriestern und Aeltesten 4034 34
der Juden zum Kreuzestod verdammt, und zu Jerusalem hingerichtet. Nach dessen Tod seine Jünger und Apostel seine Lehre aller Orten, wie wohl mit vielem Widerstand ausgebreitet haben, denn unter dem Kaiser Claudio entstunde durch Herodes Agrippa die erste jüdische Verfolgung gegen die Christen, welcher den

Jhr Wlt | der Per.

Apostel Jacobum, den Bruder Johannis durch das Schwerd hinrichten lassen.

4064 64 Im November fieng sich schon die erste Verfolgung der Christen unter dem Tyrannen Kaiser Nero in Rom an, da er eine grosse Menge derselben auf die erschreklichste Art martern und hinrichten lassen. Unter ihm litten die beide Apostel Petrus und Paulus den Märtyrer Tod. Paulus appellirte zwar zu Cäsaria, unter dem römischen Procurator Festus an diesen Kaiser, worauf er mit andern Gefangenen dem römischen Hauptmann Julius übergeben, und nach Rom transportirt wurde. Daselbst wurde er von Julius dem vordersten Hauptmann der Leibwache, Präfectus Prätorio überliefert, vermuthlich war es Burrhus, der damals diese Stelle bekleidete, eben der rechtschaffene Burrhus, der neben Seneca Nerons Hofmeister gewesen. Der gute Bericht des Festus, und das gute Zeugniß des Julius wirkten ihm einen leidentlichen Arrest aus, es wurde ihm vergönnt sich bis nach Endigung seines Processes eine Wohnung in der Stadt zu mieten, in welcher er die einzige Unbequemlichkeit hatte, daß er mittelst einer langen Kette an einen Soldaten angeschlossen war, welches ihn aber nicht hinderte, das Evangelium in

Jhr der Wlt | der Per.

in seiner Gefangenschaft zu lehren und zu predigen, bis er endlich die Märtirerkrone erlangte. Diese Verfolgung dauerte 4 Jahre, bis

Nero, nachdem er scharfe Geseze wider die Christen ausgehen lassen, sich selbst ermordet hat. 4068 | 68

War die Stadt Jerusalem unter dem Kaiser Vespasian von seinem Prinzen Titus, nachdem der Krieg vom Nero ao. 66. angefangen worden, nach einer halbjährigen Belagerung eingenommen. Drei Millionen Menschen, die auf das Osterfest gekommen waren, sturben während derselben Hunger. Der Krieg aber dauerte bis ins 7te Jahr fort, und rieb 1337,490. Menschen durch Feuer, Schwerd, Hunger, Pest, Gefangenschaft und andere Schiksaale auf. Man erstaunt, man zittert, wann man dieses erschrökliche Strafgericht über Jerusalem lieset, zumal, da es uns zum Vorbild des Untergangs der Welt gemacht worden. 4070 | 70

Kaiser Domitian, der dem Nero an Schandthaten und Grausamkeiten nicht viel nachgab, verfolgte die Christen, nachdem sie unter Vespasian und Tito Ruhe hatten, aufs neue. Diese Verfolgung war grausam, aber kurz, weil ihnen der Senat nach seiner Ermordung den Frieden wieder schenkte. Während 4094 | 94

Jhr der Wlt | der Per.

dieser Verfolgung wurde der Evangelist Johannes auf die Insel Pathmos verwiesen.

4116 116 Simeon ein Sohn des Cleophas und der Maria, einer Schwester der Mutter Jesu, ein Bischof von Jerusalem und Nachfolger des hingerichteten Jacobus des kleinern, ein ehrwürdiger Greiß von 120 Jahren, der bei der Zerstörung Jerusalems mit den Christen nach Pella geflohen und der Wut eines Nero und Domitian entgangen war, wird, weil er zu keinem Abfall von Christo zu bewegen war, ans Kreuz geschlagen.

4117 117 Kaiser Hadrian gestattet auf Anstiften der Gözenpfaffen eine abermalige Verfolgung, hebt aber solche durch Befehle an seine Stadthalter selbst wieder auf.

Als hierauf Antonius Pius die Regierung angetreten, und die Gözenpfaffen unter dem Vorwand der Gottesverläugnung die Christen verfolgten, befahl er nach der Vorschrift Hadrians zu verfahren, und der Christen zu schonen, wofern sie nichts zum Nachtheil des Staats unternehmen. Diese Sicherheit und Ruhe währte aber nicht lange, denn da

4161 161 Marcus Aurelius Antonius zur Regierung kam, hob er zwar die Geseze seiner Vorgän-

	Jhr Wlt	der Per.
ger nicht auf, doch haben die Christen unter keinem Kaiser mehrere und härtere Bedrükungen ausgestanden, als unter ihm. Unter seiner Regierung wurde		
Polikarpus zu Smirna, ein Schüler Johannis und	4169	169
Justin der Weltweise, ein gebohrner Heide aus Sichen einer Samaritanischen Stadt, zu Rom hingerichtet.	4171	171
Wurden die Christen zu Lyon und Vienne in Gallien auf das grausamste verfolgt und gemartert, und die Wuth der Heiden gieng so weit, daß sie denen getödteten keine Ruhe in der Erde gönnten, sondern ihre Leichnam verbrennten, damit sie an ihrer angegebenen Auferstehung keinen Theil haben sollten.	4177	177
Kaiser Severus war anfänglich den Christen nicht abgeneigt; er änderte aber seine Gesinnung durch Ueberredung der Gözenpfaffen, und ließ ein scharfes Edikt ergehen, daß niemand die Religion der Vorfahren mit der christlichen oder iüdischen verwechslen sollte. Es war darauf allenthalben eine so grosse Anzahl Christen getödtet, daß man meinte, der Antichrist sey vor der Thür. Viele Christen fiengen damals an, ihr Leben mit Geld zu	4203	203

Jhr Wlt	der Per.	
		erkaufen, und verursachten dadurch nur eine schärfere Verfolgung.
4232	232	War in Trier die Verehrung gewisser Göttinnen noch gewöhnlich.
4235	235	Von dem Tode Severus bis auf Maximinus war das Schiksal der Christen allenthalben erträglich. Dieser verfolgte sie aufs neue, und suchte insonderheit die Bischöffe und Lehrer auszurotten. Er regierte 3 Jahr.
		Auf dieses Ungewitter erfolgte ein vieljähriger Friede, und eine erwünschte Ruhe. Die Anzahl der Christen wuchs ungemein an. Allein bei eben dieser Ruhe erblikte das ächte Christenthum schon sehr frühzeitig eine traurige Abnahme, und war von dem unter den Aposteln sehr weit unterschieden. Der Eifer der Bischöffe ließ nach, und die Innbrunst der Lehrer erkaltete. Vormals sah man über die irrdische Güter hinweg, auf die ewigen. Jezt vergaß man den Himmel, und liebte die Erde. Unbarmherzigkeit, Haß, Zank, Lästerung, und Treulosigkeit trat an die Stelle der brüderlichen Liebe. Die Unschuld der Sitten verwandelte sich bei vielen in den anstössigsten Wandel. Man machte sich durch Heirathen mit Heiden

Jhr Wlt	der Per.

gemein; kurz die Christen hörten größtentheils auf, Gott rechtschaffen zu dienen. Darum ließ Gott wieder neue fürchterliche Stürme zu ihrer Läuterung über sie kommen. *)

Als daher Decius Traianus Kaiser worden war, so entstund eine entsezliche Verfol- 4249 249
gung. Er befahl den Stadthaltern, die Christen gänzlich auszurotten, oder sie durch Qualen und Martern zur Verläugnung und Abschwörung des Heilands und zum Gözendienst zu zwingen. Man erfande die fürchterlichsten Werkzeuge darzu, und legte sie ihnen vor Augen. Man brauchte Schwerd, Feuer, wilde Thiere, glüende Sessel, Röste, Folterbänke und Nägel rc. Dardurch verlor in allen römischen Provinzen eine entsezliche Menge ihr Leben, und die Verfolgung dauerte 2 Jahre, da er mit seinen Söhnen selbst ums Leben kam.

Gallus und sein Sohn Volusianus wur- 4251 251
den seine Nachfolger. Ersterer fuhr zwar in der Verfolgung fort, doch nicht mit solcher

*) Eine wahre und ähnliche Gestalt des gegenwärtigen Christenthums. Was können dann wir erwarten?

Jhr der Wlt | der Per.

Strenge als Decius. Er ließ zwar den Bischof Cornelius zu Rom in Verhaft bringen, gestattet ihm aber seine Vertheidigung vor dem Richter. Das christliche Volk eilte auch hinzu, bekannte den Heiland von freien Stüken, und wollte mit seinem Bischof sterben. Doch geschahe niemand einige Gewalt, ausser daß der Bischof ins Elend verwiesen worden, welches auch seinem Nachfolger Lucius begegnete.

4254 254 Valerianus und sein Sohn Gallienus gelangten hierauf zur Kaiser-Würde, 3 Jahr bezeugte sich Valerian gegen die Christen gewogen und gnädig, aber

4257 257 Aenderte Valerian seine Gesinnung und wurde der grausamste Verfolger. Er befahl, alle Bischöffe, Aelteste, und Diakone auf der Stelle zu strafen. Unter ihm erlangten die Märtyrer Krone Cyprian von Karthago, der schon Pabst genennet wurde, und eine Menge anderer. Nachdem sie nun bis ins 4te Jahr viel Ungemach erduldet, da

4260 260 Gallienus zur Regierung gekommen, schenkte er durch seine — an die Stadthalter erlassene Befehle, den Christen den Frieden wieder. *) Dem ungeachtet, weil des Tra-

*) Eusebius hät diesen Befehl aufbewahret, der also lautet: der Kaiser Cäsar Publius Licinius

Jhr Wlt	der Per.

zans Geseze, nach welchen die Christen ange-
klagt, und wenn sie Christum nicht abschwö-
ren — und den Gözen opfern wollten, hinge-
richtet werden durften, noch nicht ausdrüklich
aufgehoben waren, wurden sie durch die
Stadthalter doch noch allenthalben verfolgt.

Folgte Kaiser Claudius, unter welchem 4268 268
diese Nachsicht fortdauerte. Nach ihm kam

Aurelianus auf den Thron. In den er- 4270 270
sten 4 Jahren unternahm er nichts wider die
Christen. Im 5ten Jahr aber beschloß er ei-
ne Verfolgung wider sie. Unter allen Kaisern
vor Constantin dem Grossen war er der grau-
samste und aberglaubigste Anhänger der Gö-

Gallienus der gottselige und glükliche, entbietet dem Dionysius Pennas, Demetrius, und den übrigen Bischöffen seinen Gruß. Ich habe Befehl ertheilet, daß meine Gnade durch das ganze Reich bekannt gemacht werden soll, so daß alle (vermuthlich Soldaten, durch welche Valerianus die Gottesdienstliche Oerter besezen lassen) von den zum Gottesdienst bestimmten Orten abziehen. Ihr könnet euch auch daher einer Abschrift meines Befehls bedienen, damit euch niemand beunruhige. Es ist schon lange her, daß ich das bewilligt habe, was euch iezt frei stehet. Es hat daher Aurelius Cyrenius, mein vornehmster Minister ein Exemplar meines Befehls in Verwahrung, ꝛc.

Jhr Wlt | der Per.

zen. Seine Mutter war eine Priesterin der Sonne, daher verehrte er die Sonne als den höchsten Gott. Wer sich also dieser Anbetung weigerte, den ließ er hinrichten. Hätte er das Leben behalten so würde seine Verfolgung sich als die grausamste ausgezeichnet haben, allein dieses endigte sich

4275 275 Da er in Thracien ermordet wurde. Die übrige Zeit dieses Jahrhunderts brachten die Christen unter den Römern ohne grosse Beschwerde und Ungemach zu.

4301 301 Hatte das römische Reich 4 Herren. Zween davon Diocletianus, und Maximianus Herculus, welche die höchste Würde besassen, wurden Auguste: zween hingegen, welche etwas geringer waren, Constantius Chlorus, und Maximianus Galerius, Cäsars genennet. Unter diesen hatten die Christen erwünschte Zeit. Die Palläste der Kaiser waren mit Christen angefüllet, niemand hinderte sie, Christum frei und ohne alle Furcht zu bekennen, aus ihnen wurden Freunde der Kaiser, Stadthalter der Provinzen, Obrigkeiten, und Anführer der Soldaten gewählet. Die Bischöfe und Kirchendiener wurden selbst von denen geehret, die noch denen Gözen dieneten, es fehlte nichts mehr, als daß der Kaiser selbst ein Christ wurde.

Jhr der Wlt | der Ver.

Macht Galerius seinem Schwiegervater 4303 303
Diocletian den Vorschlag, alle die, so sich weigerten, den Göttern zu opfern, unverzüglich und mit einmal aus dem Wege zu räumen. Diocletian ließ sich anfänglich nicht dazu bewegen, endlich aber willigte er ein, und der Anfang dieser langen und grausamen Verfolgung wurde im Februar oder April mit Niederreissung der sehr ansehnlichen Kirche und Verbrennung der Bücher in Nicomedien gemacht. Darauf das erste Edikt des Kaisers bekannt gemacht wurde, daß mit den Kirchen aller Orten auf gleiche Weise verfahren — und ihre Bücher verbrennt werden sollen. Diocletian ließ 3 Edikte wider die Christen ausgehen, nach dem 3ten aber nahm erst die blutige Verfolgung ihren rechten Anfang.

Erfolgte vom Diocletian auch das 4te 4304 304
und weit schärfere Edikt, daß alle Christen ohne Ausnahme durch alle nur ersinnliche Arten von Martern zur Verehrung der Götter gezwungen werden sollten. Ob nun gleich keine Todesstrafen darinn verordnet worden, so glaubten doch die Stadthalter dazu befugt zu seyn, und liessen in allen Provinzen eine Menge Christen hinrichten. Endlich nöthigte Maximian Galerius seinen Schwiegervater Diocle-

Jhr der Wlt | der Per.

tian, und den Maximianus Herculius die Regierung niederzulegen, und solche ihm und dem Constantius zu überlassen. Worauf er Kaiser im Orient, und Constantius Chlorus im Occident wurde. Maximianus Galerius erwälte 2 Reichsgehülfen, den Severus für sich, und Maximinus für den Constantius, als Cäsars. Maximianus wütete mit der Verfolgung im Orient fort. Im Occident aber blieb es erträglicher. Die Grausamkeiten waren unbeschreiblich und schauervoll.

4306 | 306 Constantius Chlorus stirbt in Britanien. Sein Sohn Constantin folgt ihm in Spanien, Gallien, und Brittanien, und die Soldaten riefen ihn zum Kaiser unter dem Titel eines Cäsars aus. Maximian aber machte statt des verstorbenen Constantius den Severus zum Kaiser und August. Ueberhaupt waren in diesem Jahr 4 Auguste, und zween Cäsars.

Constantius erstes Edikt war, daß er denen Christen in seinen Ländern freie Religionsübung erlaubte.

4311 | 311 Maximian Galerius hebt im Namen aller Kaiser das Verfolgungsedikt auf, und stirbt unter entsezlichen Schmerzen am Krebs.

4313 | 313 Constantin wiederholet sein Freiheitsedikt für die Christen von Mayland aus. Und in

Jhr der Wlt | der Ver.

diesem Jahr wurden sie so wohl im Orient als
Occident nach verschiedener 10 iährigen unbe-
schreiblichen Verfolgung von aller Gefahr und
Furcht befreiet. In diesem Jahr soll Constan-
tin selbst die christliche Religion angenommen
haben, wozu sein vornehmster Antrieb das ihm
am Himmel erschienene Kreuz gewesen seyn
solle. Anfänglich war seine Bekänntniß mehr
Heuchelei und Verstellung.

Ordnete er zwar die Sonntagsfeier, ließ 4321 321
alle vertriebene Christen zurükkommen, schenkte
ihnen ihre Güter und Freiheit wieder, verboth
das Gözenopfer, und befahl christliche Kirchen
zu bauen, aber erst im Jahr

kam er, da er nun allein regierte, zu 4324 324
bessern Gesinnungen, ließ in seinen lezten Le-
bensiahren hin und wieder die Gözentempel
niederreissen, die Gözenbilder zerbrechen, und
die Opfer abstellen, an einer lebendigen Er-
känntniß und thätigen Christenthum lassen sei-
ne böse und grausame Handlungen vielen Zwei-
fel übrig.

Erfolgte Constantinus des grossen Tod. 4337 337
Ihm folgten seine 3 Söhne. Constantin der
iüngere, Constantius und Constans als Kaiser
und Auguste.

Jhr Wlt | der Per.

4340 340 Kam Constantin und

4350 350 Constans ums Leben, und

4353 353 regierte der dritte Bruder Constantius das römische Reich bis auf das Jahr

4361 361 ganz allein, bauete viele Kirchen, und begnädigte sie mit ansehnlichen Einkünften, wodurch der erste Grund zu denen Reichthümern eines römischen Bischofs und zu ihrer Erhebung über alle andere Bischöfe gelegt worden. Worauf dann sein Tod erfolgte. Da dann

Julian, ein Sohn Julius Constantius, der ein Bruder Constantins des grossen war, zur kaiserlichen Regierung gelangte, der aber, ob er gleich in der christlichen Religion erzogen war, dieselbe doch wieder verlassen, und zum Gözendienst übergegangen, welchem er den vorigen Glanz wieder geben wollte, und daher denen Christen allen möglichen Abbruch that. Er würde dem Christenthum einen grossen Stoß beigebracht haben, wenn er nicht

4363 363 im 32. Jahr seines Alters, nach einer 20 Monatlichen Regierung durch einen Pfeil getroffen und getödtet worden wäre. Er hatte denen Juden erlaubet den Tempel zu Jerusalem wieder zu bauen, um die Erfüllung

Jhr der Wlt | der Per.

der Weissagung unsers Heilands zu verhindern. Die Juden fiengen diesen Bau an; allein sie musten davon abstehen, denn es brachen feurige Ballen mit grossem Krachen und erschröklichen Erdbeben aus der Erde hervor, zerstreuten die Baumaterialien, und vertrieben die Arbeiter.

Wähleten die Soldaten den Jovian, der 4364 364
aber nur 7 Monat regierte. Er war ein Christ, gestattete aber auch den Gözendienst.

Auf ihn folgten Valentinian 1. Valens, Gratian, Valentinian 2. und Honorius. Alle waren Christen, machten sich um die Religion verdient, und bemühten sich den Gözendienst gänzlich auszurotten.

In diesem Jahrhundert entstunden oft 4366 366
die traurigsten Streitigkeiten in Rom, wenn ein neuer Bischof durch die Stimmen der Priester und des Volks gewählt werden sollte. Das gröste Beispiel fällt in dieses Jahr, da man nach dem Tode des Liberius einen neuen Bischof wählen wollte, denn die eine Partie machte den Damasus, die andere den Ursicinus, einen Diaconus zum Vorsteher der Kirche, wodurch ein Aufruhr, fürchterlicher Krieg, Mord, und Feuersbrünste entstanden. Damasus behielt zwar die Oberhand, aber

Ihr der Wlt	Per.	
		eine gerechtere Sache als Ursicin gehabt, ist nicht erwiesen. *)
4379	379	Kam Theodosius der grosse zur Regierung, zeichnete sich vorzüglich in Ausrottung des Gözendiensts aus. Seine Gesezze waren wider den Abfall vom Christenthum, wider die Opfer und Zauberei gerichtet. Doch blieben noch hin und wieder Gözentempel und heidnische Gebräuche übrig. Er hat auch noch Heiden in seinem Dienst behalten, und die Verfasser der Schriften wider die Christen blieben ungestraft.
4395	395	Stirbt Theodosius. Seine beiden Söhne folgen, und Arcadius der älteste regierte in Orient, und residirte in Constantinopel. Honorius der iüngere aber im Occident, residirte aber nimmer in Rom, sondern zu Ravenne

*) Hieraus ersiehet man offenbar, daß die Bischöffe schon damals den apostolischen Geist und Herz nicht mehr hatten, sondern schon aus eiteln Absichten sich um die bischöfliche Stelle und ihre Einkünften zankten. Schon so frühzeitig lebten sie in Wollust und Verschwendung, und thaten es an Pracht und Aufwand nicht nur allein andern Bischöffen, sondern selbst den Kaisern vor, daher es ihm ein leichtes war, durch ihre Unterstüzung den Rang und Vorzug allen andern Bischöffen abzugewinnen, die noch einen apostolischen Sinn hatten.

| Jhr d. Wlt | der Per. |

in Italien, welcher das Reich sehr vernach=läßigte.

Sahe es in der christlichen Kirche von 4404 404
den Kezereien schon sehr verdorben aus. Die Kirchenversammlung zu Cartago schikte daher Gesandte an den Kaiser Honorius (nicht an den Bischof zu Rom) die Kezer=Geseze wider die Donatisten auszuüben, der denn denen, so ihren Irrthum nicht ablegen wollten, eine Geldstrafe auflegte, und ihre Bischöffe und Lehrer des Lands verwiese.

Erhalten sie sich wieder auf das Gesez 4419 419
des Honorius, daß niemand zur Religion gezwungen werden solle. Die Kirchenversammlung zu Carthago erlangt vom Kaiser die Aufhebung dieses Edikts, und die Donatisten wurden in einem feierlichen Gericht, die Collation genannt, in welchem 286 katholische und 279 donatischtische Bischöffe gegenwärtig waren, verurtheilt. *)

*) Welch eine veränderte und schlimme Gestalt hatte schon die äusserliche Verfassung der christlichen Religion beim Anfang dieses Jahrhunderts. Unter denen Verfolgungen der Juden und Heiden waren die Bekenner stark im Glauben, bei der Ruhe gerieth die Kirche in Sicherheit, und von einem Irrthum in den andern, und die

Jhr der Wlt	der Per.	
4430	430	Wurden die Nestorianer auf der Kirchenversammlung zu Alexandria mit zwölf Flüchen verdammt, der Streit entstunde zwischen dem Nestor, Patriarchen zu Constantinopel, und dem Bischof Cyrillus zu Alexandria, welcher mit dem Bischof Cölestinus in Rom gemeine Sache wider ienen machte, und Nestor muste ins Elend wandern.
4449	449	Der Kaiser Theodosius berief eine Kirchenversammlung nach Ephesus.
4451	451	Nach dessen Tod berief sein Nachfolger Marcianus auf Verlangen Leo des grossen, Bischofs zu Rom ein Concilium nach Chalcedon, welches das vierte allgemeine genennt wird.
4455	455	Kaiser Valentinian III. wird ermordet. Ihm folgt Petronius Maximus. Ein Soldat stößt ihn mit einen Dolch nieder. Der vandalische König Genserich zieht in Rom ein, und plündert es. Die ganze Herrlichkeit Roms und auch die vom Titus von Jerusalem dahin gebrachte, und bisher verwahrte Gefäße des Tempels giengen verloren. Nach dieser Plünderung verrichteten die Römer nichts erhebliches

Christen fiengen [an einander selbst die Hälse zu brechen.

ches

Jhr der Wlt | der Per.

ches mehr, als daß sie einen Kaiser nach dem andern wählten und wieder abdankten, gleich einem Kranken, der Aerzte und Arznei ändert, ohne sich deswegen besser zu befinden. Seit Kaiser Valentinian III. trugen ihrer Neune auf solche Art den abgewürdigten Namen der römischen Kaiser, bis endlich

Odoacer, ein Anführer der Heruler 4476 476
sich zum Herr von Italien machte, und den Rumulus, der als der lezte im Occident den kaiserlichen Titel führte, gefangen nehmen — und in einem Schloß in Campanien verwachen ließ. Ein Romulus legte also den Grund zur römischen Monarchie, und ein Romulus machte auch den Beschluß, welches einen Zeitraum von ungefähr 1230 Jahren beträgt. *) Als

*) Hier finden wir also das Ende des römischen und den Anfang des päbstlichen Kaiserthums, denn da um diese Zeit die Päbste schon in grossem Pracht und Ansehen lebten, und ihre Gewalt schon über andere Bischöffe behauptet hatten, so war es kein Wunder, daß sie nunmehr, nachdem die Macht der römischen Kaiser gefallen, und unter vielen schwachen Königen getheilt war, selbst nach dieser Macht griefen, welche von dieser Zeit an, zusehends wuchs, und zugleich das wahre

Jhr Wlt	der Per.
4587	587

Johannes Bischof zu Constantinopel eine Morgenländische Kirchenversammlung aus eigener Macht dahin berief, um eine Klagsache wider den Bischof Peter zu Antiochien zu untersuchen, führte Gregorius der Grosse, um die Oberherrschaft der Abendländischen Kirche desto eher zu behaupten. Die Ertheilung des Palliums ein, welche vorhin die Kaiser denen Bischöffen nur aus besonderer Achtung zu ertheilen pflegten. Aber so wenig die Kaiser als andere Völker wollten sich unter diese Gewalt beugen; Insonderheit sezten die Könige der Gothen in Italien der Herrschaft des römischen Bischofs Schranken, und wollten ohne ihre Genehmigung niemand für einen Pabst gehalten wissen. Hingegen wollten sie, daß seine Wahl von ihrem Urtheil abhangen sollte. Und selbst die Päbste verehrten ihre Landesherrliche

Christenthum aber abnahm, und in Aberglauben und Blindheit verfiel.

Nota. Man vergleiche damit die Aehnlichkeit des Jahrs 561 der zweiten Welt-Periode.

Von dieser Zeit an fiengen die beiden Bischöffe zu Constantinopel und Rom an, sich beständig um den Vorzug zu streiten, das Haupt der christlichen Kirche zu seyn. Dieß that sonderlich der römische Bischof Gregorius der grosse in Rom.

	Jhr Wlt	der Per.
Gewalt, und liessen sich noch nicht einfallen, daß die weltliche Fürsten ihnen unterworfen wären.		
Tod Gregorius des Grossen.	4604	604
Erschien Mahumed ein Araber, unter dem Orientalischen Kaiser Heraclius, ein neuer Feind der Christen, und stiftete die Türkische Religion.	4612	612
Dessen Tod.	4632	632
Der Orientalische Kaiser Heraclius sucht durch die von dem Bischof Sergius zu Constantinopel aufgesezte Glaubens Formel, die grossen Unruhen wegen beider Naturen in Christo zu stillen, die aber Johannes IV. Bischof zu Rom auf einer Kirchen-Versammlung verwarf.	4639	639
Kaiser Constans hob diese Formel auf, und gebot ein gänzliches Stillschweigen dieser Materie.	4648	648
Verfluchte der Bischof Martinus zu Rom auf Anstiften der Mönche jene Formel als den Typus nebst allen Gönnern der Monotheleten, jedoch mit Weglassung des Kaiserlichen Namens.	4649	649
Constans ließ hierauf den Bischof Martinus in Rom, durch seinen Exarchen Calliopas gefangen nehmen, und auf die Insel Naxia	4650	650

Jhr Wlt | der Per.

bringen. Der folgende römische Pabst Eugenius war behutsamer.

4663 663 Als Constans nach Rom kam, empfieng Pabst Vitalianus denselben aufs ehrerbietigste und verhütete allen ferneren Streit.

Zweite Unterabtheilung.

Von 666 Jahren.

In welcher Zeit das päbstliche Kaiserthum auf die höchste Macht steiget.

4692 692 Kaiser Justinian II. hält wegen eingerissenen Misbräuchen und Gebrechen eine Kirchen-Versammlung zu Constantinopel, wobei alle Bischöfe des römischen Reichs erscheinen sollten. Der Kaiser unterschrieb selbst die Schlüsse, als man solche aber dem Pabst Sergius nach Rom zur Unterschrift schikte, bezeugte er sich so widerspenstig, daß er beinahe seine Freiheit darüber verlor.

Anmerkung.

Bei dem Beschluß des siebenden Jahrhunderts hatte das Christenthum eine schlimme Gestalt, die Bekehrungssucht unter den Heiden war groß, aber sie hatte nicht die

Ihr Wlt	der Per.

Ehre Gottes und unsers Heilands sondern Eigennuz und Bereicherung, auch Erweiterung der geistlichen Macht zum Grunde. Die Päbste suchten die Oberherrschaft über Kaiser und Könige an sich zu ziehen, und sich alle Bischöffe zu unterjochen, und verursachten grausame Unruhen und Kriege. Die wahre Religion lag unter der ungeheuren Last des Aberglaubens erdrükt, und wagte es nicht, ihr Haupt empor zu heben. Die Spaltungen und Verkezerungen des Worts Gottes waren unendlich. Die alten Christen verehrten Gott und seinen Sohn allein, dahingegen die sogenannten Christen dieses Jahrhunderts das Holz des Kreuzes, die Bilder der Heiligen und Gebeine, von welchen man nicht wuste, wem sie zugehörten, anbeteten: Jene stellten den Menschen Himmel und Hölle vor; diese hingegen führten immer ein Feuer im Munde, welches die Seelen von ihrer Unreinigkeit befreien sollte. Jene lehrten, Christus habe mit seinem Tode und Blute die Sünden der Menschen versöhnet, diese aber machten es beinahe zu einem Glaubensartikel, daß jedermann, der die Geistlichkeit oder die Kirchen nicht mit Geschenken bereicherte, die Thüren des Himmels verschlossen wären. Jene strebten nach

Jhr der Wlt	der Per.

einer heiligen Einfalt, und reinen Gottseligkeit, diese sezten das wesentliche der Religion in äusserliche Gebräuche und Uebungen.

Den äussern Zustand der Kirchen malt zu dieser Zeit der Heilige Bonifacius also ab: „Die Bischthümer, sagte er, sind meistens in den Händen geldbegieriger Laien, oder ehebrecherischen Geistlichen, die auf nichts als auf den zeitlichen Gewinn sehen. Die Diakonen dieser Bischöffe haben meistentheils von Jugend auf in Ehebruch und Unreinigkeit gelebt, und unterhalten noch wirklich im Diakonat vier bis fünf, oder noch mehrere Beischläferinnen. Dem ungeachtet, unterstehen sie sich öffentlich das Evangelium zu lesen, und werden zulezt gar Bischöffe. Es giebt auch unter ihnen Bischöffe, die — ob sie gleich vorgeben, sie hielten die Keuschheit, doch dem Trunk der Ungerechtigkeit, und der Jagd ergeben sind, oder die bewafnet mit in das Feld ziehen, und mit eigener Hand das Blut der Christen so wohl als der Heyden vergiessen. rc. *)

*] Gott! Welch eine fürchterliche Gestalt hatte deine Kirche. Aber — dörfen wir uns auch darüber wundern, wenn wir das Bild vom Ende des achtzehnten Jahrhunderts dargegen stellen.

	Jhr der Wlt	der Per.
Giengen die Sarazenen für Constantinopel, hoben zwar im folgenden Jahr die Belagerung auf, aber der Kalife Omar nahm von dem in Syrien entstandenen schreklichen Erdbeben Gelegenheit, die Christen grausam zu verfolgen.	4717	717
Pabst Gregorius II. schikt den heiligen Bonifacius nach Thüringen, Hessen und Friesland, die Heiden zu bekehren.	4719	719
Gieng er nach Rom, wurde unterstüzt durch die mächtige Hilfe des Carl Martels, eines Major Domus in Franken; vom Pabst Gregorius III. zum Bischof gemacht, und kam wieder zurük nach Hessen, allwo er an dem Ort, wo Geismar stehet, die grosse Eiche des Jupiters umhauen lassen, und begab sich sodann nach Thüringen. Nachdem er eine Menge christlicher Gemeinden in Deutschland angelegt hatte, machte ihn	4723	723
Dieser Pabst zum Bischof zu Mainz. Er stiftete die Bisthümer Würzburg, Buraburg, Erfurt und Eichstädt, und	4738	738
Das berühmte Kloster Fulda.	4744	744

Hier wollte man doch noch Christum suchen, und verfehlte nur des Wegs und der Mittel, jezt will man ihn ausrotten.

Ihr der Wlt	der Ver.	
4746	746	Pabst Zacharias ertheilt ihm die höchste Belohnung seiner Arbeiten, und erhebt ihn zum Erzbischof in Mainz, und bestellte ihn zum Primas von Deutschland, und denen Niederlanden.
4752	752	Gieng er wieder nach Friesland, um sein Bekehrungs-Geschäft *) allda fortzusezen, wurde aber von einem Haufen heidnischer Friesen nahe bei Doccum umgebracht, und zu Fuld begraben. Nun kam auch
4772	772	Karl der grosse, König der Franken, die Sachsen zu bändigen, sie vom Bilder- und Gözendienst abzuziehen, und sie mit dem Schwerdt

*) So viel Mühe sich auch dieser Heilige in Deutschland gegeben, so ist doch zu beklagen, daß er nicht nach der Art der Apostel und Gesandten Jesu Christi verfahren, sondern als ein Gesandter des Pabstes, mehr seine eigene Ehre, als des Erlösers, und seine Macht auszubreiten gesucht, denn man giebt ihm Schuld, daß er die arme Menschen nicht mit den Waffen des Geistes, und mit Ueberzeugung, sondern öfters durch Gewalt und Furcht zum Glauben gebracht, und sie oft durch Kunst und Nachstellungen gleisam gefangen, wobei er einen unmäßigen Eifer gehabt haben solle, die Ehre und Rechte der Geistlichen, weit über die Schranken eines sanftmüthigen Apostels zu vergrössern.

Jhr. d. Wlt	der Per.
4780	780

zu Christo zu bekehren. In den folgenden Kriegen, bis

Wurden die Leute, die noch an dem Gö- 4780 780
zendienst hiengen, so wohl durch Belohnungen als durch das Schwerdt und Lebensstrafen so bestritten, daß sie endlich aufhörten, sich zu widersezen, und in diesem Jahr gieng Karl nach Rom, um nicht nur die Orientalische Kaiserin Irene, Kaisers Leo IV. Gemalin, der von ihr mit Gift aus dem Wege geräumt worden, nachdem ihr Reich sehr zerfallen war, zu bekriegen, und nahm ihr alle Länder, so sie noch in Italien hatte, Pabst Leo III. unterstüzte ihn, und bewog das Volk, ihn zum Kaiser des Occidents auszurufen, und zu erwählen.

Hiermit nahm das deutsche Kaiserthum seinen Anfang, und dadurch wurde zugleich, das päbstliche römische Kaiserthum befestiget. Denn als Karl Kaiser und Herr von Rom, und ihrem Gebiet war, behielt er sich zwar die Oberherrschaft und die Majestäts-Rechte vor, allein die sogenannte Nuzungs-Herrschaft und die Untergerichtsbarkeit über die Stadt sowohl — als dem Gebiet, überließ er der römischen Kirche. Sonder Zweifel rührte diese seine Bereitwilligkeit dazu, von dem römischen

Jhr der Wlt.	der Per.	
		Pabst her, der vielleicht durch alte aber erdichtete Papiere und Urkunden den Kaiser überredete, Constantin der grosse, in dessen Stelle und Würde er jezt träte, habe schon längst die Hauptstadt des Reichs, Rom und die angränzenden Länder das heißt: das Herzogthum Rom der Kirche zum Besiz und zur Regierung wie wohl ohne Verlezung der kaiserlichen Majestät überlassen, da er die Residenz des Kaiserthums nach Konstantinopel verlegt, von dessen Plan und Vorschrift er ohne den höchsten Unwillen Gottes, und des Heiligen Petrus auf keine Weise abgehen könne. Karl sahe aber nicht ein, daß man in künftigen Zeiten daraus den Schluß machen würde, daß der römische Bischof als der Stadthalter Christi, wie der ganzen Welt, also auch namentlich des römischen Reichs Oberherr sei, und daß die Kaiser und Könige nur in seinem Namen regierten.
4785	785	Ergaben sich die Sachsen, und versicherten, daß sie Christen wären und bleiben wollten, worauf man ihnen von dieser Zeit an Bischöffe und Schulen bestellte und Klöster erbaute.
		Eben dahin brachte es Karl auch in Pennonien, daher ihn Kaiser Friedrich I. im

	Jhr der Wlt	der Per.
zwölften Jahrhundert vom Paschalis III. den er selbst zum Pabst erwählt hatte, unter die Schuzgötter der Kirchen aufgenommen wissen wollte. *)		
Ließ Karl auf Antrieb der französischen Bischöffe gegen die Schlüsse der Nicäischen Kirchenversammlung, den Bilderdienst betreffend, zuerst 4 Bücher von einem gewissen gelehrten Manne verfertigen und schikte sie an den Pabst Hadrian, um ihn zur Mißbilligung solcher Schlüsse zu bewegen. Der Pabst aber widerlegte es.	4790	790
Karl ließ die Sache noch einmal in einem Concilio zu Frankfurt am Mayn untersuchen, und dieses verbote den Bilderdienst. Ein Beweiß, daß es damals kein Verbrechen war, den Pabst eines Irrthums zu beschuldigen, und daß ein Concilium über den Pabst war.	4794	794
Starb Karl der grosse im 71. Jahr seines Alter, und im 14ten seiner Erhebung auf den Kaiserlichen Thron, und ward zu Aachen	4814	814

*) Sonder Zweifel verdiente er diese Ehre nach der Meinnng der damaligen Zeit, da man den für einen Heiligen hielt, der die Geistlichkeit mit Gütern und Besizungen bereicherte, und das Christenthum ausbreitete, es mogte nun geschehen, auf welche Art es wollte.

Jahr der Welt	der Per.	
		begraben. Sein Sohn Ludwig der Fromme folgte ihm.
4817	817	Zu dieser Zeit wurden die Päbste durch einhellige Stimmen der Geistlichkeit und des Volks erwählt. Die Erwählten aber mußten vor ihrer Einweihung von den Kaisern bestätigt werden. Man hat zwar eine von Kaiser Ludwig dem Frommen in diesem Jahr gegebene Verordnung, worinn er dies kaiserliche Recht abschaffet, und den Römern die Gewalt einräumet, den Pabst nicht nur zu wählen, sondern auch den erwählten einzuweihen, ohne die kaiserliche Bestätigung zu erwarten; Allein grosse Männer haben erwiesen, daß dies Diplom erdichtet seie.
		Pabst Stephan IV. besucht Ludwig den Frommen zu Rheims, bringt ihm eine kostbare Krone zum Geschenk, und sezt ihm solche unter dem Gottesdienst feierlich auf.
4824	824	Der griechische Kaiser Michael der Stammler, schikte einen Gesandten an Ludwig den Frommen, um ihn dahin zu bewegen, auf die Seite der Bilderstürmer zu treten. Ludwig ließ die Sache auf einer Kirchenversammlung zu Paris in diesem Jahr untersuchen, welche den Ausspruch that, die Bilder Christi und der Heiligen sollten zwar nicht aus den

Jhr Wlt | der Per.

Kirchen heraus geworfen, aber auch auf keine Art Gottesdienstlich verehrt werden. Allein nach und nach gieng man davon ab, und die Päbste, deren Ansehen von Tag zu Tag wuchs, beharreten auf dem Bilderdienst.

Hatten die Sarazenen, wenige Gegenden 4827 827
ausgenommen; ganz Asien, bis an die Gränzen von Indien, den besten Theil von Afrika, und im Occident Spanien und Sardinien inne, und brachten in diesem Jahr auch die Insel Sicilien unter ihre Botmäßigkeit. Fast am Ende dieses Jahrhunderts bemächtigten sich die Asiatische Sarazenen vieler Städte in Calabrien und verbreiteten Furcht und Schreken bis zu den Mauren der Stadt Rom.

Entstunde der Streit über der Gegen- 4831 831
wart des Leibes und Blutes Christi im heiligen Sacrament.

Ludwig thut in der Kirche des Klosters 4833 833
zu St. Medard auf einem Bußsak öffentliche Kirchenbuße. Die Bischöffe gaben ihm einen Zettel in die Hand, worauf seine Verbrechen geschrieben stunden.

Erfolgte sein Tod, nachdem er keine är- 4840 840
gere Feinde hatte, als seine eigene Kinder, die ihn bis an seinen Tod verfolgten. Ihm folgte sein Sohn Lothar.

Jhr der Wlt	der Per.	
4842	842	Wurde durch den — von Lotharn zu Verdun geschlossenen Vertrag, Deutschland ein selbstständiges mit der Kaiser-Würde verbundenes Reich.
4861	861	Kam der römische Pabst Nicolaus I. zu Rom, und der Patriarch Photius in einen heftigen Streit, wegen entzogener vieler Provinzen, und Nicolaus that diese auf der Kirchenversammlung zu Rom in den Bann.
4866	866	Photius that hingegen den Pabst Nicolaus I. in einer Kirchenversammlung zu Constantinopel in den Bann.
4875	875	Starb Ludwig II. Lothars Sohn. Worauf Karl aus Frankreich nach Rom gieng, woselbst er den Pabst Johannes VIII. und die Römer bestochen, und das Kaiserthum durch Geschenke von ihnen erkauft.
		Bis daher hatten die Kaiser ihre Nachfolger selbst erwählet. Jezt schrieb Johannes VIII. den Lombardischen Bischöfen, daß ein König in der Lombardie von dem Pabst vordersamst müsse berufen, und gewählt seyn, weil er von ihm zum Kaiser müsse gesalbet werden.
		Karl der Kahle, römischer Kaiser stirbt unter Wegs, auf der Rükreise nach Frankreich.

Text	Jhr Wlt	der Per.
Ward Karl der Dike gekrönt, und als Kaiser erkannt, zur Zeit Pabst Johannes VIII.	4879	879
Wird zu Tribur des Reichs förmlich entsezt, und Arnolph auf den kaiserlichen Thron erhoben.	4887	887
Stirbt Pabst Formosus. Sein Nachfolger Stephan VI. erkannte den Lambert als Kaiser, und läßt des Formosus todten Körper ausgraben, ihm den Proceß machen, weil er um Pabst zu werden, den alten Kirchen-Sazungen zuwider, welche verbieten, von einer Kirche zur andern überzugehen, das Bistum Porto verlassen, worauf er, nachdem man ihn der päbstlichen und priesterlichen Kleidung beraubt, in die Tyber geworfen wurde.	4897	897

Ueberhaupt fielen nun die unruhigste Zeiten ein, da gemeiniglich mit Hülfe der Päbste diejenigen den königlichen und kaiserlichen Thron bestiegen, die das meiste versprachen, oder auch wirklich schenkten. *)

*) Mit Ausgang des neunten und Anfang des zehnten Jahrhunderts war der Verfall der Christenheit aufs höchste gestiegen. Aberglauben, Unwissenheit, Verfinsterung der Lehre, Kezereien, die schändlichste Sitten der Bischöffe und Geistlichen herrschten allenthalben, daher auch das

Jhr Wlt	der Per.	
4900	900	Kommt Ludwig VI. das Kind zur kaiserlichen Regierung.
4903	903	Starb Pabst Benedict IV. Von diesem an kamen zur påbstlichen Würde: Leo V. Christophanus. Serguis III. Anastasius III. und Lando.
4911	911	Wurde Conrad I. von allen deutschen Nationen zum König gewählt. Er lebte aber unter beständigen Unruhen und Verwüstungen in Deutschland.
4914	914	Machte der Toscanische Graf Alberich, der sehr reich und mächtig, und dem die Stadt Rom ergeben war, auf Anstiften seiner Schwiegermutter Theodora, Johannes X. zum Pabst.
4919	919	Erfolgte der Tod Conrads I. römischen Kaisers, sonst würde er allem Anschein nach nicht nur Deutschland sondern noch mehrere Nationen unter seine Botmäßigkeit gebracht haben. Durch seine Verwendung

Volk in vollkommene Wildheit und Rohheit gerathen.

Desto grösser ist aber das Wunder vor unsern Augen, daß Gott sein Wort durch seine Macht rein erhalten — und durch so viele Verdunkelung auf unsere Zeiten gebracht hat. Aber zur lezten Zeit wird es wohl noch finsterer werden.

Wur-

	Jhr Wlt	der Per.
Wurde von denen Franken und Sachsen, Heinrich I. der Vogler aus Sachsen zum Kö- nig gewählt. Unter ihm wurde Deutschland immer durch Kriege, Morden, und Rauben beunruhiget, die Feinde aber überwunden.	4920	920
Brachte es Marozia, die Tochter der Theodora, da sie nach ihres Vaters Tod, Mar- grafen Wido von Toskana geheirathet, dahin, daß ihr neuer Gemal den Johann X. welcher der Liebhaber ihrer Mutter gewesen, greifen und im Gefängniß umbringen ließ. An seine Stelle war Leo VI. gesezet, nach dessen 7 Mo- nathlicher Regierung Stephanus VII. gefolget.	4928	928
Nach Stephans Tode ließ Marozia ihren noch sehr jungen Sohn Johann XI. den sie mit dem römischen Pabst Sergius gezeuget hatte, den Stuhl des heiligen Petrus besteigen, und durch ihn die Kirche regieren.	4932	932
Wurde dieser Johannes aus Rom vertrie- ben, und ins Gefängniß geworfen, worin er 936 starb. Nach ihm folgten 4 Päbste. Leo II. Stephanus VIII. Marinus II. und Aga- petus II.	4933	933
Stirbt Heinrich der Vogler im 60 Jahr seines Alters, nachdem er zuvor seinem Sohn Otto I. dem Grossen, die Nachfolge im Reich durch die anwesende Fürsten zusichern lassen.	4936	936

Jhr der Wlt | der Per.

Heinrich war einer der besten Regenten Deutschlands.

Bei der Krönung Ottens findet sich die erste Spur von dem Streit der 3 vornehmsten Erzbischöffe über das Recht der kaiserlichen Krönung. Trier und Köln verlangten diese Ehre, darum mußte Mainz solche vor diesmal verrichten.

4956 956 Nach dem Tode des Pabst Agapetus machte Alberich II. römischer Consul, dessen Reichthum und Ansehen alles vermochte, seinen jungen Sohn Octavianus zum Pabst. Dieser höchstunwürdige Mann führte die Gewohnheit ein, einen andern Namen anzunehmen, und nannte sich Johann XII. so schändlich sein Amts-Antrit war, so unglüklich war auch der Ausgang.

4961 961 Otto kommt nach Rom, wird vom Pabst Johannes XII. zum Kaiser gekrönt, unterwirft sich ganz Italien, und ließ zu Gunsten der römischen Kirche eine stattliche Urkunde ausfertigen.

4963 963 Der Pabst schlägt sich auf die Seite seiner Feinde, Otto kommt wieder nach Rom. Der Pabst flüchtet sich nach Campanien. Otto versammlet ein Concilium. Der Pabst wurde von der römischen Geistlichkeit als ein

	Jhr Wlt	der Per.
Ehebrecher, Meineidiger, Mörder und als ein Mann angeklagt, der Frauenspersonen von allen Nationen, die Andachts halber nach Rom gekommen waren, mit Gewalt zur Unzucht misbraucht hätte, und der sich aus der Religion gar nichts machte. Wird daher von dem Concilio abgesezet, und Leo VIII. von dem Volk und der Geistlichkeit zum Pabst erwählt. Beide machten sich auch durch einen Eid verbindlich, daß sie hinführo ohne Einwilligung des Kaisers keinen Pabst mehr wählen wollten.		
Nach Ottens Abzug sezen die Römer den Johann wieder ein. Leo ergreift die Flucht, Johann stirbt, und die Römer erwählen Benedict. Otto kam wieder. Leo wird durch ein neues Concilium wieder eingesezt, Benedikt aber der Pabst-Mantel abgenommen, der Stab vor den Füssen zerbrochen, und nach Hamburg ins Elend verwiesen.		
Wütete die Pest in Italien aufs grausamste.	4964	964
Otto kommt abermal nach Rom, wozu ihn das Betragen der Römer gegen den anstatt Leo VIII. mit Einstimmung des Kaisers gewählten Johannes XIII. den sie zur Stadt hinaus jagten, verleitet, und ließ dreizehn der	4966	966

Jhr Wlt | der Per.

vornehmsten Römer durch den Strang hin-richten.

4967 967 Ließ er seinen Sohn Otto II. in Rom krönen.

4968 968 Führte Pabst Johannes XIII. die Taufe der Gloken ein.

4972 972 Gieng Otto der I. mit Tod ab. Im folgenden Jahr aber trat Otto II. die kaiserliche Regierung an.

4980 980 Gieng Otto II. mit seinem Zug nach Italien. Die Römer lebten in der grösten Uneinigkeit mit den Päbsten. Crescentius einer der Vornehmsten ließ den — statt des Johann XIII. gewählten Benedict VI. in die Engelsburg schleppen, und ihn dort ermorden, und machte, weil er den Einfluß der römischen Kaiser in die Pabstwahl als eine Tyrannei ansah, daß ein — ihm ganz ergebener Bonifacius VII. zum Pabst gewählt wurde. Diesem aber wurde Donus II. und nachdem er bald starb, Benedict VII. entgegengesezt. Bonifacius pakte das Beste auf dem vaticanischen Kirchenschaz zusammen, und floh nach Constantinopel.

4983 983 Starb Otto II. sein Sohn Otto III. folgt, nachdem ihm die Krone streitig gemacht werden wollte.

Jhr der Wlt	der Pet.
4996	996

Otto III. zieht nach Italien, und sezt auf die Nachricht von Johann XV. (andere nennen ihn den XVI.) Tode, einen Sohn des Herzogs Otto zu Kärnten seinen Anverwandten zum Pabst ein, und wird unter dem Namen Gregorius V. gekrönt. Crescentius jagte ihn abermal zur Stadt hinaus, und ließ den Bischof Johann von Placenz zum Pabst wählen. Gregor V. eilte dem Otto III. der wieder auf dem Zug nach Rom war, entgegen, der falsche Pabst fliehet, wird von den Römern eingeholt und seiner Augen, Hände und Nasen beraubt. Crescentius aber wurde der Kopf abgehauen, und der Körper zur Schau aufgehenkt.

Jhr der Wlt	der Pet.
4999	999

Starb Pabst Gregor V. hierauf beförderte Otto seinen ehemaligen Lehrmeister den berühmten Gerbert zum Pabstum unter dem Namen Sylvester II. Otto blieb dieß Jahr in Rom, ließe sich die Wiederherstellung des römischen Reichs, nach seiner alten Macht und Herrlichkeit, und die Verbesserung der Sitten der verdorbenen Geistlichkeit sehr angelegen seyn, und war Willens, das römische Reich wieder von Rom aus, als seiner gebührenden Residenz zu beherrschen, wurde aber nach seiner Zurükkunft von einer Wallfart in einem Auflauf des Volks in seinen Pallast 3 Tage belagert, fand aber

Jhr Wlt	der Per.	
		Mittel zu entkommen, und würde sich grausam gerächet haben, wenn er nicht
5002	1002	in seinem 22. Jahr an den Frieseln gestorben wäre, wodurch der ganze Stamm der Ottonen die nur 66 Jahr zusammen regierten, erloschen ist.
		Diese Ottone behaupteten ihre Majestätsrechte über die Stadt Rom, und ihr Gebiet auf das standhafteste, *)
		Heinrich II. der Heilige, Herzog in Baiern wird von dem Erzbischof zu Mainz und den übrigen Fränkischen Bischöffen und Herrn als König erkannt, und sogleich zu Mainz gekrönt, seine Regierung aber war eine der Unruhigsten von aussen und innen.
5003	1003	Starb Pabst Sylvester II. nach ihm folgte Johann XVII. oder XVIII. der von einem gewissen Gregorius aus Rom vertrieben ward,

*) Unter diesen beständigen Unruhen und Schandthaten der Stadthalter Christi wuchs doch die Gewalt und das Ansehen der Päbste immer mehr und mehr durch die Arglist, Ränke und Kunstgriffe im Verborgenen, worzu ihnen die Unwissenheit, und der Aberglauben, in welchen sie das Volk zu diesen Zeiten hineinführten, die Hände bot.

	Jhr Wlt	der Per.
den aber Kaiser Heinrich II. oder der Heilige wieder eingesezet.		
Gieng er nach Italien, und nachdem er in Pavia in einem Aufstand bei nahe sein Leben verlor, gieng er unverweilt nach Deutschland zurük.	5004	1004
Pabst Benedict VIII. kommt zu Heinrich II. nach Deutschland, weihet die Bamberger Stephans Kirche, und beredet ihn zu einem neuen Zug nach Italien.	5020	1020
Brach er auch mit einer starken Armee dahin auf, und nahm den Griechen die erst neu erbaute Stadt Troja weg.	5021	1021
Geht Heinrich II. mit Tod ab, und ihm folgte Conrad II. der Salische.	5024	1024
Trat Conrad seinen Zug nach Italien an, und war zu Mailand vom Erzbischof Heribert den 26ten März des folgenden Jahrs aber in Rom gekrönet.	5026	1026
Die vorgefallene Gränz = Streitigkeiten zwischen Ungarn und Oesterreich veranlassen Conrad einen Einfall in Ungarn zu thun.	5030	1030
Conrad wird König in Burgund, und zu Peterlingen gekrönet.	5033	1033
Johann XIX. Bruder seines Vorfahrers Benedicts VIII. wird zur Päbstlichen Würde erhoben.		

Jhr der Wlt | der Ver.

5036 1036 Thut Conrad wieder einen Zug nach Italien, allwo der Erzbischof Heribert von Mayland grosse Unruhen verursacht hatte, wird daher gefangen genommen, entwischt und sucht dem Kaiser ganz Italien aus den Händen zu wenden.

5038 1038 Wurde Benedict IX. ein sehr Lasterhafter und zu allen Schandthaten geneigter Mann durch die Römer des heiligen Stuhls entsezt, von Conrad aber wieder darauf erhoben.

5039 1039 Den 4. Jun. starb Conrad zu Utrecht, und Heinrich III. der Schwarze, folgte ihm auf dem kaiserlichen Thron.

5040 1040 Bekriegte er den Herzog Brezislaus aus Böhmen, der sich ihm nicht unterwerfen wollte.

5044 1044 Stieß das römische Volk Benedikt IX. weil er fortfuhr, der größte Bösewicht zu seyn, abermals vom Stuhl, und übertrug Sylvester III. Bischof von Sabina die Regierung der Kirche. Nach 3 Monathen brachte Benedikt durch Gewalt der Waffen die Herrschaft wieder an sich, und schlug den Sylvester in die Flucht. Verkaufte aber gar bald seine päbstliche Würde an Gregorius VI. die Kirche hatte also 2 Häupter. Sylvester III. und Gregorius VI.

Jhr Wlt | der Per.

Kaiser Heinrich endiget diese Spaltung, 5046 1046
läßt durch die Kirchenversammlung zu Sutri beide Päbste des Pontificats unwürdig erklären, und sezt zu Rom, Clemens II. den 24. Dec. der Kirche vor, erneuerte aber zugleich den Vertrag, daß kein Pabst ohne kaiserliche Bewilligung sollte gemacht werden. Dieser krönte so fort den Heinrich und seine Gemalin Agnes.

Nahm Benedict IX. der vorher 2mal des 5047 1047
Kirchenregiments beraubt worden war, nach dem Tod Clemens zum 3tenmal Besiz vom päbstlichen Stuhl. Er mußte aber dem Damasus II. den Heinrich III. in Deutschland zum Pabst gemacht hatte, wieder weichen, dessen Regierung aber der Tod nach 23 Tagen ein Ende machte.

Erhob Heinrich alsdann auf dem Reichs- 5048 1048
tag zu Worms Leo IX. vorher Bruno Bischof zu Toul auf den H. Stuhl.

Kam Leo zu dem Kaiser nach Deutschland, 5053 1053
um Hülfe wider die Normänner zu suchen, nahm viele Deutsche mit, führte die Kriegsvölker selbsten an, wurde ebenfalls bis auf den lezten Mann geschlagen, zum Gefangenen gemacht, und nach Benevent geführet.

Jhr der Wlt | der Per.

5054 2054 Den 19. April starb Leo IX. da er aus Gemütskummer in eine Krankheit verfallen war, und nachdem er fast ein ganzes Jahr im Gefängniß zugebracht, endlich in Rom. Er wurde unter die Heilige aufgenommen.

5056 1056 Heinrich III stirbt zu Bathfeld, wohin er sich zu einer Jagdlust begeben hatte, da man sichs am wenigsten versah, im 39. Jahr seines Alters, da ihm dann sein Sohn Heinrich IV. auf dem kaiserlichen Thron folgte, der aber erst 5 Jahr alt war. Ein grosses Unglük für Deutschland, weil während seiner Minderjährigkeit die Bischöffe das Reichs Regiment an sich zogen, und durch ihre Habsucht und Streitigkeiten grosses Unheil anrichteten, welches ein Beweis damaliger schwachdenkender Fürsten ist.

5058 1058 Dem Victor folgte Stephanus IX. ein Bruder Gottfrieds, Herzogs von Lothringen, starb aber in eben diesem Jahr, worauf Nicolaus II. vorher Gerhard, Bischof in Florenz die päbstliche Würde erlangte.

5059 1059 Dieser Nicolaus veränderte die alte Art einen Pabst zu wählen, machte auch den Normann Robert Guiscard feierlich zum Herzog von Apulien, Calabrien und Sicilien, unter der Bedingung, daß er ein Vasall der römischen

Jhr der Wlt	der Per.

Kirche seyn — und einen jährlichen Tribut bezahlen solle, wodurch das jezige Königreich Neapel gegründet worden. Nach welchem Recht der Pabst dieß gethan habe, ist nicht bekannt, es bestund vielleicht in der Einbildung, daß er ein unumschränkter Herr des Erdbodens seye.

Wählten die Römer nach Absterben des 5061 1061
Nicolaus gegen seine Verordnung, ohne Vorwissen und Bewilligung des Kaisers, Alexander II. zum Pabst. Agnes des Kaiser Heinrichs Mutter aber hielt hingegen eine Kirchenversammlung zu Basel, und ernannte auf derselben zu Behauptung des kaiserlichen Rechts und Ansehens ihres minderjährigen Sohns, den Honorius II. vorher Bischof zu Parma, zum Pabst.

Folgte nach dem Tode Alexander II. der 5073 1073
Pabst Gregorius VII. der vorhin Hildebrand hieß. Er war aus Toscana von geringer Herkunft, vorher ein Mönch im Kloster Clugny, und Archidiakon der römischen Kirche, und wurde mitten unter dem feierlichen Begräbnuß Alexanders zwar einstimmig — aber mit Hintansezung der Wahlordnungsgeseze des Nicolaus zum Pabst erwählet. Ohne Religion, ohne Gottesforcht, auf den Stuhl des heiligen Pe-

Jhr der Wlt.	der Per.

trus erhoben, bemühte er sich bis ans Ende seines Lebens, nicht nur die Güter und Besizungen der römischen Kirche zu vergrößern, die ganze Kirche blos dem Willen und Willkühr des Pabstes zu unterwerfen, und alle Kirchenbedienten, und Kirchengüter der Herrschaft der Könige und Fürsten gänzlich zu entziehen, sondern auch die Kaiser, Könige, und Fürsten der Gewalt des römischen Pabstes zu unterwerfen, und alle Reiche dem Pabst Lehn- und Zinsbar zu machen.

5074 1074 Erneuerte er die Geseze gegen die Simonie, und hob die Priester-Ehe auf, welche entweder ihre geistlichen Aemter aufgeben — oder ihre Weiber und Kinder verlassen — und fortschiken mußten, er machte auch die Verordnung, daß derjenige mit dem Bann bestraft werden sollte, der entweder ein Bistum oder eine Abtei vergeben — oder von der Hand eines Laien die Investitur annehmen würde. Kaiser Heinrich sollte sich bei dem Pabst seiner beschuldigten Verbrechen halber auf einer Kirchenversammlung verantworten, will sich dagegen an dem Pabst rächen, schreibt eine Versammlung deutscher Fürsten und Bischöffe nach Worms aus, und erkläret den Pabst wegen seiner Schandthaten des Amts unwürdig, und

Jhr. der Wlt | der Per.

schrieb zur Wahl eines neuen Pabsts einen Reichstag aus. Gregorius that hingegen den Kaiser in Bann, schloß ihn von der Regierung aus, und sprach die Völker von ihrem Eid der Treue los. Nun erfolgte unbeschreibliches Ungemach und Elend im ganzen Reich.

Hielten die — von dem Heinrich abge- 5076 1076
fallene Deutsche Fürsten auf Verlangen des Pabsts eine Versammlung zu Tribur, und übertrugen dem Pabst die Entscheidung. Heinrich aber erhielte den Befehl, unterdessen als eine Privatperson zu leben, mit der Bedingung, daß er des Reichs verlustig seyn sollte, wofern er nicht innerhalb Jahresfrist vom Bann losgesprochen würde.

Heinrich begiebt sich zum Pabst nach 5077 1077
Canossa, um Gnade zu bitten, und erhält mit genauer Noth, nachdem er im harten Winter, im Monat Februar, drei Tage lang innerhalb der dreifachen Mauer des Schlosses Barrfuß mit entblößtem Haupt und in einem schlechten Kittel, Reue bezeugt hatte, die Vergebung seiner Sünden, von der Regierung aber blieb er noch ausgeschlossen.

Im folgenden Monat März erwählten die Schwäbische und Sächsische Herzoge als alte Feinde Heinrichs, den Rudolph, Herzog von

Jhr der Wlt | der Per.

Schwaben zum römischen König; hierdurch entstund in Deutschl. und Italien ein heftiger Krieg.

5080 1080 That der Pabst den Heinrich aufs neue in den Bann, und erklärte Rudolphen durch Uebersendung der Krone zum rechtmäßigen König. Dargegen sezt Heinrich, der die Stimmen vieler Deutschen und Italienischen Bischöffe auf seiner Seite hatte, den Gregorius zu Mainz ab, und ernannte Clemens III. den Erzbischof Guibert von Ravenna zum Pabst, nach einigen Monaten stirbt Rudolph, an seiner Wunde, und

5081 1081 Marschiert Heinrich mit einer Armee nach Italien.

5084 1084 Bemächtigte er sich des größten Theils der Stadt Rom, sezte den — von ihm zum Pabst gemachten Clemens III. auf den päbstlichen Thron, er selbst wurde von den Römern zum Kaiser ausgerufen, und Gregorius in der Engelsburg eingeschlossen gehalten. Normann Robert Herzog von Calabrien und Apulien befreiete den Pabst, und nahm ihn mit nach Salerno, daselbst

5085 1085 Starb Gregorius VII. im Elend, da Deutschland und Italien durch seine mit Heinrich angefangene Streitigkeiten in der grösten Verwirrung und mit Mord und Todschlägen, Raub und Brand angefüllet waren. Er trieb

	Jhr Wlt	der Per.
die päbstliche Gewalt über alle Könige und Fürsten, unter allen Päbsten aufs höchste, und von da an, konnte man seine Regierung ein päbstliches Kaiserthum nennen.		
Erwählte die Parthei des Gregorius durch Hülfe der normännischen Fürsten den Victor III. vorherigen Abt Desiderius von Monte Cassino. Nach seinem bald erfolgten Tod kam	5086	1086
Urban II. ein Franzos zur päbstlichen Würde, dessen erstes Geschäft war, den Kaiser Heinrich, und den Pabst Clemens, welcher die Stadt Rom verlassen mußte, wieder in den Bann zu thun.	5088	1088
Fält Conrad der älteste Sohn von seinem Vater auf Anstiften des Pabstes ab, um sich Italien zuzueignen.	5091	1091
Heinrich läßt statt des Conrads, der schon 1087 zum König gekrönt war, nunmehr den zweiten Sohn Heinrich zu seinem Nachfolger wählen, Conrad aber stirbt, nach einigen an Gift, nach andern aus Gramm.	5097	1097
War von Urban II. auf der Kirchenversammlung zu Clermont, der erste heilige Krieg oder Kreuzzug wider die Muhametaner als die Besizer des gelobten Landes beschlossen, und Jerusalem erobert, starb aber in eben diesem Jahr, als er wieder nach Rom zurük kam.	5099	1099

Jhr der Wlt	der Per.
5100	1100

Starb auch Pabst Clemens III. es regierte also der nach Urbans Tode gewählte Pabst Paschalis II. der vorhin Raynerius hieß, zu Ende dieses Jahrhunderts wieder allein, nachdeme die Kirche über 20 Jahr durch Gegenpäbste geärgert worden war.

Anmerkung.

Dieses war also dasjenige Jahrhundert, da die Päbste vornehmlich Gregorius VII. die ganze Welt dem heiligen Petrus unterworfen, die Rechte und das Ansehen der Bischöffe entkräfteten, und sich selbst über alles hinausschwingen wollten, auch selbst denen Mönchen an Hand gaben, sich der Herrschaft der Bischöffe, durch sonderbare Befreiungen zu entziehen, und sich dem päbstlichen Stuhl zu unterwerfen. Von dem gottlosen Leben, Unwissenheit, Betrügereien, Wollüsten, Zänkereien und Schandthaten der meisten Mönche reden fast alle Schriftsteller dieser Zeit. Nichts desto weniger stunden sie in grossem Ansehen, und wurden zu den wichtigsten Kirchen-Aemtern bestellet, erhielten auch täglich mehr Reichthümer und Besizungen, wovon die Ursachen in der größten Unwissenheit der Religion, aus welcher

der

Ihr der Wlt | der Per.

cher der schändlichste Aberglaube entstund, und in der ausschweifendesten Freiheit zu sündigen, die in diesem Jahrhundert überall herrschte, und in den höchstliederlichen Sitten anzutreffen sind, da die grosse Herren, Edelleute und Soldaten, die ihr Leben unter Strassenraub, Hurerei, Schwelgerei, Morden, und andern Schandthaten hingebracht hatten, endlich als Greiße abgeschrökt wurden, daß sie den gerechtesten Richter nicht anders, dann durch die Fürbitte der Mönchen, mit vielem Geld, und durch grosse Geschenke und Stiftungen versöhnen könnten. Das folgende Jahrhundert war von keinen bessern Folgen, denn

Sprach Paschalis II. wider den Kaiser 5102 1102
Heinrich den Bannfluch aus.

Ergrif sein Sohn Heinrich V. unter dem 5104 1104
Vorwand der Religion, und auf Anstiften des Pabstes die Waffen wider seinen Vater, der endlich nach einem unglüklichen Krieg genöthiget war, die Regierung niederzulegen, worauf

Heinrich IV. zu Lüttich im Elend, und 5106 1106
von allen verlassen starb, und vom Bischof daselbst begraben wurde, daher derselbe so lange von der Gemeinschaft anderer Bischöffe ausgeschlossen war, bis er ihn wieder ausgraben ließ.

Bayerische Staatsbibliothek

Jhr der Wlt | der Per.

Worauf sein Leichnam nach Speyer geführt, woselbst er aber in dem — von ihm selbst erbauten Dom 5 Jahr in einem besondern Gewölbe so lange unbegraben liegen bleiben mußte, bis sein Sohn Heinrich V. seine Absolution bei dem Pabst Paschal zuwege brachte.

5107 1107 Heinrich V. will sein Recht, die Bischöffe und Aebte einzuweihen, nicht fahren lassen. Paschal aber erneuert die vorher dargegen so oft abgefaßte Schlüsse, und verbot aufs neue, daß kein Geistlicher einem Weltlichen den Lehns Eid leisten sollte.

5111 1111 Vergleichen sich der Kaiser und Pabst hierüber, dem sich aber die Italienischen und Deutschen Bischöffe widersezen, woraus in der Peters-Kirche zu Rom ein heftiger Streit entstanden.

5127 1117 Heinrich V. kam selbst wieder nach Rom. Paschal erwartete seine Ankunft nicht, flüchtete nach Benevent, kam aber nach dem Abzug des Kaisers wieder nach Rom, wurde aber nicht eingelassen, sondern

5118 1118 Starb, als er eben im Begrif stund, die Stadt mit Gewalt einzunehmen. Wenige Tage hernach ward Gelasius II. vorher Kardinal Kajetan, der ein Benedictiner Mönch aus Cassino war, zum Pabst erwählet.

Jhr der Wlt. — der Per.

Heinrich kam selbst wieder nach Rom, um seine Rechte bei der Pabstwahl geltend zu machen, Gelasius flüchtet sich, und Heinrich sezte einen andern Pabst Gregorius VIII. zuvor Burdinus, Erzbischof von Braga in Spanien.

Gelasius stirbt in Frankreich, und seine Kardinäle wählen Calixtus II. vorher Guido, Bischof zu Vienne, Grafen von Burgund. Dieser nahm den — dem Kaiser ergebenen Pabst gefangen, warf ihn ins Gefängniß und excommunicirte den Kaiser.

Wurde das Concordat wegen der kaiserli- 5122 1122
chen Rechte bei den Bischofswahlen festgestellet.

Starb Kaiser Heinrich V. und Pabst 5124 1124
Calixtus II. In der päbstlichen Würde folgte Honorius II. zuvor Lambert Bischof von Ostia.

War in dem römischen Reich ein Inter- 5125 1125
regnum, darauf folgte Lothar, Herzog von Sachsen auf dem kaiserlichen Thron.

Entstund nach dem Tode Honorius aber- 5130 1130
mals eine Spaltung in der Kirche. Ein Theil der Kardinäle wählte den Innocens II. die andere Partei den Anaclectus II. Innocens floh nach Frankreich, und enthielt sich 2 Jahr daselbst.

Jhr der Wlt. | der Per.

5138 | 1138 Wurde Kaiser Conrad III. von Hohenstaufen zu Koblenz erwählet, der Spaltung der Kirche aber machte der Tod des Anaclects ein Ende, und bis

5143 | 1143 Regierte Innocens allein. Nach ihm regierte Cölestin II. fünf Monat, und nach diesem Lucius II. auch nur eilf Monat.

5145 | 1145 Ward Eugenius III. der vorher Bernhard hieß, ein Cisterzienser-Mönch zum Oberhaupt der Kirche erwählet, und veranstaltet im folgenden Jahr den zweiten Kreuzzug. So bald

5152 | 1152 Friedrich I. zum Kaiser erwählet worden war, so legte er sehr deutlich an den Tag, er wollte die kaiserliche Würde und Recht in Deutschland und Italien retten, und die unermeßliche Macht und Güter der Päbste und der Geistlichkeit einschrenken.

5153 | 1153 Beschloß Eugen, nachdem er einigemal aus Rom vertrieben und gezwungen war, eine ziemlich lange Zeit in Frankreich, wie im Elend zuzubringen, sein Leben. Hierauf regierte die Kirche Anastasius IV. der vorher Conrad hieß, nur eine kurze Zeit. Unter dessen Nachfolger Hadrian IV. einem Engländer, und regulirten Chorherrn dessen Namen Nicolaus von Breackspeare war, brachen die zwischen dem Kaiser und denen römischen Päbsten geheilt ge-

Jhr der Wlt | der Per.

wesen zu seyn, geschienene Feindseligkeiten wie-
der aufs neue aus, und es würde zu einem
öffentlichen Krieg ausgebrochen seyn, wenn
nicht

Den 1ten Sept. Hadrian die Welt ver- 5159 1159
lassen hätte. Bei der neuen Pabstwahl theilten
sich die Kardinäle in zwo Partheien. Die stär-
kere wählte den Roland von Siene, unter
dem Namen Alexander III. die schwächere den
Octavian, Kardinal der Heiligen Cäcilia, un-
ter dem Namen Victor IV. dieser blieb in
Rom, Alexander aber mußte nach Frankreich
wandern.

Sarb Victor zu Lucca. Auf Befehl des 5164 1164
Kaisers wurde sogleich ein anderer Pabst, nem-
lich Guido Kardinal des Heiligen Calixtus,
der den Namen Paschalis III. annahm, ge-
wählt, und von den deutschen Fürsten erkannt.
Alexander kam zwar wieder aus Frankreich
nach Italien

und erklärte den Kaiser Friederich auf 5167 1167
der zu Rom im Lateran gehaltenen Kirchen-
Versammlung des Reichs verlustig, und sprach
seine Unterthanen von dem Eid der Treue los.
Der Kaiser geht selbst nach Rom nimmt die
Stadt ein, Alexander flüchtet in der Verklei-
dung eines Pilgers nach Benevent, worauf die

Jhr Wlt	der Per.	
		meisten Römer dem Kaiser den Eid der Treue leisteten, und den Paschal erkannten.
		Auf einmal fieng in dem kaiserlichen Lager eine erschrekliche Pest grausam an zu wüthen, und rafte nicht nur die Vornehmste, sondern auch in 7 Tagen den grösten Theil des Heeres hinweg.
5168	1168	Paschals III. Tod schien Alexander wieder zu begünstigen, allein seine Hofnung daurete nicht lange, denn die Gegenparthei wählte den Johann, Abt von Struma, unter dem Namen Calixtus III. zum Pabst, welchen Friderich schüzte.
5174	1174	Kehrte Friedrich wieder mit einer ansehnlichen Armee nach Italien zurük. Nach einigen Jahren von abwechslenden Niederlagen und Siegen machte er endlich
5177	1177	zu Venedig mit dem Pabst Alexander Friede, und mit den übrigen Feinden einen Waffenstillstand, bei welcher Gelegenheit sich der Kaiser auf öffentlichem Plaz vor dem Pabst niedergeworfen, und ihm die Füsse geküßt, dargegen einige behaupten, der Pabst habe den vor ihm liegenden Kaiser mit den Fuß auf den Hals getreten, und dabei die Worte Davids Ps. 91. 13. ausgesprochen.

	Ihr Wlt	der Per.
Alexander III. bestimmet unter andern das Recht der Pabstwahlen, wie es noch heutiges Tages ausgeübt wird, und schmükte zu Erweisung seiner Macht und Hoheit Alfons I. Herzog in Portugal mit dem Königs Titel.	5179	1179
Ward Lucius III. vorher Ubald Bischof von Ostia nach der von Alexander III. gegebenen Verordnung von denen Kardinälen allein zum erstenmal gewählet, daher wurd er zweimal von den Römern aus Rom vertrieben, weil er ohne Vorwissen der Geistlichkeit und des Volkes war gewählt worden.	5181	1181
Daher starb Lucius im Elend zu Verona Ihm folgt Hubert Crivalli, Erzbischof von Mayland unter dem Namen Urban III.	5185	1185
Saladin erobert Jerusalem, nebst dem grösten Theil des umliegenden Landes wieder. Urban stirbt über diesen Verlust aus Gemüthskummer. Sein Nachfolger war Gregorius, vorher Albert von Benevent. Starb aber im 2ten Monat und hinterließ den päbstlichen Stuhl Clemens III. vorher Paul Bischof von Präneste.	5187	1187
Nimmt Friedrich I. auf dem Reichstage zu Mainz das Kreuz an, und führt ein Heer von 150,000 Mann nach Palästina.	5188	1188

Ihr Wlt	der Per.	
5191	1191	Kam Friedrich in dem Fluß Seleph in Armenien unglüklich um sein Leben, und Clemens gab zu Rom seinen Geist auf. Auf dem erledigten kaiserlichen Thron folgte sein Sohn Heinrich VII. und auf dem päbstlichen Cölestin III. der vorhin Hyacinth hieß, ein gebohrner Römer, und Kardinal Diakonus.
5194	1194	That Cölestin sowohl den Kaiser Heinrich VI. als auch den Herzog Leopold von Oesterreich wegen Gefangennehmung des auf der Reise begriffen gewesenen Richards, Königs von England, und des Alfons X. König von Gallicien und Leon, wegen einer unzüchtigen Vermählung in den Bann, und dem König von Frankreich Philipp August befahl er, wiewohl vergebens, die von ihm geschiedene Gemahlin Ingelburg wieder anzunehmen.
5196	1196	Heinrich ernennt seinen Prinzen Philipp eigenmächtig zu seinem Nachfolger, erhält aber hernach seine Wahl von den Fürsten aus freien Stüken.
5197	1197	Stirbt Heinrich zu Messina in Sicilien.
5198	1198	Kam Innocenz III. einer der grösten Päbste zur päbstlichen Regierung, dem der Stadt=Präfect zu Rom, der zuvor dem Kaiser den Eid der Treue leistete, das erstemal

Jhr der Wlt | der Per.

den Lehnseid ablegen mußte. Philipp von Schwaben wurde von dem päbstlichen Legaten zu Mainz zum Kaiser gekrönt. Innocenz suchte ihn aber von dem Kaiserthum auszuschliessen. Die Erzbischöffe von Trier und Cölln hingegen wählten Otto den zweiten Prinzen Heinrichs des Löwen, welchen Innocenz unterstüzte, und folglich waren nun zwei römische Kaiser zugleich, und Deutschland wurde ein Schauplaz von Zerrüttung, Morden und Rauben. *)

Erklärte Innocenz den Otto zu Mastricht 5202 1202
öffentlich zum römischen König, und excommunicirte alle, die sich widersezen würden, wogegen aber die Fürsten protestirten.

Philipp wird von dem Pfalzgrafen Otto 5208 1208
zu Wittelsbach zu Bamberg entleibt, als er eben auf seinen Nebenkönig Otto losgehen wollte.

Otto wird nun nachdem er dem Innocenz 5209 1209
eine harte Kapitulation eingegangen, von demselben zum römischen Kaiser gekrönt, so gut

*) So war auch dieses zwölfte Jahrhundert über die christliche Religion immer noch mit dem dikſten Dunkel und Aberglauben bedekt, und von der Geistlichkeit blos zum Dekmantel ihrer Bosheit, Gewalt, und Schandthaten misbraucht.

Jhr der Wlt	der Per.	
		aber die Einverständniß zwischen ihnen war, so wurde doch
5210	1210	Otto von dem Pabst Innocenz excommunizirt, und
5212	1212	gar des Reichs unwürdig erklärt, dagegen aber Friedrich II., dessen Vormund er war, einen Prinzen Heinrichs VI. und König beider Sicilien an dessen Stelle erhoben. Den König Johann von England und Irrland sezte er ab, und verschenkte beide Reiche dem Philipp August in Frankreich.
5216	1216	Dieser Innocenz III. regierte bisher und starb. Während seiner Regierung maßte er sich der Herrschaft nicht nur über die ganze Kirche, sondern auch über die Religion und über den Erdkreiß an. Er sezte Könige nach Belieben ein und ab, und zum Erstaunen der Nachwelt schwieg ganz Europa zu seiner behauptenden Oberherrschaft über alle Reiche der Welt still. Hierauf bestieg Honorius III. vorher Centius Savelli den päbstlichen Thron.
5220	1220	Den 22ten Nov. krönet er Friedrich II. dieser suchte die Hoheit und Kaiserwürde in Italien zu befestigen, und zu vergrössern, und die zusammengescharrte unbeschreibliche Reichthümer und Macht der Päbste einzuschrenken. Honorius hingegen unterließ nicht, der Macht

Jhr der Wlt | der Per.

des Kaisers Hindernisse in den Weg zu legen, und drunge auf den Feldzug Friedrichs nach Palästina.

Starb Honorius, und Gregorius IX. 5227 1227
der vorhin Hugolinus hieß, und Kardinal Bischof zu Ostia war, trat an seine Stelle. Dieser that sogleich den Kaiser Friedrich wegen verzögertem Kreuzzug nach Palästina in den Bann.

Gieng Friedrich mit einer Flotte nach 5228 1228
Palästina, statt einen Krieg zu führen, machte er nach der Wiedereinnahme Jerusalem, Bethlehem und Nazareth einen Waffenstillstand mit Saladin, während welcher Zeit ihm der Pabst einen Krieg in Apulien erregte, und ganz Europa wider ihn aufzubringen, sich bemühte, auch am Grünendonnerstag nochmals in den Bann that.

Kehrte Friedrich zurük, und sehnte sich 5229 1229
im folgenden Jahr mit dem Pabst aus. Allein es hatte keinen Bestand.

That ihn Gregorius abermals in den 5239 1239
Bann, und beschuldigte ihn vieler Verbrechen und Schandthaten, sonderlich aber der Verspottung der christlichen Religion. Der Kaiser hingegen rächete in Schriften und mit den Waffen das ihm zugefügte Unrecht, verthei-

Jhr der Wlt	der Ver.	
		digte seine Ehre, und trieb den Pabst in die Enge.
5240	1240	Schrieb Gregorius eine Kirchenversammlung nach Rom aus, und wollte den Kaiser vom Thron stossen.
5241	1241	Richtete der Kaiser die Genuesische Flotte, die einen grossen Theil der Väter, welche nach Rom zu der Kirchenversammlung eilten, am Bord hatte, zu Grunde, und warf die mit ihren Schäzen gefangene Väter in Sicilien ins Gefängniß, Gregorius über diesen Zufall äusserst bestürzt, starb bald hernach, und hinterließ Italien, Rom, und die ganze Kirche in der grösten Zerrüttung.
		An seiner Statt folgte Cölestin IV. der vorher Gottfried hieß, und ein Mayländer war, aber vor seiner Einweihung starb. Nach einem langen Zwischenraum
5242	1242	kam Innocens IV. vorher Sinibald, Graf Fieschi, aus Genua auf den päbstlichen Stuhl. Dieser sezte die Feindseligkeiten gegen den Kaiser fort, wodurch Italien und Deutschland unsägliches Ungemach erlitten.
5244	1244	Innocenz IV. der in Italien nimmer sicher war, flüchtete sich nach Genua, und von da nach Lyon, in dem damaligen Königreich Arelat. Er wollte zwar gerne in England

Jhr der Wlt | der Per.

oder Frankreich residiren, allein die Könige ver-
baten sich diese allzugrosse Ehre.

Berufte Innocenz eine Kirchenversamm- 5245 1245
lung nach Lyon, auf welcher er den Kaiser
Friedrich, zwar in ihrer Gegenwart aber nicht
mit Einwilligung der Kirchenversammlung, des
Reichs unwürdig erklärte, und brachte es da-
hin, daß

der Erzbischof von Mainz und der meiste 5246 1246
Theil der geistlichen Fürsten, den Landgraf
Heinrich von Thüringen in Höchheim bei Würz-
burg zum römischen König wählten, daher er
der Pfaffenkönig genannt wurde.

Nach dessen Tod wurde Graf Wilhelm 5247 1247
von Holland römischer König, allein die mäch-
tigern Fürsten und Städte hielten sich noch
immer an Friedrich, und wollten von Wilhelm
nichts wissen.

Wird aber Wilhelm doch zu Aachen 5248 1248
gekrönt.

Den 13. Dec. stirbt Kaiser Friedrich II. 5250 1250
auf dem Schlosse Fiorentino in Apulien an ei-
nem Durchfall; er hinterließ Deutschland in
einem solchen erbärmlichen Zustand, daß nie-
mand wuste, wem es zugehörte. In Italien
führten sie beständig Krieg, unter sich selbsten,
und alles war mit Verbitterung, Haß und

Jhr Wlt | der Per.

Rachgierde angestekt, auch seine eigene Länder waren nicht in dem besten Zustande.

5251 1251 Kehrte Innocenz nach dem Tode seines Feindes wieder nach Italien zurük, von welcher Zeit an, die päbstliche und kaiserliche Parthei einander jämmerlich geplaget und verwüstet, obgleich diese Feindseligkeiten lange vorher entstanden waren.

Conrad IV. ein Sohn Friedrich II. dem es mehr um seine reiche sicilianische Erbschaft als um den gefährlichen und damals wenig bedeutenden Königstitel zu thun war, verließ nun Deutschland mit Hinterlassung seiner schwangeren Gemahlin Elisabeth, Tochter des Herzogs Otto in Baiern, die ihm den 25ten März des folgenden Jahres den unglüklichen Conradin gebar.

5252 1252 Kaiser Wilhelm erklärt auf dem Reichstag zu Frankfurth alle, die ihre Lehn binnen Jahr und Tag nach seiner Aachner Krönung von ihm nicht empfangen, derselben verlustig und Innocenz mußte solches gutheissen, um dem Conrad alle seine Reichslehn, und alle seine Güter, die er in Deutschland hatte, abzusprechen, welches auch geschah.

5253 1253 Ergab sich das widersezliche Neapel nach einer langen Belagerung dem Conrad. An-

Jhr der Wlt | der Per.

statt aber die päbstliche Belehnung über Sicilien zu erhalten, citirte ihn Innocenz auf einen gewissen Tag nach Rom, um über verschiedene Artikel, die den Glauben und die Sitten der christlichen Religion betreffen, Red und Antwort zu geben.

Wilhelm zerfiel indessen mit denen Erzbischöffen zu Trier, Mainz und Cölln, und
wollte ihn der Bischof zu Cölln in seinem 5254 1254
Pallast zu Neuß, sammt dem päbstlichen Legaten verbrennen.

Nach dem Tode des Pabsts Innocenz IV. wurde Alexander IV. zuvor Raynald Graf von Segna, und Kardinal Bischof von Ostia zum päbstlichen Thron erhoben.

Ward Wilhelm, als er mitten im Win- 5256 1256
ter einen Einfall in Westfriesland wagte, und bei Medenblik über das gefrohrne Wasser sezen wollte, das Eiß aber unter ihm brach, so, daß er im Morast steken blieb, von einigen Friesen, die ihn nicht kannten, erschlagen.

Den 3. Jan. wurde von einem Theil der 5257 1257
Fürsten Richard von Cornwal, König Heinrichs von England Bruder zum römischen König gewählt, und den 17ten May zu Aachen gekrönt, der Churfürst von Trier aber war

Jhr der Wlt | der Per.

mit dieser Wahl nicht zufrieden, sondern erklärte vielmehr zu seinem und der mit ihm vereinigten Churfürsten Namen den König Alfons von Castilien zum König von Deutschland, und zukünftigen Kaiser. Die Stimmen mußten aber mit erstaunlichen Summen erkauft werden, doch äusserten sich nun bei dieser Wahl die deutlichste Spuren der 7 Churfürsten.

5261 | 1261 Gelangte Urban v. welcher Jakob hieß, und Patriarch zu Jerusalem war, zur päbstlichen Würde. Er war aus Troyes von niedrigem Herkommen, und ist durch Einsezung des Fronleichnam-Festes bekannt.

5264 | 1264 Auf den 2. May wurden beide römische Könige, Richard und Alfons, von Urban vorgeladen, um ihre Ansprüche auf die Krone in der Form Rechtens darzuthun, weil aber keiner in Person erschienen, so wurde dieser Termin bis

5265 | 1265 prolongirt, welchen aber Urban selbst nicht erlebte, und Clemens IV. ein Franzos, vorher Guido Fulcodi, Bischof zu Sabina, der Kirche vorgesezt, der sich vom Advokaten auf diesen Thron geschwungen. Dieser sezte denen beiden Königen dreierlei Tagfahrten an, um ihren Streit richterlich zu entscheiden, erlebte aber die lezten ebenfalls nicht. Indessen

war

	Jhr der Wlt	der Per.
war nach Kaiser Friedrichs II. Tode, seine Hauptbemühung, Sicilien und Apulien unter die unmittelbare Herrschaft der römischen Kirche zu ziehen, und den rechtmäßigen Erben Conradin aus dem Weg zu räumen, zu welchem Ende er diese beiden Reiche an Karl von Anjou, Bruder Ludwigs IX. Königs von Frankreich verschenkte, der ihn dann durch Unterstüzung des Pabsts bekriegte.		
Den 29ten Oct. ließ Karl von Anjou, den Conradin nach einem harten Treffen, mit dem Friedrich von Baaden, und noch einigen, obgleich nicht auf Befehl aber doch nicht wider den Willen des Pabstes zu Neapel in seinem eigenen Königreiche öffentlich enthaupten, und machte also der Kaiser-Linie, die so lange regiert hatte ein trauriges Ende. Nach dem Tode Clemens IV. entstund eine — bis ins dritte Jahr daurende Streitigkeit über die Pabstwahl, so daß endlich.	5268	1268
Gregorius X. vorher Thibals von Placenz, Archidiakonus zu Lüttich zum Pabst erwählt worden.	5271	1271
Nach dem Tod Richards ermahnte er die Deutschen Herrn, daß Sie unverzüglich mit Hintansezung der Stimmen und Rechte des Alfons, Königs von Castilien einen	5272	1272

Jahr der Welt	der Per.	
		Kaiser wählen mögten, wenn sie nicht wollten, daß er selbst ein Reichs Oberhaupt ernennen sollte.
5273	1273	Rudolph von Habspurg wurde hierauf zu Frankfurt zum römischen Kaiser erwählt, unter Gregorius x. konnte aber nie zur Krönung in Rom gelangen. Nimmt nebst vielen deutschen Fürsten das Kreuz an.
5276	1276	Gregorius X. stirbt, den 10. Jan. zu Arezzo auf seiner Reise von Lausanne nach Rom, wodurch der vorgehabte Kreuzzug unterblieb. Hierauf folgten 3 Päbste nacheinander, welche in eben diesem Jahr wieder starben, als: Innocens V. Hadrian V. und Johann XVI.
5277	1277	Ward Nicolaus III. zum Pabst erwählt, der von Rudolphen die Herausgabe des Exarchats verlangte, obgleich dessen Gränzen damals noch nicht bestimmt waren.
5280	1280	Erfolgte dessen Tod, seine Hauptsorge war, seine Familie zu bereichern.
5281	1281	Und in denen folgenden Jahren während des eingerissenen Faustrechts, da der Stärkere den Schwächeren zu überwinden suchte, und Niemand sicher war, ließ Rudolph auf einem Reichstage zu Mainz den Landfrieden auf 5 Jahre beschwören, und bemühte sich überhaupt dem verderblichen Faustrecht Einhalt zu thun.

Jhr der Wlt | der Per.

In der päbstlichen Würde folgte Martin V. ein Franzos. Er schlos den Griechischen Kaiser Michael Paleologus von der Kirchengemeinschaft aus, beraubte Peter von Arragonien seiner Reiche und Güter, und schenkte sie dem Karl von Valois, einem Sohn des Königs in Frankreich, und würde noch viel andere Dinge ausgeführt haben, wenn

Ihn der Tod nicht plözlich hinweggeraft 5285 1285
hätte. Ihm folgte Honorius IV. der das Vorhaben seines Vorfahrers fortsezte, aber bald

seinen Geist an einer fürchterlichen Glie- 5287 1287
derkrankheit aufgeben mußte.

Folgte ihm Pabst Nicolaus IV. die Ge- 5288 1288
schichte schildert ihn bald als einen Schiedsrichter zwischen denen Landesherren, bald als den heftigsten Rächer der Rechte und Ehre der Kirche, bald als einen unermüdeten Beförderer der Ausbreitung der christlichen Religion unter den Morgenländern, nichts aber lag ihm mehr am Herzen, als die Wiederherstellung der christlichen Angelegenheiten in Palästina.

Kaiser Rudolph stirbt den 15. Jul. zu 5291 1291
Germersheim; er war gleichsam der zweite Schöpfer des deutschen Reichs, und man fieng

Jhr der Wlt | der Ver.

an zu fühlen, daß wieder eine Obrigkeit, Recht und Gerechtigkeit vorhanden sey.

5292 1292 Starb Pabst Nicolaus IV. und der päbstliche Stuhl blieb wegen grosser Uneinigkeit der Kardinäle bis ins 3te Jahr ledig.

In diesem Jahr wurde Adolph von Nassau der zwar gute Eigenschaften, aber weder Ansehen noch Macht, noch genugsame Klugheit besaß, von dem Erzbischof Gerhard zu Mainz, aus Vollmacht der übrigen Churfürsten zum römischen Kaiser ernannt, wogegen er dem Bischof ganz erstaunliche Rechte, einräumen, versprechen mußte.

5294 1294 Den 5ten July wurde endlich Cölestin V. der auf dem Berg Murrone als Einsiedler lebte, um des Rufs seiner Heiligkeit willen zum Pabst erwählet, als er aber durch sein strenges Leben zeigte, daß ihm mehr ein heiliger Wandel, als die Ehre und Grösse der Kirche am Herzen liege, wurde er im 4ten Monat seines Pontificats entsezt, und von seinem Nachfolger Bonifacius VIII. bis

5296 1296 auf dem festen Schlosse Fümone gefangen gehalten, da er starb.

Bonifacius VIII. war zur Beunruhigung der Kirche und des Staats gebohren, und erweiterte die päbstliche Macht bis zum größten

	Jhr Wlt	der Per.
Unsinn. Er maßte sich die Oberherrschaft über alle göttliche und menschliche Angelegenheiten an, behauptete das Recht, Könige ein — und abzusezen, und schrekte sie und ihre Staaten mit seinem Bannstrahl, entschied die Streitigkeiten der Hohen nach bloser Willkühr, vermehrte das päbstliche Recht mit neuen Gesezen, nemlich mit dem 6ten Buch der Dekretalien.		
Adolph wird wegen beschuldigter vieler Laster zu Mainz, durch die Zusammenkunft einiger Churfürsten des Reichs entsezt, und Albrecht von Oesterreich zum Kaiser erwählt, worauf Adolph, welchen Albrecht bekriegte, den 2ten July in einem Treffen, unweit Worms getödtet wurde.	5298	1298

Anmerkung.

Am Ende dieses dreizehnten Jahrhunderts sehen wir, wie unermeßlich sich der Aberglaube über alle Vernunft erhoben hatte, da sich alle Könige und Fürsten für der Macht und Gewalt der Päbste, die doch blos iu Worten bestund, fürchteten, wobei ihm nichts mehr fehlte, als daß er sich selbst für den wahren Gott ausgegeben, da er sich alle seine Macht auf Erden zueignete.

Jahr der Welt	der Ver.	
5301	1301	Bonifacius VIII. der die Absezung des Adolphs, weil sie ohne seine Einwilligung geschehen, nicht gebilliget hatte, widersezte sich nun der Wahl Albrechts, mußte sich aber wegen den Streitigkeiten mit dem König Philipp, doch endlich bequemen, ihn als Kaiser zu erkennen, indessen behaupteten, die Churfürsten zum erstenmal das Recht, einen Kaiser abzusezen.
5302	1302	Bonifacius bescheidet alle französische Bischöffe, Prälaten und Doktoren auf ein allgemeines Concilium zu Rom, wegen der von ihrem König erlittenen Bedrükungen. König Philipp verbietet solches, und hält eine eigene Versammlung, worinn beschlossen wurde, daß ihr König sein Reich und seine Gewalt von Niemand als von Gott allein habe, und auch niemanden in zeitlichen Dingen unterworfen sey, daher wurden alle Zugänge nach Italien versperrt. Bonifacius hielt aber doch sein Concilium, in welchem er die berühmte Dekretal, unam Sanctam, machte, daß die zeitliche Macht der geistlichen unterworfen, und daß die beiden Schwerdter, das Weltliche und Geistliche, in der Gewalt der Kirchen seyen, das ganze menschliche Geschlecht wäre dem Pabst unterworfen,

Jhr der Wlt	der Per.

wer anders lehrte und glaubte, hätte keine Hofnung zur ewigen Seligkeit.

Bonifacius bietet nun dem Kaiser Albrecht selbst an, was er ihm anfänglich verweigerte, bestätigt seine Wahl den 30. Apr. aus päbstlicher Macht-Vollkommenheit, ersezet allen Mangel seiner rechtmäsigen Wahl, und schenkt ihm das Königreich Frankreich, dagegen Albrecht durch ein Instrument sich verbindlich machen müssen, den Primat und die Rechte und Freiheiten des päbstlichen Stuhls gegen alle Menschen zu vertheidigen, und wenn er nach Italien ziehen wollte, er solches dem Pabst zuvor demüthig und getreulich anzeigen solle. 5303 1303

Um sich an dem Pabst zu rächen, schikte Philipp der schöne, König in Frankreich, den Wilhelm von Nogaret nach Italien, der den Bonifacius zu Anagni plözlich überfiel, gefangen nahm, ihm das empfindlichste Ungemach zufügte, und ihn durch eine Maulschelle, die er ihm mit einem eisernen Handschuh gab, verwundete. Die Bürger rissen ihn zwar wieder los, allein er starb im October in Raserei und Schwermuth.

Ihm folgte Benedikt XI. der den König in Frankreich von selbst wieder in seine vorige Ehre und Würde einsezte, aber den Nogaret

Jhr Wlt	der Per.	
		wollte er von seinem Verbrechen nicht los-sprechen.
5305	1305	König Philipp brachte es durch Kunstgriffe dahin, daß Clemens V. ein Franzos zum Pabst erwählt wurde, der den päbstlichen Stuhl nach Avignon verlegte, allwo er 70 Jahr blieb.
		Nogaret führte seinen Streit gegen Bonifacius fort, und verlangte, daß er nach seinem Tod um seiner grossen Laster willen sollte für infam erklärt werden, und der König suchte diese Verdammung zu erpressen. Frankreich schmählerte die päbstliche Gewalt so viel möglich, viele Städte in Italien fielen vom Pabst ab, Rom selbst war eine Mutter vieler Unruhen und bürgerlichen Kriege, und verwarf die päbstliche Geseze aus Frankreich, diesem Beispiel folgte ein grosser Theil von Europa daher entstunde allerlei Aufruhr und Störung der Päbste, und sie bekamen fast gar keine Einkünfte mehr aus Italien.
5308	1308	Wurde Kaiser Albrecht zwischen Windisch und Brük von Rudolph von Wart, Walter von Eschenbach, und Rudolphen von Palm, auf Anstiften Johann, seines jüngsten Bruders Rudolphen Sohn, meuchelmörderischer Weise ermordet.

Jhr Wlt | der Per.

Ward Heinrich von Luxemburg zum Kaiser erwählt, vom Pabst Clemens V. aber also bestätigt: 5309 1309

„ Unsern gewählten liebsten Sohn Heinrich halten wir, ernennen, verkündigen — und erklären als römischen König, weil es die Gerechtigkeit so erheischet, und seine Person, die wir hiermit approbiren, erklären wir als hinreichend fähig und tauglich, zum Kaiserthum befördert zu werden, wir beschliessen auch, daß an ihm die kaiserliche Salbung, Einweihung und Krönung zur gelegenen Zeit und Stelle durch unsere Hände soll vollbracht werden ꝛc. *)

Beruft Philipp eine Kirchenversammlung nach Vienne. Wollte den Leichnam des Bonifacius ausgegraben — und öffentlich verbrannt wissen. Clemens wendete es zwar durch listige Anschläge ab, mußte aber alle seine Verordnung abschaffen, den Zehenden dem König von 5 Jahren einräumen, dem Nogaret wurde eine geringe Strafe aufgelegt, die er niemal ausge- 5311 1311

*) Wie sehr hat sich das Blatt der päbstlichen Macht in dem Zeitraum von 481 Jahren gewendet, da der päbstliche Legat im Jahr 1790. bei der Wahl und Krönung Leopolds II. nicht einmal in der Stadt Frankfurt wohnen durfte.

Jhr der Wlt | der Per.

gestanden, und den Bürgern zu Anagni ihre Ehre wieder gegeben, auch wollte der König die Tempelherrn ausgerottet wissen.

Heinrich wird den 6ten Januar in Mayland und in dem folgenden Jahr in der lateranischen Kirche in Rom von 4 Kardinälen in Abwesenheit des Pabsts gekrönt.

5313 1313 Den 24. Aug. starb Heinrich, wie die Geschichtsschreiber melden, durch Vergiftung der Communion von dem Dominikaner Bernhard von Montepulciano, worauf Ludwig aus Baiern und Friedrich von Oesterreich um die Kaiserkrone stritten, und Krieg führten, um die Zeit, da eine grausame Hungersnoth in Deutschland herrschte

5314 1314 Starb Clemens V. nach dessen Tod heftige Streitigkeiten über die Wahl des Nachfolgers entstunden. Von den Italienern und Franzosen wollte jeder Theil einen Pabst von seiner Nation haben.

5316 1316 Behielten die Franzosen die Oberhand, und wurde der Kardinal Bischof von Porto unter dem Namen Johannes XXII. zum Pabst erhoben.

Churfürst von Cölln krönte den Friedrich von Oesterreich den 26ten Novemb. zu Bonn, und der Churfürst Peter zu Mainz den Lud-

Jhr der Wlt | der Per.

wig aus Baiern den folgenden Tag zu Aachen.

Maßte sich Pabst Johannes XXII. der 5322 1322
Entscheidung zwischen den beiden Thron-Werbern an. Als aber Ludwig seinen Gegner Friedrich überwunden und gefangen genommen hatte, übernahm er die Reichsverwaltung, ohne den Pabst zu fragen, und wollte seinen Streit demselben nicht aufs neue unterwerfen, Johann erzürnte darüber so sehr, daß er

den Kaiser Ludwig alles Rechts zum deut- 5324 1324
schen Reich beraubte, und als eine Neuerung behauptete, daß einem — ob zwar erwählten römischen König doch noch keine Macht und Reichsgeschäfte zustehen, ehe er vom Pabst in Ansehung seiner Tüchtigkeit examinirt und approbirt seie. Dieser hingegen beschuldigte den Pabst einer Religions-Verfälschung oder Kezerey, und berief sich auf eine Kirchenversammlung.

Pabst Johann erklärt den Kaiser von neu- 5327 1327
em seiner ganzen Würde und des Reichs verlustig, und schließt ihn von der Kirchengemeinschaft aus.

Rächete sich Kaiser Ludwig dergestalt, 5328 1328
daß er den Pabst Johann zu Rom öffentlich des Pontificats unwürdig erklärte, und Nico-

Jhr Wlt	der Ver.	
		laus V. an seine Stelle sezte, nachdem er sich zuvor, weil kein Kardinal vorhanden war, von 4 der vornehmsten Römer krönen lassen, wobei einige Bischöffe die Salbung verrichteten, wird aber endlich durch einen Auflauf des Volks genöthiget, Rom zu verlassen.
5330	1330	Dankte dieser Kaiser Pabst Nicolaus freiwillig ab, übergab sich den Händen des Johann, der ihn zu Avignon bis an seinen Tod gefangen hielt.
		Der Mitwerber um den kaiserlichen Thron Friedrich von Oesterreich stirbt den 13. Januar.
5334	1334	Stirbt Pabst Johann XXII. der sich das Recht anmaßte, Kaiser und Könige ab — und andere an ihre Stelle zu sezen. Auf ihn folgte in eben dem Jahr Benedict XII. der das Lob eines rechtschaffenen, erbaren, und vom Geiz sowohl, als von der Herrschsucht entfernten Mannes hatte. Der Streit mit dem Kaiser Ludwig ruhete.

Dritte Unterabtheilung.

Von 666 Jahren.

Die bis ans Ende der Welt reichen, und in welchen das päbstliche Kaiserthum und die

Jhr der Wlt | der Per.

Gewalt der Päbste wieder herunter sinket, und die Macht des römischen Kaisers wieder wächst und zunimmt.

Philipp von Frankreich machte übertriebene Forderungen zu einem vorgeblichen Kreuzzug an Benedict XII. worauf dieser den ungemein seltsamen Schritt that, dem Kaiser Ludwig durch eigene Gesandten die Versöhnung anzubieten, worzu er aber gleichwohl nicht gelangen konnte. Durch den Bann des Kaisers und die Interdicte wurden viele Menschen in Gewissensunruhe gesezt, und so viele Orte ohne Gottesdienst, und alles in der grösten Verwirrung gelassen. 5335 1335

Die Churfürsten schliessen zu Rensen *) einen Verein, und erklären durch eine Reichs- 5338 1338

*) Ein Städtgen am Rheine, nicht weit von Koblenz. An diesem Ort stehet noch diesen Tag der sogenannte Königstuhl, auf neun steinernen Säulen, unter den hocherhabenen Nußbäumen. Unter demselben wurden vor Alters die Könige und Kaiser erwählet und ausgeblasen. Denn, wenn die ergangene Wahl durch den Trompeten Schall kund gemacht wurde, so konnten es alle 4 Churfürsten am Rheine hören. Nemlich Chur Mainz zu Löhnstein. Chur Trier zu Cappel, Chur Cölln zu Rensen, und Chur Pfalz zu Breubach. Es stehet dieser Königsstuhl etwa 2 oder 3 Musketenschüsse von Koblenz, und begreift vierzig Ellen in die Runde. Die Bürger zu Rensen müssen

Jhr der Wlt	der Per.	
		Constitution, *) daß die kaiserliche Würde und Gewalt unmittelbar von Gott komme, und daß von Rechts und alter Gewohnheit wegen, so bald einer zum Kaiser oder König entweder von den Churfürsten einstimmig, oder dem mehrern Theil derselben gewählt werde, er sogleich vermög der Wahl allein, für einen wahren König und Kaiser zu halten und zu nennen seye.
5342	1342	Gieng Benedict XII. darüber mit Tod ab, und Clemens VI. ein Franzos war sein Nachfolger, dieser trat, seiner übrigen tadelswürdigen Handlungen nicht zu gedenken, in Absicht der Vergebung und Vorbehaltung der Kirchengüter in die Fußstapfen Johannes XXII.
5343	1343	Clemens VI. thut den Kaiser Ludwig aufs neue in den Bann, da er aber solches nicht achtete, wiederholte er
5346	1346	seinen Bannfluch mit vielen Verwünschungen, machte ihn ganz ehrlos, und verbot

dieses Monument in honorem antiquitatis auf ihre Unkosten in baulichem Wesen erhalten.

*) Es ist merkwürdig, daß gleich bei dem Anfang der dritten Unterabtheilung von 666 Jahren, denen Churfürsten mit einmahl über die übertriebene Gewalt der Päbste die Augen aufgiengen und daß sie durch diese Reichs Constitution dem Pabst allen Einfluß und Mitwirkung in die Kaiserwahl absprachen, und also den Grund zur Einschrenkung der päbstlichen Macht legten.

Jhr der Wlt | der Per.

ihn nach seinem Tode zu begraben, und reizte die deutschen Fürsten einen andern Kaiser zu wählen. Da dann auch zu Rensen das Reich für erledigt erklärt — und Karl IV. von Mähren zum Kaiser erwählt wurde, der sich zuvor den schändlichsten und schweresten Bedingnissen des Pabsts, und unter andern, daß er sich keines Rechts über den Kirchen-Staat anmassen, daß er nicht eher als am Krönungstag nach Rom kommen — und den nemlichen Tag die Stadt wieder verlassen — und geraden Wegs wieder in die Reichsländer ziehen — auch ohne päbstliche Erlaubniß niemal nach Rom kommen wolle.

Karl konnte aber niemal gegen Ludwig aufkommen, so lange er lebte. Allein

den 11. Oct. ereignete sich plözlich Lud- 5347 1347
wigs Tod, als er auf die Jagd ritte. Unter denen Kaisern, die excommunicirt worden sind, war er der lezte.

Günther von Schwarzburg wird zum 5348 1348
Gegen-Kaiser gewählt, stirbt aber bald darauf.

Folgt in der päbstlichen Würde Innocenz 1352 1352
VI. der durch nichts beruffen ist, als durch seinen Eifer, die Gränzen der päbstlichen Hoheit auszubreiten, und durch die Bereicherung

Jhr Wlt	der Per.	
		des Erbtheils der heil. Petrus mit der Grafschaft Avignon, welche Johanna Königinn von Neapel ihm verkaufte.
5354	1354	Kaiser Karl IV. thut einen Zug nach Italien, wornach sich die — in die bedaurungswürdigsten Umständen befindende Stadt Rom begierigst sehnte, um von ihren Bedrükungen befreiet zu werden.
5355	1355	Wurde am Ostertag, da er seinen Einzug in Rom hielt, von dem Bischof von Ostia gekrönt, schleicht sich aber um der vom Pabst ihm abgenommenen Kapitulation ein Genügen zu thun, unter dem Vorwand einer Jagdlust noch selbigen Tages wieder aus der Stadt.
5362	1362	Starb Pabst Innocenz VI. ein Franzose, nachdem er die Kirche 10 Jahr regieret hat. Er sorgte für seine Verwandte, mehr als billig war. Sonst war er ein Gönner ordentlicher, frommer und gelehrter Männer, erhielt die Mönche bei ihrer Pflicht, und enthielt sich der Vorbehaltung der Kirchenämter. Ihm folgte
5367	1367	Urban V. welcher durch das Bitten der Römer überwunden, wieder nach Rom kommt da Kaiser Karl von der Pforte der Engelsburg an, bis an die Peterskirche, neben dem reiten-

	Jhr Wlt	der Per.
den Pabst zu Fuß gieng, und dessen Pferd am Zaum führte.		
Aber kehrte Urban wieder nach Avignon zurük, und stirbt daselbst in eben dem Jahr. Ihm folgte Gregorius XI. unter ihm beunruhigten grosse und gefährliche Bewegungen Italien und die Stadt Rom.	5370	1370
Verlegte Gregorius seinen Stuhl von Avignon wieder nach Rom, um die entrissene Städt und Länder wieder zu erobern, welchen Entschluß Catharina, eine Jungfrau von Siena, die man für eine göttliche Prophetin hielt, durch ihr Zureden beförderte. Weil ihm aber die Römer und Florentiner schimpflich und ehrenrührig begegneten, wollte er wieder nach Avignon zurük.	5376	1376
Den 27ten März rafte der Tod nicht allein der Christenheit ihr Oberhaupt den Pabst Gregorius XI. sondern auch das Oberhaupt des deutschen Reichs, Kaiser Karl IV. in eben diesem Jahr hinweg. Unter ihm kam die goldne Bulle zu Stande.	5378	1378
Dieses ist auch das höchst merkwürdige Jahr, da die Kirche sich wieder unter zweien Häuptern theilte. Die Römer wollten keinen andern als einen Italiener zum Pabst, daher wählten die Kardinäle aus Furcht Urban VI.		

Jhr Wlt	der Per.	
		dessen Wahl sie hernach zu Anagny widerriefen, und zu Fondi im Neapolitanischen einen andern Pabst Clemens VII. wählten. Urban blieb zu Rom, und an diesen hielt sich Deutschland, Böhmen, England, Portugal, Ungarn, Polen, und der gröste Theil von Italien.
		Clemens aber schlug seinen Stuhl zu Avignon auf, und für diesen erklärte sich Frankreich, Spanien, Schottland, Sicilien, und Savoyen.
5389	1389	Starb Urban VI. an dessen Stelle wählten die Kardinäle Bonifacius IX.
5394	1394	Gieng auch der französische Pabst Clemens VII. mit Tod ab, und ihm folgte Benedict XIII ein Spanier.
		Unterdessen wurde von den Königen, Fürsten und Bischöffen alles versucht, diese Spaltung zu heben, alle Mittel aber vergeblich.
5397	1397	Weil keiner von denen Päbsten freiwillig abtreten wollte, wurde die französische Kirche so aufgebracht, daß sie auf einer Kirchenversammlung zu Paris beiden Päbsten den Gehorsam aufkündigte.
5398	1398	Ließ König Karl VI. den Pabst Benedict XIII. in seinem Pallast zu Avignon gefangen halten.

Jhr Wlt	der Per.

Anmerkung.

Bei dem Ausgang des vierzehnten Jahrhunderts haben wir überhaupt zu bemerken, daß mit dem Gregor. XI. alle Einigkeit der Kirche unter einem Haupt verschwand, hingegen das grosse Abendländische Schisma entstunde, dann die folgende 50 Jahre hindurch hatte die Kirche immer zwei — auch drei Häupter, und die Päbste, die zugleich regierten, stritten miteinander durch gegenseitige Bannstrahlen, Lästerungen und Nachstellungen. Es wäre schwer mit Worten auszudrüken, wie unglüklich und bedrängt diese Zeiten gewesen. Um der Streitigkeit der päbstlichen Partheien willen kamen sehr viele Menschen um ihr Vermögen und Leben. Alle Empfindung der Religion wurde vertilget, alle Gottlosigkeit wurde von Tag zu Tag ungescheueter und ungehinderter ausgeübt. Der schon längst verdorbene geistliche Stand legte sogar auch den noch übrigen Schein der Erbarkeit und Frömmigkeit ab, da diejenige miteinander stritten, die sich für Christi Statthalter ausgaben. Redliche Seelen, die da glaubten, es könne niemand selig werden, der nicht mit dem Statthalter Christi in Verbindung stünde, gerie-

Jhr der Wlt	der Per.

then in die gröste Bedenklichkeit und Bekümmerniß.

In Ansehung der päbstlichen Macht wendete sich das Blatt auf die weltkundigste Art. Kaum hatten es die Päbste soweit gebracht, daß sie sich aller göttlichen und menschlichen Gewalt anmaßeten, und Kaiser und Könige ein — und absezen wollten. So wurden Könige und Fürsten, die sie zuvor als ihre Sklaven behandelten, ihre Richter und Herren, überdem achteten sehr viele, die nicht ganz blödsinnig waren, die Päbste, die sich über den Vorzug zankten, nicht mehr, überliessen sich und ihre Seeligkeit blos Gott selbsten, und fälleten das Urtheil, daß die Kirche und Religion auch ohne ein sichtbares Oberhaupt sehr wohl bestehen könne.

In dem deutschen Reich sah es eben so verwirrt und unruhig aus. Auf den Tod Karl IV. folgte sein Sohn Wenzeslaus König in Böhmen. Unter ihm dauerte das verderbliche Faustrecht noch fort, und weil er in seiner Regierung allzu nachläßig und schläferig war, gerieth alles in die gröste Zerrüttung. Diejenige, welche sich verbanden, die Räuber zu verfolgen, machten es noch ärger, und niemand war seines Eigenthums gesichert.

	Jhr Wlt	der Per.
Den 20ten August wurde Wenzel, nachdem ihn die Böhmen selbst zweimal gefangen gehalten, endlich von denen Churfürsten des Reichs entsezt, welche des andern Tags Ruprechten, Churfürsten von der Pfalz wählten er sezte aber das Reich in keine bessere Umstände als Wenzel, und erlebte zulezt fast gleiche Schiksale.	5400	1400
Bestätigte der römische Pabst Bonifacius IX. den Kaiser Ruprecht, als er schon wieder aus Italien nach Deutschland zurükgekehrt war.	5403	1403
Nach dem Tode Bonifacius IX. folgte ihm Innocenz VII. in Rom. Nach dessen erfolgtem Tode	5404	1404
ward Gregorius XII. in Rom zu dieser Würde erhoben.	5406	1406
Beide leztere Päbste hatten sich zwar eidlich verpflichtet, Sie wollten, wenn es die Wohlfarth der Kirche erfordere, freiwillig der päbstlichen Würde entsagen, beide aber hielten ihr Wort nicht.		
Entwischte der gefangene Pabst Benedict XIII. zu Avignon, flüchtete sich in sein Vaterland nach Catalonien, und von da nach Perpignan.	5408	1408

Jhr der Wlt	der Ver.	
5409	1409	Veranstalteten die römischen und französischen Kardinäle eine Kirchenversammlung zu Pisa, um der Spaltung ein Ende zu machen, auf welcher den 5ten Junius die beiden Päbste für Kezer, Meineidig, Halsstarrig, und aller Ehren unwürdig erklärt, und aus der Kirche gestossen wurden, an deren statt erwählte man den 26. Junius Alexander V.
5410	1410	Den 19. May starb Kaiser Ruprecht. Nun hatte man in der Kirche 3 Päbste, und in Deutschland 3 Kaiser zu gleicher Zeit. a) Den noch lebenden Wenzel. b) Sigmund seinen Bruder, den König in Ungarn, und c) den Marggrafen Jodoc von Mähren.
5411	1411	Pabst Alexander V. stirbt zu Bononien, an dessen Stelle die Kardinäle allda Johann XXIII. wählten, einen Mann von keiner Treue noch Religion.
		Den 8ten Jan. starb Jodoc. Sigmunds Wahl wurde nun auch mit Einstimmung Wenzels bestätigt, und war also wieder allein Kaiser. Sigmund und der König in Frankreich nebst andern Königen und Fürsten wandten alles an, die Kirche wieder unter ein Oberhaupt zu vereinigen, die Päbste waren aber auf keine Art zu bewegen, den Kirchenfrieden ihrer Ehre vorzuziehen. Zu diesem Ende suchte

Jhr der Wlt | der Per.

Sigmund den Pabst Johann XXIII. 5413 1413
bei einer persöhnlichen Zusammenkunft zu Lodi von seinem Vorhaben, das verlangte Concilium in einer Stadt der Lombardei zu halten, durch demüthiges und treumeinendes Bitten abzubringen, daß er doch, weil die ganze Welt sich an seiner Person ärgere, sein Leben bessern — und sich die Wieder-Vereinigung der Kirche möchte angelegen seyn lassen, und das Concilium an einen sichern Ort nach Costniz beruffen.

Schrieb Johann XXIII. das Concilium 5414 1414
auf den 1ten November nach Costniz aus, wobei er selbst, nebst einer grossen Menge Kardinäle und Bischöffe, der Kaiser Sigmund selbst, nachdem er zuvor den 8ten November sich zu Aachen krönen lassen, und viele deutsche Fürsten und Gesandten der Könige und Republiken erschienen. Die vornehmste Sorge hierbei war, der päbstlichen Spaltung ein Ende zu machen, da dann forderſamst die Abhänglichkeit des Pabstes von einer allgemeinen Kirchenversammlung fest gesezt worden.

Den 20ten März flüchtet sich Pabst 5415 1415
Alexander von Costniz nach Schafhausen, wird von dem Concilio citirt, erscheint aber

Jhr der Wlt	Per.

nicht, sondern sezt seine Flucht weiter fort nach Lauterburg, und endlich bis nach Freiburg, und wiederruft alles, was er zu Costniz unterschrieben, worauf er den 29ten May wegen verschiedener Verbrechen und Schandthaten der päbstlichen Würde entsezt — und bis 1418 auf dem Schlosse zu Heidelberg in in Verwahrung gehalten, mit Vorwissen Pabst Martins aber wieder befreiet worden, dem er sich alsdann zu Füssen warf, und von ihm zum Kardinal Bischof von Frescati ernannt wurde, worauf er aber nach einigen Monaten starb.

Gregorius XII. in Rom legte in eben diesem Jahr den 4 July die päbstliche Würde freiwillig nieder.

Johannes Huß, der in Prag wider die Irrlehre und Aberglauben, und gegen die verdorbene Sitten der Geistlichkeit anfieng mit Nachdruk zu predigen, und mit gutem Fortgang zu reformiren, auch als Pabst Johann XXIII. in Böhmen einen Ablaß für diejenigen verkünden ließ, die ihm in seinem Krieg gegen den König Ladislaus von Neapel mit Geld an Handen gehen würden, eine scharfe Rede gegen diesen Ablaß hielt, und den Pabst einen Antichrist nannte, wurde zwar unter einem

Jhr der Wlt | der Per.

freien kaiserlichen Geleitsbrief für das Concilium nach Costniz beruffen, und dessen ungeachtet daselbst gefangen gesezt, und weil er seine Lehre nicht widerrufen wollte, für einen Kezer erklärt, und den 6ten July lebendig verbrannt, gerade 100 Jahr zuvor, ehe Lutherus anfieng zu reformiren, und 1000 Jahr nach der Einnahme Jerusalems, da die Juden gefangen geführt worden.

Ward auch der französische Pabst, Bene- 5417 1417
dict XIII. zu Avignon, den 26. Julius durch einen feierlichen Schluß der Kirchenversammlung zu Costniz der päbstlichen Würde entsezt, worauf den 11ten Nov. die Kirche durch einmüthige Wahl der Kardinäle wieder unter ein Oberhaupt, Namens Martinus V. gebracht wurde; bei dessen Abzug aus Costniz ritte der Pabst Martin in einem goldenen Meßgewand mit weisser Inful auf dem Haupte, auf einem weissen Pferd, welches mit Scharlach bedekt war, unter einem prächtigen Himmel zur Stadt hinaus. Sigmund führte das Pferd am Zaum, zur Rechten gieng Churfürst Friedrich von Brandenburg, zur Linken Herzog Ludwig aus Baiern, und hinter dem Pferd der vom Concilium so sehr mishandelte Herzog

Jhr Wlt	der Per.	
		Friedrich von Oesterreich, welche drei des Pferds Deke empor trugen. *)
5418	1418	Den 21ten Februar ließ das Concilium 24 Inquisitionsartikel gegen die Hußiten publiciren, und Pabst Martin verfolgte sie mit einer scharfen Bulle.
5419	1419	Verfolgten die Katholiken und Hußiten einander mit unmenschlichen Grausamkeiten, der neue Böhmische König, Kaiser Sigmund schafte alle Hußitische Beamte ab, bekriegt seine Hußitische Unterthanen, mit einem grossen Heer, kann aber gegen den Anführer Ziska nichts ausrichten, und endlich wird ein Friede zu Gunsten der Hußiten geschlossen.
5420	1420	Den 28. Jul. wird Sigmund in Prag gekrönt, von denen Hußiten gehaßt, von den übrigen Böhmen aber und Deutschen wenig

*] Welche Verhältniß hatte da der Aufzug des Statthalters, mit dem Einzug Christi seines Herrn auf einem ungeschmükten Esel zu Jerusalem! Wollte da der Knecht nicht grösser seyn, als der Herr? und gereichte eine solche Eitelkeit der wahren Religion nicht vielmehr zur Schande als zur Ehre, und zu einem offenbaren Merkmal ihres Irrthums, und welche Vernunft war damals bei Kaisern und Fürsten zu suchen, als sie sich nicht schämten die Stallknechte eines Pabstes zu seyn.

Jhr der Wlt | der Per.

geliebt. Siegmund mußte wider die Türken in Ungarn streiten, wodurch die Hußiten in Böhmen die Oberhand behielten, daß viele tausend Menschen von beiden Seiten ihr Leben jämmerlich verloren.

Pabst Martin schikt den Legaten Ponta- 5426 1426
nus Orsini auf den — wegen der Hußiten ausgeschriebenen Reichstag nach Nürnberg, den 15. Jul. aber verloren die Meißner und Sachsen in einer Schlacht gegen die Hußiten 9 — 12000 Mann. Hierauf rükte im folgenden Jahr eine sehr zahlreiche Hülfsarmee aus Deutschland an, allein so bald sie die Hußiten ansichtig wurde, überfiel sie ein ausserordentlicher Schreken, daß sie flohen, und eine Menge getödtet wurden.

Kardinal Julius Cäsarinus wird vom 5431 1431
Pabst Martin auf dem Reichstag zu Nürnberg mit einer neuen Kreuzbulle abgesandt, um die Fürsten zu einem neuen Zug wider die Hußiten aufzumuntern.

Den 21. Februar dieses Jahrs starb Pabst Martin, und ihm folgte Eugenius IV. ein Venetianer, unter welchem die Kirchenversammlung zu Basel unter dem Vorsiz erstgemeldten Kardinals Julius, den 23. Jul. ihren Anfang nahm, welche die Macht über

Jhr Wlt	der Per.	
		die Päbste behauptete, Eugen suchte daher den Kaiser Sigmund gegen das Concilium einzunehmen.
5433	1433	Sigmund wird den 31. May in Rom gekrönt, den 30. Nov. erhielten die Hußiten die Genehmigung ihrer Religions oder Prager Artikel von dem Concilio zu Basel.
5434	1434	Erlitten die Taboriten und Waisen von dem böhmischen Adel eine grosse Niederlage, welche theils getödtet, theils gefangen und zerstreuet wurden.
5435	1435	Errichtete Sigmund einen neuen Vertrag, worinn unter anderem die Hußitische Lehrer und Priester am Hofe zu dulden zugesagt worden, führte aber bald wieder die Catholische Ceremonien ein.
		Das Baßler Concilium schaft in seiner 21ten Session die Annaten und die Gelder für das Pallium gänzlich ab. In der 23ten Session wurde dem Pabst die Gewalt entzogen, ausser dem Kirchenstaat Beneficien und geistliche Ehrenstellen zu vergeben.
		Der Orientalische Kaiser, dessen Reich die Türken schon bis auf Constantinopel verschlungen hatten, sucht seine Rettung durch Vereinigung der griechischen — mit der römischen Kirche. Das Concilium ladet ihn nach Basel ein, weil

Jhr der Wlt | der Per.

er aber diese Reise nicht bestreiten konnte, versprach das Concilium ihn durch eine bewaffnete Galeere nach Basel oder Avignon abholen zu lassen, und accordirt dem Schiffshauptmann 70,000 Ducaten, Pabst Eugen will die Kirchenversammlung von Basel zertrennen, oder nach Italien verlegen.

Den 9ten December starb Kaiser Sig- 5437 1437
mund.

Wird Pabst Eugen vom Concilio zu Ba- 5438 1438
sel wegen seiner Unternehmungen suspendirt. Eugen hält zu Ferrara ein Gegen-Concilium, und thut den 10ten Jul. die Väter der Basler Kirchenversammlung in Bann.

Den 17ten März wird Albrecht von Oesterreich zum römischen Kaiser erwählt, die Böhmen wollten ihn aber nicht zum König — sondern wählen Casimir des Königs in Polen Bruder.

Rafte eine grausame Pest unzählbare 5439 1439
Menschen hinweg, weswegen Eugen sein Concilium von Ferrara nach Florenz verlegte. Das Basler Concilium entsezte den 25. Jun. den Eugen der päbstlichen Würde. Eugen that dasselbe den 4ten September durch eine heftige Bulle abermals in den Bann. Sie verlachten ihn aber, und wählten den 17ten

Jhr der Wlt | der Per.

September, Felix, V. einen Herzog von Savoyen zum Pabst. Hierdurch entstund eine neue heftigere Spaltung als zuvor, da die beide Concilia zu Basel und Florenz, eines das andere verdammte.

Den 27 October starb Kaiser Albrecht zu einer Zeit, da die Christenheit von der Wuth der Türken und Deutschland von den zunehmenden Ausschweifungen des Faustrechts sehr beängstiget worden.

An eben diesem Tage wurde Friedrich III. von Oesterreich zum römischen Kaiser erwählt.

5446 1446 Bestimmen die Churfürsten durch einen Verein die Macht der Concilien über die Päbste, und verlangen von Eugen die Wiedereinsezung der von ihm abgesezten Erzbischöffen zu Trier und Cölln.

5447 1447 Im Februar stirbt Eugen IV. als der Urheber der neuen Kirchen-Spaltung, dem in der päbstlichen Würde der Bischof von Bologna Nicolaus V. folgte.

5449 1449 Den 9. April begiebt sich Felix V. der päbstlichen Würde, Kaiser Friedrich kündigt dem Basler Concilio Schuz und Geleit auf, dieses begiebt sich nach Lausanne, um aber mit Ehren aus dem Handel zu kommen, wählet dasselbe Nicolaum V. von neuem.

	Jhr Wlt	der Per.
Ward Friedrich III. den 15. März zu Rom gekrönet, während seines Aufenthalts aber, Thürme und Thore von dem Pabst stark besezt, aus Furcht, die Bürgerschaft zu Rom dürfte sich einfallen lassen, sich anstatt des Pabstes, wieder unter die Herrschaft des Kaisers begeben zu wollen.	5452	1452
Wurde Constantinopel von den Türken erobert.	5453	1453
Pabst Nicolaus sucht die christliche Fürsten durch Legaten, Indulgenzen, und Kreuzbullen gegen die Türken aufzubringen, aber	5454	1454
den 24ten März starb derselbe für Kummer über den Verlust von Constantinopel, ihm folgte Calixtus III. der die Unterhandlung des Kreuzzugs fortsezte, und Deutschland an Geld durch Abläße erschöpfte.	5455	1455
Starb Calixtus, da dann der berühmte Aeneas Sylvius Piccolomini, Bischof von Siena, unter dem Namen Pius II. den päbstlichen Thron bestieg, der ehemals Secretarius Kaiser Friedrichs III war.	5458	1458
Schrieb Pius II. zur Betreibung eines allgemeinen Zugs gegen die Türken eine Versammlung nach Utine oder Mantua aus, wobei der Kaiser und alle Souverains von Europa erscheinen sollten. Allein die grossen Unru-	5459	1459

Jhr Wlt	der Per.	
		hen in Deutschland vereitelten seine Absicht. Er verlangte von dem Erzbischof Diether zu Mainz 20,601 rheinischen Gulden Annaten Gelder, der sich aber widersezet. Als er Pabst worden war, verließ er seine eigene vormahligen Grundsäze, und läugnet
5460	1460	daß die Kirchenversammlung über den Pabst seye, und gab eine strenge Verordnung, man sollte nicht an die Kirchenversammlung appelliren, und verwarf alle seine vormals für das baselische Concilium verfertigte Schriften.
5462	1462	Revoltiren die Bürger zu Wien gegen ihren Kaiser Friedrich III. und belagern ihn in seiner Burg.
5464	1464	Starb Pabst Pius II. und Paulus II. bestieg den Stuhl Petri.
5466	1466	Der vorige Pabst Pius hatte denen sogenannten Utraquisten in Böhmen den Gebrauch des Abendmahls unter zwei Gestalten verboten, und ihre ehemals mit dem Basler Concilio errichtete Compactaten cassirt, würde auch den König Georg als einen Hußiten excommunicirt haben, wenn ihn der Tod nicht übereilt hätte, dieß that aber nun Paulus durch eine Bulle den 23. December und ließ dem König Casimir in Polen die Böhmische Krone antragen, wodurch ein grosser Krieg erregt worden.

Ver,

	Jhr d. Wlt	der Per.
Verrichtete Kaiser Friedrich III. eine nach Rom gelobte Wallfarth, wobei er aber die Nebenabsicht hatte, mit dem Pabst wegen dem Böhmischen und Türken Krieg nähere Abrede zu nehmen.	5468	1468
Fielen die Türken in Croatien und von da sogar in Crain ein.	5469	1469
Starb Pabst Paulus II. Nach dessen Tod Sixtus IV. den päbstlichen Thron bestieg. Er ordnete das Fest der unbefleckten Empfängniß der heiligen Jungfrau Mariä an, und betrieb den Krieg gegen die Türken aufs neue. Niemand wollte aber die Kosten dazu aufwenden, und alles blieb bei denen deswegen ausgeschriebenen Reichstägen taub und unbeweglich. Da inzwischen	5471	1471
die Türken ihre Einfälle in Crain und Kärnten mit unermeßlichen Grausamkeiten fortsezten, und sogar bis in das Salzburgische vordrangen.	5478	1478
Starb Pabst Calixtus IV. und ihm folgte Innocenz VIII. ein Genueser. Auch dieser wandte allen Eifer an, eine Reichshülfe gegen die Türken zu Stande zu bringen, aber auch seine Bemühungen waren vergeblich.	5484	1484
Maximilian I. Kaiser Friedrichs Sohn wird zum römischen König gewählt, und den	5486	1486

Jhr d. Wlt	der Per.	
		9. April zu Aachen gekrönt. Friedrich sucht nochmal um die versprochene Hülfe gegen den König Mathias in Ungarn und gegen die Türken an, kann aber niemand dazu bewegen.
5492	1492	Bestieg nach Innocenz Tod den päbstlichen Thron Alexander VI. ein Spanier, Namens Roderich Borgia. Er war unter den Päbsten mit Recht ein anderer Nero zu nennen. Ein Mensch, nicht nur ohne alle Religion, sondern sogar ohne Ehre und Scham, und sein Andenken ist allen, die nur eine mittelmäßige Rechtschaffenheit besizen, verabscheuenswürdig. Eine Maitresse hatte ihm 4 Kinder gebohren, unter welchen Cäsar Borgia, ein durch tausend Schandthaten berüchtigter Mensch, der Bekannteste ist, und eine Tochter Lucretia, auf deren Erhebung und Bereicherung er mit Hintansezung aller Treue, Vernunft und Religion einzig und allein bedacht war.

Anmerkung.

Bei dem Beschluß dieses fünfzehnten Jahrhunderts ist in Ansehung des weltlichen Regiments und des Kirchenzustandes zu bemerken, daß bisher das Faustrecht und die Tur-

Jhr Wlt	der Per.
5452	1452

niere die allgemeine Erziehung des Adels waren, und niemand war seines Eigenthums sicher, Recht und Gerechtigkeit lag fast gänzlich zu Boden, die Bischöffe wollten alles an sich reissen, die weltliche Fürsten widersezten sich, daher war überall nichts als Krieg, und Blutvergiessen, Mord, Raub, Brand, und Verheerung. Der gröste Theil der Religion bestund in Gaukelwerk, und theatralischen Aufzügen, alles war auf den blosen äusserlichen Schein gerichtet, von wahrer Gottesfurcht, da man Gott im Geist und in der Wahrheit anbetet, waren wenig Spuren zu finden. Die Hauptsorge des römischen Hofes, der Bischöffe und der ganzen Geistlichkeit gieng nur dahin, die arme Menschen unter tausend Mittel und Erdichtungen auszusaugen, ihre Sündenstrafen mit Geld abkauffen zu lassen, und zu bereichern, ja sogar die geängstete Gewissen durch die aus eitler Bosheit und Rache angelegte Interdicte, und Verbietung und Beraubung alles Gottesdienstes voller Verzweiflung sterben und in die Ewigkeit übergehen zu lassen. Was denen Menschen nicht durch Kriege genommen worden, nahmen vollends die Pfaffen daher bestund ihr ganzer Wandel in Ueppigkeit, Wollust öffentlicher Unzucht und Hurerey,

Ihr d. Wlt	der Per.	
		und solchen Greueln und Schandthaten, daß das Volk, anstatt erbauet zu werden, mehr geärgert wurde, und selbst auch in alle mögliche Laster geriethe, daher beklagten sich nicht nur Privatpersonen sondern auch die mächtigsten Könige und Völker über die unmäßige Herrschsucht der römischen Päbsten über die Betrügereien, Gewalt, Geiz und Ungerechtigkeit des römischen Hofes, über den Stolz, Tyrannei und Bereicherungssucht der päbstlichen Legaten, über die Schandthaten, Unwissenheit und entsezliche Frechheit aller Geistlichen und Mönche, und über die Strenge, und Unbilligkeit der römischen Geseze, und bezeugten ein allgemeines und öffentliches Verlangen einer Kirchen-Reformation an Haupte und Glieder. Allein die Päbste konnten darüber lachen, weil jedermann im Aberglauben stekte und glaubte, die höchste Gewalt auf Erden stünde allein bei dem Pabst, und dieser wollte zu seiner eigenen Einschrenkung keine Hand an das Werk legen, sondern ließ immer aus Uebel ärger werden. So betrübt endigte sich dieses Jahrhundert.
5503	1503	Starb Pabst Alexander VI. am Gift, welches er und sein Sohn Borgia andern beibringen wollen. Ihm folgte Pius III. und nachdem er nach 26 Tagen starb, war Ju-

Jhr der Wlt	der Per.

lius II. auf den päbstlichen Thron erhoben. Seine ganze Regierung hindurch führte er Krieg mit den Venetianern, Ferrarienser, und endlich griff er auch Frankreich an. Die ganze Zeit seines Lebens hörte er nicht auf, Europa zu beunruhigen. Wer dürfte wohl zweifen, daß unter einem Statthalter Jesu Christi, der selbst zu Felde gieng, um unschuldiges Blut zu vergiessen, alle göttliche und menschliche Anordnungen in Verfall gerathen, und die wesentlichste Stüke der Religion verdunkelt, und zur Vermehrung der Einkünfte umgeformet worden. Frankreich drohte daher, die päbstliche Macht, die er mit dem Namen Babylons bezeichnete, zu Grunde zu richten.

Schrieben einige Kardinäle eine Kirchen- 5511 1511
versammlung nach Pisa aus, um unter dem Schuz Maximilians und Frankreichs die Wuth des Pabstes einzuschrenken, und sich über die Verbesserung der Fehler der ganzen Religion zu berathschlagen.

Julius verlachte diese Anstalten, schrieb 5512 1512
eine andere Kirchenversammlung nach Rom ins Lateran aus. Dieser verdammte die Verhandlungen der Religionsverbesserung zu Pisa, und es wurden gegen den König Ludwig in Frankreich und andere fürchterliche Schlüsse

Jhr Wlt	der Ver.

erfolgt seyn, wenn nicht der Tod den Pabst mitten unter solchen Anstalten, den 12ten Februar hinweggerissen hätte.

5513 1513 Trat Leo X. an seine Stelle. Zu dieser Zeit hatten die Päbste die unerträglichste Neigung überall zu herrschen, und jedermann zu unterdrüken, dazu kam noch die unersättliche Begierde, aus allen christlichen Ländern Geld nach Rom zu ziehen, um ihre Macht zu unterstüzen, und ihre Pracht aufs höchste zu treiben. Dazu brauchten sie mancherlei Kunstgriffe, welchen die Religion einen Anstrich geben mußte. Darunter waren die Ablässe die vornehmsten. Dadurch sollten sich die Menschen von ihren durch Sünden verwirkten Strafen mit Geld loskaufen. Daher liessen sie solche dem unwissenden, rohen und furchtsamen Volk als eine grosse Wohlthat durch ihre Ablaßprediger, welche gemeiniglich schändliche und lasterhafte Leute waren, so oft anpreisen, und den ärgerlichsten Handel damit treiben, so oft ihre Schazkammern erschöpft waren, daraus entstunde die brünstigste Erwartung, und das grosse Verlangen nach einer allgemeinen Kirchenversammlung bei den Klugen dieser Zeit.

5517 1517 Fordert Maximilian I. den Pabst Leo, und das noch versammelte Concilium im Late-

Jhr der Wlt	der Per.

ran zur Unterstüzung eines Zugs gegen die Türken auf. Allein auf der Reichsversammlung wollte niemand die Hand darzu bieten, vielmehr erschien eine Schrift, worinn für nöthiger gehalten wurde, eher der Uebermacht des Pabstes, als dem Türken zu steuren, weil die Christenheit mehr Böses von jenem, als von diesem zu befürchten habe.

Bei einer so schröklichen Mißstaltung der Lehre Christi durch lauter falsche Mirakeln, Fabeln, und andern zur blosen Bereicherung dienenden Erdichtungen war nun offenbar alle menschliche Hülfe vergebens, die ganz verdorbene Religion aus dem Schlamm des Aberglaubens heraus — und das Licht des Evangelii unter dem Scheffel, unter welchem man es mit allem Fleiß verborgen hielt, hervor zu ziehen. Allein eben da, als dieses Licht vollends gar auszulöschen in Gefahr stunde, indem man nach dem falschen Wahn das durch Leiden und Sterben des Erlösers erworbene Verdienst nimmer brauchte, sondern die Vergebung seiner Sünden mit Geld erkaufen konnte, erzeigte Gott seinen schmachtenden Glaubigen seinen verheissenen Beistand und Hülfe, und ließ unvermuthet, dasjenige, was alle Könige und Gewaltige der Erden nicht würden zu Stande

Jhr der Wlt	der Per	
		gebracht haben, durch eine zwar geringscheinende — aber vermög des Erfolgs mit göttlicher Kraft ausgerüstete Person ausführen, seine Kirche von allem falschen Tand reinigen und das verdunkelte Licht wieder in hellem Glanze erscheinen. Dann als die Verfinsterung der Religion, und der gänzliche Verfall der Kirchenzucht aufs höchste gestiegen war, und unter dem allgemeinen Schmachten der Christenheit, nach einer Verbesserung, woran doch, wie uns die Geschichte lehret, niemand Hand anlegen wollte, trat endlich unversehens Martin Luther, ein armer Augustiner-Mönch zu Wittenberg auf, und schlug 95 Säze öffentlich an, worinn er den Unsinn dieser Ablaßkrämerei, und den Pabst selbst tadelte, daß er das Volk dadurch von Christo seinem Erlöser, und seinem Verdienst abwendig machen ließe.
5518	1518	Muste Luther seine Lehre auf dem Reichstag zu Augspurg gegen dem päbstlichen Legaten dem Kardinal Cajetan vertheidigen, welcher ohne überwiesen zu werden, seine Lehre zu widerrufen verlangte.
5519	1519	Den 17. Jan. wurde der Kaiser Maximilian auf der Reise von dem Reichstage zu

Jhr der Wlt	der Per.

Augspurg nach Wien, durch den Tod hinweggerissen.

Den 28. Jun. ward Carl V. zum römischen Kaiser gewählt, und den 22. Oct. zu Aachen gekrönt. 5520 1520

Der päbstliche Legat Miltiz hält verschiedene Unterredungen mit Luthern, verlangt die Wiederrufung seiner Säze, bringt aber nichts zu Wege, als ein Schreiben von Luther an den Pabst Leo, unterm 6ten April, dieses Jahrs, worinn er sagte: Er habe für dessen Person grosse Hochachtung geheget, zugleich aber sich dahin ausdrükte, der römische Hof sei so verderbt, und lasterhaft, als ehemals Sodom und Babylon. Die Gottlosigkeit desselben habe den höchsten Gipfel erreicht, selbst der Antichrist könne sie nicht vermehren, es gehe ihm nahe, daß der Pabst wie ein Schaaf unter den Wölfen lebe. ꝛc.

Den 15. Jul. gab Leo eine Bulle wider Luther heraus, worinn er 41 von seinen Säzen verdammte, und ihm 60 Tage Raum zu deren Wiederruf ansezte, widrigens der Bann über ihn ausgesprochen — und er als Kezer bestraft werden solle.

Den 16ten April erscheint Luther mit 5521 1521
sichern Geleitsbriefen vom Kaiser und Fürsten

Jhr der Wlt | der Per.

auf dem Reichstag zu Worms, blieb bei seiner Lehre standhaft, und reisete den 26. Apr. wieder ab und wurde durch die Anstalt des Churfürsten von Sachsen, heimlich auf das Schloß Wartenburg gebracht, um für allen Nachstellungen sicher zu seyn.

Karl V. fuhr indessen fort, und erklärte ihn den 8 May als einen Kezer, nebst allen, die ihm anhangen und schüzen würden in die Reichs Acht. Niemand sollte seine Bücher kauffen, sondern alle verbrannt werden.

5522 1522 Gieng Leo X. durch den Tod aus der Welt, und Hadrian VI. der des Kaiser Karl V. Lehrmeister war, wurde wider alles Vermuthen durch seine Unterstüzung den 9. Januar auf den päbstlichen Thron erhoben. Auf dem Reichstag zu Nürnberg wurden von den Ständen 100 Hauptpunkte zu Verbesserung der Kirche übergeben, und eine Kirchenversammlung in Deutschland verlangt.

5523 1523 Den 19. November folgte auf den Tod Hadrians, Clemens VII. in der päbstlichen Würde.

5524 1524 Clemens dringt durch seinen Legaten Campegius auf dem Reichstag zu Nürnberg auf die Vollziehung des Wormser Edikts gegen Luther und seinen Anhang. Die

Jhr der Wlt | der Per.

Stände aber verlangen ein allgemeines Concilium in Deutschland, zu Rom aber, wo der Primat des Pabstes als eine untrügliche Wahrheit vorausgesezt war, scheuete man die Concilien, weil diese behaupteten, daß der Pabst denen Aussprüchen desselben unterworfen seye. Karl V. läßt den 15. Jul. von Burgos aus ein Mandat ergehen, daß er zwar die Haltung eines Concilium geschehen lassen könne, aber auf dem Reichstag solle kein Schluß über Glaubenslehren abgefaßt werden.

Karl V. war durch den von Clemens 5527 1527
indessen angesponnenen Krieg, und die gegen ihn bewiesene Falschheit äusserst aufgebracht, nimmt den 6ten May Rom ein, niemand war mit der Plünderung verschont, er mochte gesinnt seyn, wie er wollte. Clemens selbst aber wurde in der Engelsburg, wohin er sich geflüchtet, 7 Monat lang enge eingeschlossen gehalten.

Der Türkische Kaiser Solymann überziehet Ungarn in eigener Person mit einem grossen Heere. Im August war die unglükliche Schlacht bei Mohacz.

Der Pabst Clemens und die Venetianer, welche sich mit dem aus der Gefangenschaft befreiten König Franz von Frankreich in ein

Jhr der Wlt | der Per.

Bündniß wider den Kaiser eingelassen, gehen mit gesammter Macht auf ihn los.

5529 1529 Den 20. Jun. wird zwischen dem Pabst Clemens und Kaiser Karl zu Barcellona Friede geschlossen, und der Kaiser gab alles heraus, was er im Kirchenstaat weggenommen hatte.

Solymann rükte ohne einzigen Widerstand bis für Wien, und belagerte die Stadt, wagte auch einige Stürme, zieht aber aus wunderbarlicher Schikung Gottes, ungeachtet kein Entsaz zu fürchten war, von selbst wieder ab.

5530 1530 Clemens krönet Karl V. den 24 Februar zu Bononien, unter dem Vorwand, ihm die Reise nach Rom zu ersparen, die Hauptursache aber war, weil er dem Kaiser und der Burgerschaft nicht traute. Beide wohnten fast den ganzen Winter daselbst beieinander unter einem Dach, und jeder bewarb sich um des andern Freundschaft. So sehr aber Karl auf ein Concilium angedrungen, so machte doch Clemens viele Einwendungen, und Vorstellungen, um den Kaiser davon abzubringen, weil er glaubte, es dörfte der päbstlichen Macht zum Nachtheil gereichen. Den 13. Juny am Abend vor dem Fronleichnamsfest, kommt Karl auf dem Reichstag zu Augsspurg an. Den 25. Jun. wurde von Luther die sogenannte Augspurgische Con=

Ihr Wlt | der Per.

fession übergeben, und verlesen, zu welcher Zeit es schon das Ansehen hatte, daß die Lehre Luthers das Uebergewicht in ganz Deutschland erhalten würde, daher die Katholiken die Protestanten sogleich mit Krieg überzogen haben würden, wenn sie nicht durch die Gefahr der Türken davon abgehalten worden wären. Indessen drohete der Kaiser, daß, wenn sie nicht in den Schooß der Kirche zurükreten werden, er sein kaiserliches Amt gegen sie brauchen würde.

Hierauf hielten die protestantische Fürsten den 22. December eine Zusammenkunft zu Schmalkalden, wo sie das berühmte Bündniß unter sich schlossen.

Clemens verbietet bey Strafe des Banns, den Churfürsten von Sachsen als einen Protestanten bey der vorseyenden römischen Königswahl zuzulassen.

Den 5. Jun. wird Ferdinand I. Bruder 5531 1531
des römischen Kaisers zum römischen König gewählt und den 11ten darauf in Aachen gekrönt. Den 21. März zuvor wurde der Schmalkaldische Bund befestiget, und den 4ten Jun. versammelten sich die Protestantischen Stände in Frankfurt, und protestirten wider die römische Königswahl.

Jhr der Wlt | der Ver.

5532 1532 Wird auf dem Reichstag zu Regenspurg eine Türkenhülf verwilliget. Solymann war mit einem Heer, das auf 300,000. Mann geschäzet wurde, im Anzuge. Allein, ohne vielen Widerstand gefunden zu haben, zog Solymann wieder ab, und die Reichsarmee eilte auch wieder nach Haus.

5533 1533 Schrieb Karl nach Deutschland, daß Pabst Clemens endlich ein Concilium bewilliget habe, die Bedingungen waren aber so beschaffen, daß die Protestanten sich nicht einlassen wollten.

5534 1534 Den 25. September starb Clemens VII. nachdem er noch zuvor den König Heinrich von England in den Bann gethan, und dadurch verursacht, daß ganz England von der römischen Kirche sich getrennet.

Pabst Paulus III. folgte in der päbstlichen Würde. In diesem Jahr erwekten die Wiedertäufer grausame Unruhen in Münster.

5536 1536 Pabst Paulus beschließt, als Karl in Rom war, ein Concilium.

Johann Bockholt ein Schneider aus Leiden, der vorgebliche König der Wiedertäufer wird in Münster hingerichtet.

5537 1537 Die protestirende Stände zu Schmalkalden bezeugten zwar ihren Unwillen gegen das

	Jhr der Wlt	der Per.
ausgeschriebene Concilium, liessen aber doch die Hauptstüke ihrer Religion aufsezen, um sie auf Erfordern den Bischöffen zu übergeben.		
Die Türken fallen aufs neue in Sklavonien ein.		
Erneuerte Paulus III. sein Versprechen wegen eines Concilium auf dem Reichstag zu Speyer, und erbot sich solches nach Trident auszuschreiben. Die Protestanten widersezten sich abermals, und verlangten eine Kirchenversammlung, die dem Pabst nicht unterworfen wäre.	5542	1542
Machten der Kaiser und der Pabst heimliche Anschläge, die Protestanten mit Krieg zu überziehen, die sich aber vorgesehen, und gegen alle Gewalt rüsteten.	5545	1545
Den 18ten Februar starb Lutherus zu Eißleben in Ruhe, das tridentinische Concilium nimmt seinen Anfang, die Unterredungen und Disputationen auf den Reichstägen waren ohne Nuzen. Der Kaiser erklärt die Häupter der Protestanten in die Acht, und brachte eine Armee gegen sie zusammen.	5546	1546
Den 24ten April schlägt der Kaiser die Protestanten bei Mühlberg, und nimmt den Churfürsten von Sachsen gefangen. Auch der andere Anführer Landgraf Philipp von Hessen	5547	1547

Jhr der Wlt	der Per.	
		wurde, als er dem Kaiser einen Fußfall that, und um Verzeihung bat, gegen die Versicherung des Kaisers in der Gefangenschaft behalten. Nach diesem Sieg forderte der Kaiser von den Protestanten ihre Religionsstreitigkeiten von dem Concilio zu Trident entscheiden zu lassen. Die Pest trieb das Concilium auseinander, und ein Theil davon gieng nach Bologna, den 10ten September wird des Pabsts Paulus natürlicher Sohn Petrus Aloysius, dem er Parma und Piazenza abgetreten, wegen seiner ausschweifenden Lebensart ermordet, und Piazenza begab sich wieder in kaiserlichen Schuz, welches bei dem Pabst neues Mißtrauen gegen den Kaiser erwekte, und grossen Einfluß auf die Wiederherstellung des Concilium hatte. Bis dahin führt der Kaiser das Interim ein, wie es beiderseits mit der Religion und Gottesdienst gehalten werden soll, welches aber nirgend angenommen werden will, und es läßt sich kaum mit Worten aussprechen, was für ein grosses Ungemach hiedurch in Deutschland entstanden ist.
5548	1548	Läßt Karl, um zu zeigen, daß es ihm wahrhaft um Verbesserung der Kirche zu thun seye, den 14ten Jun. auf dem Reichstag der Katholischen Geistlichkeit eine besondere Refor-

mation

Jhr der Wlt | der Per.

mation vorlesen, es diente aber zu nichts, und zu Rom sahe man es als einen Eingriff in die päbstliche Macht an.

Bestieg Julius III. nach Paul III. Tod 5550 1550
den päbstlichen Thron, welcher dem Kaiser neue Hofnung zu Wiedereröfnung des Concilium zu Trident machte. Der Kaiser schreibt auf den 25. Jun. einen neuen Reichstag nach Augspurg aus, der abermals unter den Waffen gehalten wurde und ermahnet die Stände sich dem Concilio zu unterwerfen.

Moriz von Sachsen und Albrecht von 5551 1551
Culmbach machen ein Bündniß mit Frankreich gegen den Kaiser, zu Erhaltung der deutschen Freiheit, überwältigen ihn bei Jnspruk, von wannen sich der Kaiser mitten unter seinen podagrischen Schmerzen in der größten Eilfertigkeit, und zwar zur Nachtzeit in Gesellschaft seines Bruders nach Villach in Kärnten flüchtete, und zugleich den ehemaligen Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen aus der Gefangenschaft befreiete.

Zu eben der Zeit fielen abermals die Türken in Siebenbürgen ein.

Den 28. April gehet das Concilium zu 5552 1552
Trident auseinander, und wird auf zwei Jahre verschoben.

Ihr der Wlt	der Ver.	
		Den 16. Jul. wird zwischen dem Kaiser und Morizen ein für die Protestanten günstiger Vertrag zu Paßau abgeschlossen, wovon aber Albrecht von Culmbach nichts hören will, sondern den 24. Aug. zu Mainz grausame Thätlichkeiten ausübt.
5553	1553	Den 9 Jul. blieb Moriz in der Schlacht bei Sievershausen.
5555	1555	In diesem Jahr war zu Augspurg in Gegenwart Ferdinand des kaiserlichen Bruders diejenige denkwürdige Zusammenkunft gehalten, die den Protestanten, nach so vielen blutigen Auftritten, Niederlagen und Streitigkeiten jenen dauerhaften und festgegründeten Religions-Frieden, dessen sie noch jezt genießen, ausgewirket hat. Soviel sich nemlich zur Augspurgischen Confeßion bekannt haben, wurden am 25ten September von aller Gerichtsbarkeit des Pabsts, und der Bischöffe frei und losgesprochen, und ihnen erlaubt, nach ihren Gesezen ohne Furcht zu leben. Alle Deutschen erhielten die Freiheit, von beiden Religionen zu wählen, welche sie wollten, und niemand sollte sich unterstehen, unter dem Vorwand der Religion den andern mit Krieg zu überziehen. Kaum läßt sich begreifen, daß die meisten Deutschen zu Ablegung des Aberglaubens und der Unwis-

Jhr der Wlt	der Per.

senheit auch Nothwendigkeit die alte Religionsmeinungen zu verbessern und zur Annahme der Vernunft und heiligen Schrift gemäßen Gesezen, erst durch viele Schriften, Zänkereyen und Kriege gebracht werden musten. Noch wunderbarer aber ist es, daß das von Luthern so schwach angefangene Reformationswerk dem sich die mächtigsten der Erden widersezt haben, sich in einer Zeit von 38 Jahren so verbreitet, daß bei nahe das halbe Europa dieser Lehre beigetreten ist.

Den 25ten Octob. dieses Jahrs legte hierauf Karl V. die Regierung nieder.

Den 24. März wird Ferdinand I. zu 5558 1558
Frankfurt in der Bartholomäi Kirche gekrönet.

Den 21ten September dieses Jahrs endigte Karl V. sein Leben in einem Kloster, in dem 56. Jahr seines Alters.

Pabst Paulus IV. der auf den Tod Marcellus II. gefolget, protestirte auf die ungeziemendste Art gegen die Gesandten Ferdinands, wider seine Wahl zum Kaiser, weil der römische Hof noch von dem Vorurtheil schwindelte, daß man das Kaiserthum, wie auch das Wahlrecht der Churfürsten blos dem Pabst zu danken hätte, wodurch er aber verursachte, daß

Jhr Wlt	der Per.	
		sich von nun an kein Kaiser mehr in Rom krönen ließ, und der Churfürst Gebhard zu Cölln die päbstliche Krönung eines Kaisers selbst ein Lumpenwerk nannte.
5560	1560	Pius IV. folgte auf den päbstlichen Thron und sucht sich Ferdinand zum Freund zu machen.
5562	1562	Wurde das Concilium zu Trident wieder eröffnet, wobei man selbst das große Sittenverderbniß der katholischen Geistlichkeit anerkennt. Kaiser Ferdinand übergibt Verbesserungs- und Vereinigungsartikel, die aber von den Legaten verworfen worden, weil der Pabst in Kirchensachen sich nichts könne vorschreiben lassen, die zugleich behaupteten, daß das Concilium nichts ohne des Pabsts Willen beschliessen könne, weil sonst die Schaafe dem Hirten befehlen würden, da doch die Väter selbst Hirten waren, ob sie gleich den Pabst als ihren Oberhirten erkannten.
		Den 30. November wird Maximilian II. in Frankfurt als römischer König gekrönt.
5564	1564	War das Ende des Tridentiner Conciliums. Ferdinand verlangt von dem Pabst die Erlaubniß, für seine Erblande, das Abendmal unter zwei Gestalten zu reichen, und die Priesterehe zu gestatten. Ersteres wird bewilliget,

Jhr der Wlt | der Per.

und in der St. Stephanskirche zu Wien den 18. Jun. feierlichst verkündet, das leztere aber auf weiteres Bedenken verschoben. Worauf Ferdinand den 25. Jul. in einem Alter von 62 Jahren seinen Geist aufgibt. Sein Sohn Maximilian II. aber den Kaiserlichen Thron besteigt.

Den 8ten December starb auch Pabst 5565 1565
Pius IV. und ihm folgte Pius V.

War der Anfang eines neuen Türkenkriegs 5566 1566
zwischen Maximilian und Solymann, der seinen Tod vor Sigeth, 3 Tage vor dessen Eroberung findet. Selim sein Nachfolger sezt den Krieg fort.

Ward Friede. Maximilian gestattet dem 5568 1568
Herrn und Ritterstand in Oesterreich die freie Religionsübung, und läßt für seine protestantische Unterthanen eine Kirchenagende entwerfen. Die Protestanten verlangen auch die Religionsfreiheit in Städten, und eine Kirche in Wien, dessen sich aber Maximilian entschuldigt. Pius V. läßt dieser Verwilligung wegen ein hartes Breve an den Kaiser ergehen, und verlangt die Aufhebung derselben.

Der Spanische General Duc de Alba, ein Wüterich, der seines gleichen nicht hatte, ließ in diesem Jahr aus Religionshaß in den

Jhr der Wlt	der Per.

Niederlanden gegen 18000. Menschen durchs Schwerd und andere Marter hinrichten.

5572 1572 Am Bartholomäi Tage, da sich Heinrich von Navarra, das Haupt der Reformirten, mit des Königs Schwester vermälte, unter der Regierung Pabst Gregor XIII. entstund die sogenannte Pariser Bluthochzeit, auf ausdrüklichen Befehl des grausamen Königs Karl IX. in Frankreich. In Paris und in allen übrigen Städten wurde angeordnet, daß, wenn zum Frühgebet geläutet werde, alle Reformirte auf einmal ohne Barmherzigkeit ermordet werden sollen. An dem vortreflichen Admiral Coligny wurde der Anfang gemacht, und die höllenmäsigste Grausamkeiten, die an diesem Tage ausgeübet worden, haben ganz Frankreich mit Wehklagen angefüllet. Ueber 100,000. unschuldige Menschen wurden ein Schlachtopfer des teufelischen Religionshasses. Selbst alle Papisten, die noch ein menschliches Gefühl haben, verabscheuen diese That, als einen unauslöschbaren Schandfleck des französischen Namens. Nur der blutdürstige römische Hof war unverschämt genug, öffentliche Freudensbezeugungen darüber anzustellen und sie theils durch darauf geschlagene Münzen, theils durch Gemälde, die man davon im Vatikan aufgehänget, zur

Text	Ihr Wlt	der Per.
Schande der Menschheit und selbst des römischen Hofs zu verewigen.		
Abt Baltasar zu Fuld hob die — in seinem Lande eingeführte freie Religionsübung auf, welches auch der Churfürst zu Mainz im Eichsfeld that.	5575	1575
Den 1. November wird der kaiserliche Prinz Rudolph von dem Churfürsten zu Mainz zum römischen König gekrönet.		
Den 18ten December wird Kaiser Maximilian von den Polen zum König gewählt, und ausgerufen, dargegen wählte eine Gegenpartie des niedern Adels den Stephan Bathori von Siebenbürgen auf Empfehlung des türkischen Sultans.		
Den 12. October starb Maximilian an eben dem Tage, da auf dem Reichstag zu Regenspurg, auf welchem zwischen beiderlei Religions-Verwandten die heftigste Streitigkeiten vorfielen, der Reichsabschied publicirt wurde, dem dann sein Sohn der römische König Rudolph II. succediret, welcher alle protestantische Prediger aus der Stadt Wien, und aus dem Lande jagt, und den protestantischen Gottesdienst verbietet.	5576	1576
Den 25. Jun. gerade 50 Jahr nach Uebergebung der Augspurgischen Confeßion	5580	1580

Jhr Wlt	der Per.	
		wird die Concordienformel in Sachsen publiciret.
5581	1581	Entstunden zu Aachen grosse Religionsunruhen, und die Protestanten machten sich den 8ten May Meister von der Stadt.
		Den 15ten October führt Pabst Gregor XIII. unter denen Katholiken einen neuen Calender ein, und verursacht große Verwirrung und Unruhen.
5593	1593	Fiel der türkische Kaiser Amurat abermal die Christenheit mit Krieg an, und Sinan Bassa mit einem Heer von 150,000. Mann verheerte alles, wo er hinkam, und eroberte die Festung Raab. Bald darauf starb Amurat und sein Sohn Mohamed sezte den Krieg fort, welcher 16 Jahr gedauret.
		Nach dem Tod Gregor XIII folgten einander auf dem päbstlichen Thron:
		Sixtus V. ein Franziskaner.
		Urban VII.
		Gregorius XIV. und
		Innocenz IX.
5598	1598	Den 13ten September starb König Philipp in Spanien, der grosse Verfolger der Protestanten.
		Der österreichische Prinz Ferdinand, der unter denen Jesuiten in Ingolstatt erzogen

Ihr Wlt	der Per.

wurde, thut in seinem 18ten Jahr eine Reise nach Rom, und wurde während seines Aufenthalts mehrmals heimlich zum Pabst Clemens VIII. gebracht, um sich mit ihme gegen die Protestanten zu unterreden, jagte nach seinem Regierungsantritt in Steyer, Kärnten und Crain alle protestantische Prediger aus dem Lande, sezte Katholische ein, und wer sich nicht zu dieser Kirche bekennen wollte, mußte das Land räumen. Glieder des Herrn- und Ritterstandes durften zwar bleiben, aber ohne Religionsübung.

Anmerkung.

Bei dem Schluß dieses 16ten Jahrhunderts war der Religionshaß unter den Christen aufs höchste gestiegen, jede Religionsparthei fiel die andere mit gewafneter Hand an.

Die päbstliche Macht aber, die sie vorher über Kaiser und Könige ausübten, war seit der Reformation so — wie die päbstliche Einkünften in grosses Abnehmen gerathen, daher die Päbste desto mehr auf die Verfolgung der Protestanten bedacht waren.

Bei dem Anfang dieses Jahrhunderts regierte in der Kirche Pabst Clemens VIII. 5605 1605

Jhr Wlt	der Per.	
		der vorher Adolbrandini hieß, dessen einzige Begierde war, die Protestanten auszurotten, ob er aber solche Klugheit besessen, als das Amt eines Pabstes erforderte, daran wird gezweifelt. Auf ihn folgte Leo XI. er starb aber in dem nemlichen Jahr, und öfnete Paulus V. den Weg zum römischen Stuhl. Ein Mann von sehr heftigem Gemüth, und ein sehr übermüthiger Vertheidiger seiner Hoheit, welches aus dem — mit den Venetianern geführten Krieg erhellet, den er aber mit wenig Glük unternahm.
5608	1608	Den 4. May schlossen die protestantischen Stände, nachdem sie in Erfahrung gebracht, daß der Pabst Paulus V. der Kaiser und der König in Spanien ihre Ausrottung und Untergang beschlossen habe, eine Union unter sich in dem Anspachischen Kloster Anhausen.
5609	1609	Behaupteten die protestantischen Landstände ihre Religionsfreiheit gegen den Mathias mit gewafneter Hand, desgleichen die Böhmen gegen den Kaiser Rudolph.
		Die katholischen Stände der Ligue, und die Protestanten der Union zogen nun gegen einander zu Felde, und verheereten einander, wo sie konnten.

Jhr der Wlt | der Per.

Den 6. September kam es zu Willstädt im Elsaß zwischen beiden Theilen zu einem Vergleich. 5610 1610

Rudolph mußte endlich den Religionshaß gegen seine böhmische Unterthanen büßen, und der Regierung schriftlich entsagen, wobei er aus Zorn den Hut zu Boden warf, und die Feder zerbiß, worauf sein Bruder Mathias zum böhmischen König gekrönt worden. 5611 1611

Gab Kaiser Rudolph, nachdem er kurz vorher seine schriftliche Einwilligung zu einer römischen Königswahl geben mußte, den 20ten Jan. im 60. Jahr seines Alters, und im 34. seiner Regierung den Geist auf. Sein Bruder Mathias folgte auf dem kaiserlichen Thron. 5612 1612

Die böhmischen Stände wählen in der Person des Churfürsten Friedrichs von der Pfalz einen protestantischen König. 5619 1619

Ferdinand II. wird Römischer Kaiser.

Der neue König Friedrich in Böhmen wird von den kaiserlichen bei dem Weissenberg gänzlich geschlagen, wirft sich in die Stadt Prag, und entweicht in der folgenden Nacht mit seiner Gemalin und Kindern, und mit den vornehmsten Kostbarkeiten nach Schlesien, wird in die Reichsacht erklärt, verliehrt nebst der böhmischen Krone auch seine Erblande. Die 5620 1620

Jhr d. Wlt | der Per.

Böhmen mußten Ferdinand den Majestätsbrief herausgeben. Die Kirchen der Protestanten wurden den Papisten eingeräumet, die Jesuiten, die vorher weichen musten, wurden wieder eingeführt, und die lutherischen und reformirten Prediger in Böhmen, Mähren und Oesterreich zum Land hinausgejagt, und 24 der vornehmsten Protestanten ließ der Kaiser hinrichten.

Diese Niederlage Churfürsten Friedrichs von der Pfalz war der Anfang des für die Deutschen so höchsttraurigen 30jährigen Kriegs.

5621 | 1621 Bestieg Gregorius XV den Päbstlichen Thron, er besaß zwar mehr Mäßigung, doch bewieß er eben so wenig Billigkeit als sein Vorfahrer Paul gegen die, so die Römische Kirche verließen. Demselben folgte

5623 | 1623 Urban VIII. aus dem Hause Barberini, den die Gunst der Kardinäle auf den päbstlichen Thron sezte. Er war freigebig und gütig, gegen die Protestanten aber außerordentlich hart und grausam, doch wird man ihn noch wohl für einen guten Pabst halten, wenn man ihn mit seinem Nachfolger vergleicht.

5629 | 1629 Ist das merkwürdigste Jahr für die Protestanten, seit der angefangenen Reformation. Die Papisten, auf die Gesinnung des Kaiser Ferdinands und sein Kriegsglük sich ver-

Jhr Wlt	der Per.

lassend, glaubten nun gänzlich den Zeitpunkt erreicht zu haben, die Protestanten gänzlich zu vertilgen. Dieser durchdrang einen grosen Theil von Deutschland, und verstattete nicht nur seinem Kriegsvolk, die Protestanten nach Gefallen auf das grausamste zu behandlen, sondern zeigte auch durch deutliche Merkmale, daß er nicht nur den Untergang der ganzen deutschen Freiheit sowohl in Religions-Sachen, als übriger Reichs-Verfassung beschlossen habe. Damit es nun an scheinbaren Ursachen zu einem Religionskrieg nicht fehlen mögte; ließ Ferdinand das schrekliche Restituzions-Edikt ergehen, daß die Protestanten der römischen Kirche alle diejenige Güter herausgeben sollten, welche sie besessen, da sie noch Katholiken waren, und bei ihrer Religionsveränderung mit Recht behalten hatten. Dieses Edikt entwarfen die Jesuiten, um sich durch einen Theil dieser Besizungen bereichern zu können. Was nun die Römischen Geistliche und Mönche für das ihrige erklärten, wurde mit Gewalt der Waffen hinweggenommen, und jedermann auf das grausamste mishandelt. Ganz Deutschland zitterte unter diesen Bedrängnißen und nirgends fand sich ein Erretter. Allein eben zu rechter Zeit trat aus Schweden, der König Gustav Adolph, ein be-

Jhr der Wlt	der Per.	
		rühmter Held, dem auch selbst der Neid nach seinem Tode, seinen Ruhm nicht rauben kann, auf den Schauplaz. Er kam in diesem Jahr mit wenigen Truppen nach Deutschland, stellte sich dem Kaiser entgegen, und vereitelte in kurzer Zeit die Hofnung die Protestanten gänzlich auszurotten. Frankreich schoß dem König 5. Jahre nacheinander 1200, 000 Gulden. Alle Protestantischen Reichsfürsten traten auf des Königs Seite, ein Sieg folgte auf den andern und der Kaiser zog überall den kürzern.
5632	1632	Diese erloschene Hofnung der Katholiken schien aber wieder aufzuleben, als Gustav Adolph in der Schlacht bei Lüzen sein Leben verlor, und
5634	1634	Der Churfürst von Sachsen von der protestantischen Seite abtrat, und sich zu dem Kaiser schlug, wodurch er die Lausiz erhielt. Diesem Beispiele folgten noch mehrere, und das Kriegsglük wandte sich auf die kaiserliche Seite.
5644	1644	Stieg Innocenz X. aus dem Geschlechte Pamphili auf den päbstlichen Thron. Er war theils unwissend in allen Dingen, was ein Haupt der Christenheit wissen soll, theils hatte er der Olympia seiner Schwägerinn, einer lasterhaften, geizigen und stolzen Frau,

Jhr der Wlt | der Per.

sowohl sich selbst, als auch die Regierung der
Kirche und des Staats überlassen. Daß er
den westphälischen Frieden zu verhindern ge-
sucht, ist kein Verdienst für ihn, weil das auch
der beste Pabst gethan hätte.

Wurde der westphälische Friede geschlos- 5648 1648
sen, und dem traurigen und verwüstenden 30
jährigen Krieg dadurch ein Ende gemacht,
kraft dessen die Protestanten behalten durften,
was sie im Jahr 1624. besessen hatten.

Grif der Pabst Innocenz X. diesen Frie- 5651 1651
den mit einem heftigen Schreiben oder Bulle
an, und überhaupt wimmelte es katholischer
Seits mit Lästerschriften gegen diesen Friedens-
schluß, weil er gar nicht nach dem Geschmak
des römischen Hofs war, die Schweden woll-
ten aber den deutschen Boden nicht verlassen,
bis er vollzogen war.

Folgte Pabst Alexander VII. der noch et- 5655 1655
was mehr Lob als sein Vorfahrer verdient.

Bestieg Leopold den römischen Kaiserthron. 5658 1658

Gelangte Clemens IX. aus dem Stam- 5668 1668
me Rospiglosi, und

Clemens X. aus der Familie Altieri zur 5669 1669
päbstlichen Würde. Beide haben wenige des
Andenkens würdige Thaten verrichtet.

Seit dem westphälischen Frieden wagte man 5671 1671
zwar römischer Seits immer, die Protestanten
mit Krieg anzufallen, wo man sie aber sonsten

Jhr der Wlt	der Per.	
		gegen alles Recht und Billigkeit drüken konnte, säumte man sich nirgends, wie dann die protestantische Unterthanen in Ungarn, von 1671. bis 1681. zehen Jahr lang grausam verfolgt und gequälet worden, welchem Beispiel auch die Fürsten und Stände in Deutschland gefolgt sind.
5677	1677	Bestieg Innocenz XI. vorher Benedictus Odeschalchi den päbstlichen Thron; er hat durch seine strenge Sitten, durch seine Standhaftigkeit, durch seinen Haß gegen den groben Aberglauben, durch seine Bemühung, die Religion von den Fabeln zu reinigen, und die Geistlichkeit zu beßern, und durch noch andere Tugenden einen grossen und unsterblichen Nahmen erworben. Allein er hat durch sein Beispiel ganz ausser Streit gesezet, daß Päbste, die zu vernünftigen Meinungen und zu einer richtigen Denkungsart gewöhnt sind, zwar vieles versuchen, aber wenig durchsezen können, und daß die besten Einrichtungen den Ränken so vieler Menschen, die sich an ausschweifende Sitten, frommen Betrügereien, Fablen, Irrthümern, und höchst nichtswürdigen Gebräuchen weiden, und dadurch erheben, nicht widerstehen können.
5688	1688	Wilhelm von Oranien nöthiget seinen Schwiegervater, den Jacob II. von England, einen Anbeter des Pabsts, weil er die protestan-

Jhr Wlt | der Per.

stantische Religion, dem Pabst zu gefallen, wieder unterdrükt, und die Rechte der Nation mit Füssen getreten, das Land zu räumen, und nach Frankreich zu gehen, somit aber England von dem päbstlichen Joch auf ewig zu befreien.

Kam Alexander VIII. ein geborner Otto- 5689 1689
boni zur päbstlichen Regierung, der alles gute, was sein Vorfahrer gemacht hatte, wieder in Verfall gerathen ließ, und verwarf.

Ihm folgte Innocenz XII. dessen Geburtsname 5691 1691
Pignatelli hieß, war ein rechtschaffener Mann, der mit ausnehmenden Talenten begabt war.

Wurde Sicilien mit einem erschreklichen 5693 1693
Erdbeben heimgesucht, wo am 9. 10 und 11ten Jan. 16 Städte, und 18 Landgüter mit Menschen und Vieh von der Erde verschlungen worden, und 93000 Menschen umgekommen sind.

Bestieg Clemens XI. vom Geschlechte Al- 5699 1699
bani den päbstlichen Thron. Er war so weit entfernt, den eingewurzelten Krankheiten und unrühmlichen Anstalten der römischen Kirche muthigen Widerstand zu thun, daß er vielmehr auf eine unweißliche Art vieles für die vermeintliche Ehre und Wohlfarth der Kirche (eigentlich des Haupts der Kirche) that, das zu seiner Schande gereichet, und einen Beweiß giebt, daß auch die besten Päbste aus Eifer, ihre Würde und Ehre zu erheben, und zu erhalten,

Jhr Wlt	der Per.

leicht in die schwerste Sünden und Irrthümer verfallen.

Mit dem Kaiser Joseph I. verdarb es dieser Pabst gar sehr, und trieb es bis zu Bannflüchen. Joseph rächete sich, und machte ihm die Stadt und das Land Commachio *) so unstreitig ein Reichslehen war, und welches er dem Herzog von Modena mit Gewalt entzogen hatte, streitig, welches in folgender Zeit große Unruhen verursachte.

Anmerkung.

So zeichnet sich am Ende das 17te Jahrhundert durch Streitigkeiten der Päbste mit Kaiser und Königen, durch Uebertreibung ihrer päbstlichen Macht, die durch die Reformation zu sinken anfieng, durch erschröckliches Blutvergiessen und Menschenmord, in welchem die Christen einander aus Religionshäß selbst die Hälse zerbrochen, und ihrer Güter beraubet, ingleichem verheerende Pest und grausames Erdbeben aus.

*) Commachio in dem päbstlichen Herzogthum Ferrara, welches am Einflusse des Po liegt, ist ein Reichslehn, und liegt in einem Moraste. Wurde endlich von den Kaiserlichen besezt, und zu einer Hauptfestung gemacht, doch aber zulezt dem Pabst wieder restituiret.

Jhr der Wlt | der Per.

Clemens träumte noch den alten Traum 5701 1701
des Gregors VII. der Pabst habe das Recht, Königen die Krone zu geben und zu nehmen; daher sezte er sich nicht nur der Würde eines Königs von Preußen und Churfürsten zu Brandenburg Friedrich III. entgegen. Allein diese päbstliche Macht hatte sich gewendet, und des Pabsts wurde dabei gar nimmer geachtet.

Bestieg Joseph I. den kaiserlichen Thron, 5705 1705
Clemens aber machte ihm nicht allein vergebliche Schwierigkeiten, sondern wollte auch Karl III. des Kaisers Bruder nicht als König in Spanien erkennen, und als er Parma und Piacenza für ein Lehn der Kirche erklärte, so erklärte sich Joseph, Commachio als ein Reichs-Lehn besezen zu lassen.

Unter der Regierung Clemens XI. erschien auch die Bulle: Unigenitus &c. die Quelle vieljähriger Unruhen, welche das päbstliche Ansehen sehr in Gefahr sezte.

Besezte der Kaiser Joseph Commachio. 5708 1708
Clemens drohete ihm mit dem Bann. Als dies aber keine Wirkung mehr that, und man darüber lachte, ließ er zwar die päbstliche Truppen marschiren, ob es gleich an Geld und allem fehlte. Joseph aber ließ die Seinige in das päbstliche Gebiet einrüken. Clemens ließ seine Truppen auseinander gehen, und dachte nicht mehr an den Bann. Dies war aber auch

Jhr der Wlt	der Per.	
		das lezte mal, daß einen Pabst die Lust ankam, einen Kaiser in den Bann zu thun.
5709	1709	Drohte Frankreich, sich von der Kirche zu trennen, und einen eigenen Patriarchen zu bestellen, darauf ward zwischen dem Kaiser und Pabst Friede. Lezterer erkannte Karl III. als König in Spanien, und
5711	1711	War Karl VI. zum römischen Kaiser erwählet. Clemens erregte grosse Streitigkeiten mit dem Tribunal der Sicilianischen Monarchie, wovon ein Theil der Bischöffe es mit dem König, der andere aber mit dem Pabst hielte. Die Erstere wurden von dem Pabst in den Bann gethan, und leztere von dem Tribunal gefänglich eingezogen.
5713	1713	Bekam der Herzog von Savoyen Victor Amadäus Sicilien. Den suchte Clemens zu gewinnen, um das Tribunal einzuschrenken. Er that daher den Richter des Tribunals und die Soldaten der Wache bei den gefangenen Bischöffen in den Bann. Der König jagte aber die widerspenstige Bischöffe aus dem Lande, und der Pabst bekam beschwerliche Kostgänger an ihnen.
5715	1715	Hob Clemens dieses Tribunal gar durch eine Bulle auf. Als aber Kaiser Karl VI. Sicilien bekam, drang dieser auf die Aufhebung der Bulle.

Jhr Wlt	der Ver.

Starb Clemens XI. und ihm folgte der Kardinal Michål Angelo Konti, unter dem Namen Innocenz XIII. Die Beschůzung der Bulle Unigenitus, die Belehnung Karl VI. mit Neapel und die Bestreitung des Lehnsbriefs, den der Kaiser dem Don Carlos über Parma und Piacenza gegeben, ingleichem die Einschrenkung der Jesuiten zeichnen vornemlich seine Thaten aus. 5721 1721

Verließ Innocenz die Welt, und Vincenz Maria Ursini, ein Dominikaner nahm auf strengen Befehl seines Generals die påbstliche Wůrde, unter dem Namen Benedict XIII. an. Sonst wird auch dieses Jahr durch das Trauerspiel zu Thorn merkwůrdig, da der katholische Theil es bei dem Polnischen Assessorial-Gericht dahin brachte, daß der regierende Bůrgermeister Rößner, ein 70 jähriger rechtschaffener Greiß, nebst 9 angesehenen Bůrgern öffentlich enthauptet, die Marienkirche den Lutheranern genommen, der halbe Magistrat mit Katholiken besezt, und die beiden Prediger Geret und Olof aus der Stadt verwiesen wurden. 5724 1724

In Frankreich ließ Ludwig XV. ein Edikt ergehen, worinn die protestantische gottesdienstliche Versammlungen bei Lebensstrafe verboten und die härteste Drangsale angedrohet worden.

Erhielt Benedict von dem Kaiser Commachio zurük. Dargegen fehlte es nicht viel, daß 5725 1725

Jhr der Wlt | der Per.

der Magistrat zu Lucera sich von der römischen Kirche getrennet, wenn Benedict, der böse Folgen besorgte, nicht nachgegeben hätte. Uebrigens trachtete er durch eine Kirchenversammlung im Lateran die verdorbene Sitten der Geistlichkeit zu verbessern, aber ohne Erfolg.

5727 1727 Erlaubt Benedict dem König von Sardinien die Ernennung seiner Bischöffe.

5728 1728 König Johann *V.* von Portugal verlangt von dem Pabst, daß der Patriarch von Lissabon allezeit Kardinal und geborner Legat des Stuhls seyn, einen Fürstlichen Staat führen und unter allen Geistlichen den Vorrang haben solle, worüber er mit Benedict in Feindseligkeit zerfällt. In Oesterreich erhielten die Protestanten die traurige Wohlthat, daß sie zwar auswandern, aber nach Siebenbirgen sich begeben mußten, auch in Böhmen wanderte mit dem Fürsten von Lobkowiz und dem Grafen von Klar, eine Menge Unterthanen aus.

5730 1730 Starb Benedict, nach ihm folgte Clemens *XII.* vorher Lorenz Corsini, Kardinal Bischoff von Frescati aus Florenz gebürtig. Er ließ den Liebling seines Vorfahrers Coscia scharf untersuchen, entsezte ihn seines Bistums, und schloß ihn in der Engelsburg in ein enges Gefängniß.

5731 1731 Clemens *XII.* gestehet dem König in Portugal das Recht zu, gleich dem Kaiser und

Jhr der Wlt | der Per.

dem König in Frankreich und Spanien, Kardinäle zu ernennen, und die Gewalt, geistliche Benefizien ohne päbstliche Einwilligung zu vergeben.

Als Karl *VI.* von dem Herzogthum Parma und Piacenza im Namen des Don Carlos Besitz nehmen ließ, befahl Clemens durch öffentlichen Anschlag, daß die Unterthanen niemand als dem heiligen Stuhl schwören sollen. Der Kaiser ließ aber die Anschläge abreißen, und bekannt machen, daß die Unterthanen keine päbstliche Befehle annehmen dürften. 5732 1732

Clemens gerieth mit Karl *VI.* und mit Sardinien in neue Streitigkeiten. Die Verfolgung der Protestanten in Frankreich dauerte fort, zwei reformirte Prediger Bousset und Durand in Montpellier wurden gehenkt, und alle nur erdenkliche Grausamkeiten an denen Protestanten ausgeübt.

Ließ Clemens den Körper Benedicts mit sehr grosem Pracht aus der Vatican-Kirche in die Kirche Sancta Maria Sopra Minerva bringen, verschönerte Rom durch kostbare Gebäude, erlaubte denen Protestanten ein öffentliches Bethaus in Rom, und ein besonderes Begräbniß. Er unterhielt den Prätendenten, bezog aber erstaunliche Summen durch das eingeführte Lotto de Genoua. 5733 1733

Jhr. der Wlt.	der Per.	
5734	1734	Wurden dem Clemens von Spanien harte Friedensbedingungen vorgelegt, weil einige Spanier in einem Aufruhr des Pöbels zu Rom übel behandelt wurden. Clemens erhob auch auf Verlangen der Königin in Spanien ihren jüngsten Prinzen Ludwig von 8 Jahren zum Erzbischof von Tolledo, und hernach zum Kardinal.
5740	1740	Den 6. Februar gieng Clemens *XII.* den Weg aller Welt. Sechs Monat hernach ward der Erzbischof von Bononien, Lorenz Lambertini unter dem Namen Benedict *XIV.* zum Pabst erwählet.
5741	1741	Hörte Parma und Piacenza auf, den Tribut an den heiligen Stuhl zu bezahlen. Dies verdros den Pabst Benedict. Als nun die Königin von Ungarn Maria Theresia die Erbhuldigung ohne Umstände in denselben einnehmen ließ, so blieb es der päbstlichen Protestation ungeachtet dabei. In diesem Jahr beliefen sich die Schulden der päbstlichen Kammer auf 56 Millionen. *)
5742	1742	Wurde Karl *VII.* Churfürst in Baiern zum römischen Kaiser erwählt und gekrönt.
5743	1743	Starben in Messina 43000 Menschen an der Pest. Das Consistorium zu Posen erneuer-

*) Zu deren Bezahlung dürfte wol der schlechte Absaz der Abläße in dieser Welt wenig mehr beitragen.

	Jhr Wlt	der Per.
te den Befehl, daß die evangelischen Prediger bei Strafe von 1000 Ducaten, die Kinder aus gemischten Ehen weder taufen, noch in der evangelischen Religion unterrichten sollen.		
Ward Kaiser Franz, Großherzog von Toscana römischer Kaiser, gab aber dem Pabst Ursache zum Misvergnügen, weil er keinen Gesandten des Gehorsams beim Regierungs-Antritt nach Rom sandte, und das Bericht-schreiben von seiner Erwählung nicht nach des Pabsts Sinn abfassen lassen, bequemte sich aber doch zulezt nach des Pabsts Willen.	5745	1745
Trat Kaiser Franz Parma und Piacenza an Spanien ab, wogegen der Pabst vergeblich protestiret.	5748	1748
Kaiser Franz ließ sogar, als Großherzog von Toscana von den beiden Lehen Karpegno und Scavolino Besiz nehmen, ob er gleich vor einigen Jahren dieselbe dem Pabst gutwillig überlassen hatte.	5749	1749
Verbietet Venedig seinen Unterthanen, ohne Einwilligung der Regierung sich nicht an den Pabst zu wenden.	5754	1754
Den 1 November, wurde halb Lisabon durch ein Erdbeben verschlungen, wobei gegen 30,000 Menschen umgekommen.	5755	1755
Stunde Ludwig XV. in Frankreich in Gefahr, von einem Meuchelmörder Namens Da-	5757	1757

Jhr der Wlt | der Per.

mien den 5 Jan. ermordet zu werden, weswegen die Jesuiten in grossen Verdacht geriethen.

5758 1758 Den 3. Sept. wurde der König in Portugal durch Anstiften der Jesuiten meuchelmörderischer Weise verwundet, weil er vom Pabst die Vollmacht hatte, eine Verbesserung derselben in seinem Reich vorzunehmen.

Den 23 Mai starb Benedikt XIV. und an dessen Stelle trat Clemens XIII. Carl Rezonico aus Venedig, Kardinal Bischof von Padua, der den 6ten Julius in seinem 65. Jahr gewählt wurde.

5759 1759 Den 12 Jan. läßt der König in Portugal die weltliche Personen der Meuchelmörder hinrichten, die Mitschuldigen Ordensleute aber in besondern Gefängnißen aufbewahren. Verweiset alle Jesuiten aus dem Reich, und hebt alle Gemeinschaft mit dem römischen Stuhl, und alle Handlung mit dem Kirchenstaat auf.

5761 1761 Den 20 September wurde der Pater Malagrida in Portugall auf einem Scheuterhaufen öffentlich verbrannt, der Groß Inquisitor abgeschaft, der jedoch mit großer Einschrenkung wieder in Freiheit kam.

5762 1762 Gab das Parlament in Paris ein Arret wider die Jesuiten heraus, durch welches ihr Orden in diesem Reiche gänzlich aufgehoben wurde. Clemens erklärte ihre Verbannung als Eingriffe in die Rechte der Kirche, als Null

	Jhr der Wlt	der Per.
und nichtig, und ließ ein wehemütiges Bitt= schreiben an den König ergehen.*)		
Wurde nichts desto weniger die Verban= nung der Jesuiten aus ganz Frankreich nach dem Beispiel von Portugall vollzogen.	5764	1764
Bestieg Joseph II. den römisch kaiserlichen Thron, Clemens aber hatte den Verdruß, daß man bei dieser Wahl den päbstlichen Nuntius zu Frankfurt gar nicht erkennen wollte. Ein abermaliges Merkmal der sinkenden Macht eines Pabstes, der ehemal allein Kaiser wäh= len und machen zu können, behauptete, jezt aber nicht mehr so viel Ansehen hat, einen Ge= sandten dazu schiken zu dürfen.	5765	1765
Verbannet Karl III. König in Spanien die Jesuiten ebenfalls, und läßt sie unter einer militärischen Bedekung aus dem Reich bringen. Neapel und Sicilien folgten dem Beispiel, und endlich ließ sie der Herzog auch aus Par= ma und Piacenza verjagen.	5767	1767
Entledigte der Tod Clemens XIII. des Kum= mers, den er über die allgemeine Verfolgung der Jesuiten, und das herabgesunkene Ansehen der Päbste bei Kaisern und Königen geschöpft hatte, indem er den 3ten Februar die Welt	5769	1769

*) Welch eine große Veränderung der Zeiten! Vor kurzem träumte noch dem Pabst ganz Frankreich verschenken zu können, jezt muß sich ein Pabst bei dem König aufs Bitten legen.

Jhr der
Wlt Per.

verließ. Sein unvorsichtiges Betragen konnte aber keine andere Folgen haben, denn, da die Jesuiten sich weltkündig der schwersten Majestäts Verbrechen schuldig gemacht, ließ Clemens, anstatt er solche selbst hätte bestrafen oder doch die beleidigte Könige zu besänftigen suchen sollen, vielmehr ein Breve ausgehen, worinn er denen Jesuiten eine Lobrede hielt, und sie vertheidigte, dadurch aber die Könige nur desto mehr zu ihrer Verbannung bewog, und endlich gar den Herzog von Parma durch ein päbstliches Breve nach dem Innhalt der Bulle Unigenitus &c. mit dem Bann bedrohete, entrüsteten sich fast alle katholische Staaten, und bewog sie, diese Bulle in allen Ländern zu verbieten. Clemens ließ sich aber weder durch gütige noch ernstliche Vorstellungen bewegen, daher zog Frankreich Avignon und Vinaisen, der König beider Sicilien aber Benevent und ponte Corvo ein, Portugall aber entzog der päbstlichen Kammer einen großen Theil ihrer Einkünfte.

Nach dem Tode Clemens wurde den 19 Mai der 64jährige Kardinal Franz Lorenz Ganganelli, der aus Archangelo di Vado einem Städtgen im Kirchenstaat in dem Gebiet von Remini gebürtig war, sich selbst aber einen Urbiner nannte, nachdem das Conclave, welches Kaiser Joseph II. selbst besuchte, 3 Monat ge-

Jhr der Wlt | der Per.

dauert hatte, zur päbstlichen Würde erhoben,
da er den Namen Clemens *XIV.* annahm.
Dieser suchte nun die entrüstete Höfe durch
Gelindigkeit und Nachsicht wieder zu besänf-
tigen. Wie er dann

dem Patriarchen von Lissabon die Gewalt 5771 1771
verliehen, die Klöster in Portugall nach Gut-
dünken aufzuheben, zu reformiren, abzuson-
dern, oder zu vereinigen. Eine unerhörte Er-
scheinung! Die misvergnügte Könige aber gänz-
lich zu beruhigen, sahe sich endlich

Clemens *XIV.* genöthiget, den Jesuiter- 5773 1773
Orden, nachdem derselbe 277 Jahre geblühet
hatte, ganz und gar aufzuheben, und das
schon den 21 Julius unterzeichnete Breve im
August bekannt zu machen, und zu vollziehen,
da dann der Ordensgeneral Abt Ricci, der
Sekretär, und die Assistenten nach der Engels-
burg in engere Verwahrung gebracht. Zur
Freudensbezeugung ließ der Patriarch zu Lis-
sabon die Hauptkirche erleuchten, und das
Te Deum absingen.

Auch wurde in diesem Jahr die katholi-
sche Kirche zu Berlin eingeweihet.

Gleichwohl fuhr der Neapolitanische Hof 5774 1774
fort, dem Pabst misvergnügte Stunden zu
machen, dann er blieb dabei, daß die römi-
sche Canzleiregeln abgeschaft, und die erledig-
te Pfründen nicht mehr von Rom aus sollten

Jhr Wlt	der Per.	
		vergeben werden. Auch Venedig gab neue Befehle, daß die Ehedispensationen nicht mehr zu Rom gesucht sondern von ihrem Patriarchen ausgefertiget werden musten, und so bemerkte man überall, daß die weltliche Mächte den Verordnungen des römischen Stuhls nicht mehr gehorchen wollten. Unter der Regierung Clemens XIV. wurde auch die Menge der Fest- und Feiertäge eingeschrenkt, und abgeschaft. In den ersten Monaten dieses Jahrs trug man sich aber mit der Prophezeihung, daß der Pabst im October sterben werde. Eine Nonne zu Valentano hatte es zu erst ausgestreuet, daher eine strenge Untersuchung angestellt wurde. Sein übler Gesundheitszustand machte um so mehr aufmerksam, als seine Hände und Füße voll Fleken, und seine Nägel schwarz wurden, die Haare und Augenbraunen ausfielen, und sein Körper bei lebendigem Leibe in eine Fäulniß übergieng, bis er endlich den 22ten September, nachdem er 5 Jahre und 4 Monat regiert hatte, in einem Alter von 68 Jahren entschlief.
5775	1775	Den 15. Februar fiel die Wahl nach einem langen Conclave auf Johann Angelo Braschi von Cesena in der Landschaft Romagna, im 58 Jahr seines Alters, da er den Namen Pius VI. annahm. Bei seiner Erhöhung befahl er seiner Vaterstadt, keine Ehrenbezeugun-

Jhr der Wlt	der Per.

gen anzustellen, sondern statt derselben für ihn zu beten, und 70 arme Mädchen, jedoch auf seine Kosten auszustatten, in Spanien wurden Freudenbezeugungen über seine Wahl angestellt. Die Jesuiten hoften nun ihre Wiedereinsezung zu erlangen, jedoch vergeblich, vielmehr ließ er die Untersuchung fortsezen, und die in der Engelsburg verwahrte Exjesuiten enger einschliessen.

Aus dem, was bisher von den merkwürdigsten Begebenheiten des dritten Weltalters, nur ganz kürzlich berühret worden, ist zu ersehen, zu welcher Hoheit die römische Päbste es brachten, und welch eine unumschrenkte Macht dieselbe über Kaiser, Könige, Fürsten, Bischöffe, und über alle Menschen ausübten, wie aber solche zu gegenwärtiger Zeit herunter gesunken seie, das lehret die heutige Erfahrung.

In Frankreich ist das päbstliche Ansehen nur noch ein Schatten. Der Pabst bestätiget nur noch die Geistlichen, die der König ernennet hat, und hat nur noch über den Wandel der Geistlichen, und daß nichts Religionswidriges gelehrt werde, zu wachen. Doch auch hierinn sind ihm die Hände gebunden. Alle Geistliche stehen als Unterthanen des Königs unter dem Parlament, und weltlichen Gerichten. Der Pabst darf über die Güter der Geist-

Jhr Wlt	der Per.

lichen nichts disponiren, und da er also die geringste Einkünfte von der französischen Kirche mehr zu beziehen hat; so ist es eine sehr leichte und wahrscheinliche Sache, daß bei dem ersten widerwärtigen Zufall, der Pabst selbst die gallikanische Kirche von der Gemeinschaft mit der Römischen ausschliesset.

Fast alle katholische Könige und Fürsten folgen diesem Beispiel, und behaupten ihre Würde gegen den Bischof in Rom. Er hat die alte Macht nicht mehr über die Bischöffe, er darf sie nicht mehr nach Rom fordern, da kein Bischof mehr ohne Landesherrliche Erlaubniß nach Rom reisen darf. Vormals waren die Päbste die Richter aller Bischöffe und Geistlichen, sonderlich in Religionssachen. In unsern Zeiten machen sich fast alle katholische Könige kein Bedenken daraus, einen Bischof oder Geistlichen selbst zu bestrafen, wenn er etwas unanständiges begehet. Die Bannstralen haben alle Kraft verloren, man achtet ihrer nicht mehr. Die fürchterliche Interdicte, oder das Verbott aller Gottesdienste in demjenigen Lande eines Fürsten, der den Pabst beleidiget hatte, wodurch das Volk glaubte, daß ihm um des Fürsten willen auch der Himmel verschlossen wäre, und daher nicht selten Empörungen nach sich zogen, sind jezo nur noch leere Träume, und die Geistlichkeit eines Landes-

des würde von dessen Volk Wunder erfahren, wenn sie zur Vollziehung eines Interdicts schreiten wollte. Die Mittel zur Befestigung der päbstlichen Gewalt und Vermehrung ihrer Reichthümer sind ebenfalls abgeschnitten und ausser der Mode gekommen. Der Pabst darf keine Creuzzüge mehr ausschreiben. Er darf nicht mehr sich unterstehen, die Unterthanen vom Eid der Treue gegen ihre Beherrscher loszusprechen. Es sollte ihm Uebel bekommen, wenn er heut zu Tage Lust bekäme, Kreuzwerber in irgend ein auswärtiges Reich auszuschiken. Die größte Gewalt, die er noch hat, ist über die Mönche. Denn die Weltgeistliche stehen unter ihren Bischöffen, aber auch diese stehet auf schwankenden Füssen, seitdem man eingesehen hat, daß die Klöster zur Wohlfahrt der menschlichen Gesellschaft nicht nur nichts beitragen, sondern derselben viel mehr zur Last und ihrer Aussaugung gereichen, daher ein Reich nach dem andern anfänget, dieselbe als unnüz und schädlich aufzuheben. In vorigen Zeiten hatten die Nuntien in Deutschland noch viel zu sagen, und übten in jedem Staat eine besondere Gerichtsbarkeit aus. Jezt wollen sie nicht mehr geduldet werden, und selbst die Bischöffe betrachten es als einen Eingriff in ihre Rechte. Man hat auch Beispiele, daß die katholischen Monarchen denen Päbsten dadurch einen

Jhr der Wlt | der Per.

Schreken einzujagen gewußt, wann sie ihnen mit Nationalversammlungen und Aufstellung eigener Patriarchen gedrohet haben, kurz alles, was sie vormals denen Kaisern, Königen und Fürsten, in einem höchstgebieterischen und oft bedrohlichen Thon befahlen, das müssen sie nun in sanftmüthigem Geist erbitten. Es giebt keine Heinriche mehr, die nach Canossa kommen, und sich nach Herzenslust mishandlen lassen.

Merkwürdiger und sichtbarer hat sich dieses Blatt nie so sehr umgewendet, als unter der Regierung Josephs II. dann kaum hatte

5777 1777 Maria Theresia, die Tochter Kaiser Karl VI. und Wittwe Kaiser Franz I. mithin die Mutter Kaiser Josephs II. die Welt verlassen, so begann Joseph große Veränderungen. Er führte in allen seinen Staaten Toleranz ein, gestattete dem Protestanten freie Religionsübung, die Erbauung eigener Kirchen und Schulen, sogar in der Residenz Wien. Er fand für gut, eine große Menge Manns- und Frauenklöster von verschiedenen Orden aufzuheben, befahl denen Bischöffen, jede Gemeinde mit eigenen tüchtigen Weltgeistlichen zu versorgen, ertheilte die Preßfreiheit und jeder durfte vom Pabst, von der Kirche, von der Religion ohne Scheu sagen und schreiben, was er wollte. Alle schlechte katholische Prediger durften im Druk öffentlich kritisirt werden, er suchte

Jhr der Wlt	der Per.

die Kirche von denen eingerissenen Mißbräuchen und Aberglauben zu reinigen, schafte die Wallfahrten, Proceßionen, Bruderschaften, und andere Dinge ab, und bahnte den Weg zu einer gründlichen Aufklärung der althergebrachten und unterhaltenen Finsterniß. Legte in seinen Erblanden neue Bißtümer an, veränderte einige der alten, und verbot seinen Erz- und andern Bischöffen, päbstliche Befehle anzunehmen und zu vollziehen, ehe er solche dann zuvor genehmiget. Dies alles unternahm Joseph ohne von dem päbstlichen Stuhl einige Einwilligung darzu einzuholen. Wäre dieses in vorigen Zeiten von einem römischen Kaiser geschehen, was für entsezliche Bannflüche würden nicht auf Joseph los gedonnert, und würde der Pabst nicht die ganze Welt wider ihn aufgefordert haben. Aber Pius VI. war zu klug, er fande die ehemalige Mittel zu Abschrökung der römischen Kaiser unsern Zeiten nicht mehr angemessen, noch anwendbar, vielmehr begab sich Pius von Rom weg, reisete selbst nach Wien zu dem Kaiser, in der zuversichtlichsten Hofnung, er werde sich durch seine Sanftmuth und Herablassung bewegen lassen, seinen freundschaftlichen Bitten und Vorstellungen Gehör zu geben, und von allem abzustehen, was dem Ansehen des Pabstes, und denen Rechten der römischen Kirche entgegen

Jhr der Wlt	der Per.

ließe. Allein Pius, so viel er sich auch in Wien Mühe gab, den Kaiser zu gewinnen, fand sich in seiner Hofnung betrogen. Der Kaiser blieb standhaft bei seinen Entschliessungen, und fuhr darinn ungehindert fort, Pius aber, der sich dessen nicht vermuthete, mußte unverrichteter Sache wieder fort nach Rom zurük gehen, und seiner schlechten Verrichtung halber harte Vorwürfe von denen Kardinälen anhören.

Uebrigens erweiterte Joseph seine Staaten durch eine Provinz von Pohlen, die er in der Theilung mit Rußland und Preußen für seinen Antheil bekam. Ingleichem fielen ihm auf Absterben Maximilians, Churfürsten von Bayern, als des lezten seines Stammes, einige ledig gewordene Lehnstüke zu. Hingegen empörten sich die Niederländer, kündeten dem Kaiser allen Gehorsam auf, jagten die schwache kaiserliche Besazungen aus dem Lande, rißen die kaiserliche Wappen allenthalben ab, und erklärten sich unter der Anführung eines gewesenen Advocaten, Nahmens van der Noot, als einen freien republikanischen Staat, jedoch ohne Hülfe und Beistand einer andern Macht, daher dieser schwindelnde Freiheitsgeist nicht lange dauerte. Die Republik Holland, welche die Schiffahrt auf der Schelde nach Antwerpen dem Kaiser nicht gestatten, noch ihre Garni-

Jhr der Wlt	der Per.

sonen nicht aus denen kaiserlichen Barrierstädten herausziehen wollte, wurde mit einem Kriege bedrohet, erhielte aber durch einen Vergleich für eine große Summe Geldes den Frieden. Deßgleichen schloß Joseph mit Catharina II. Kaiserin in Rußland ein Schuz und Truzbündniß, und erklärten der Pforte den Krieg. All dieses sind die vornehmste Thatsachen, welche sich unter der Regierung Josephs II. bis zum Jahr

zugetragen haben, welches Jahr sich aus 5189 1789
diesem ganzen Jahrhundert dermassen in Europa auszeichnete, daß alle Welt darüber erstaunte. Dann Joseph zog selbst mit einem zahlreichen Kriegsheer, ingleichem Rußland mit einer mächtigen Armee, unter den Befehlen des Fürsten Potemkin, wider die Türken zu Felde, der Kaiser eroberte die Hauptfestung Chozim und Belgrad, die Rußen aber Okzakov und Bender, es folgte ein Sieg gegen die Türken auf den andern, und es hatte das Ansehen, daß die Pforte alle seine europäische Staaten verlieren werde.

Den 13ten July brach in Paris plözlich die aller grausamste Empörung und Revolution aus. Das Volk bemächtigte sich des Königs, und der Königin, rißen die Bastille von Grund aus nieder, ermordeten im Augenblik viele der Vornehmsten, und trug ihre Kö-

Jhr Wlt	der Per.	

pfe auf Spiesse gestekt, zur Schau und schreklichem Abscheu öffentlich herum. Alle Prinzen vom Geblüt und andere Große des Hofes mußten eiligst ihr Leben durch die Flucht retten. Die ganze französische Kriegsmacht sagte dem König ihren Dienst auf, und schlug sich auf die Seite des Volks und der Nationalversammlung, welche ganz Frankreich für einen freien Staat erklärte, alle Souverainité und die alte Regierungsform und Staatsverfassung abschafte, und eine neue Regierungsconstitution entwerfen ließ, welche die Geistlichkeit, der Adel und die Bürger ohne Unterschied beschwören, und der König sich selbst unterwerfen muste. Unterdessen war in allen Provinzen des Reichs gegen die königliche Beamte und den Adel allgemeiner Aufruhr, Mord, Raub und Brand, und niemand, besonders der Adel, welcher aller seiner Geburtstitel, Würden und Vorrechte beraubt, und aller Unterschied der Stände aufgehoben wurde, war seines Lebens sicher. Die Nationalschulden waren so hoch angewachsen, daß man zu deren Bezahlung kein Mittel mehr wuste, daher die Nationalversammlung anfieng, die Klöster aufzuheben, alle Kirchengüter zu verkaufen, und den Erlös zu Bezahlung der Staatsschulden zu verwenden. Also war das kurz zuvor noch so stolz gewesene und so gefürchtete Frankreich,

Jhr Wlt	der Per.

welches allen europäischen Staaten Geseze vorschreiben wollte, plözlich gedemüthiget, und dermaßen entkräftet, daß jedermann alles Silber und Gold aus dem ganzen Reich in die Münze liefern muste, und aller Pracht und Verschwendung in Kleidern verboten und abgeschaft wurde. Ganz Frankreich war in der grösten Zerrüttung, keiner Obrigkeit wurde mehr gehorcht, die Große und Reiche flohen, und zogen fast alles baare Geld aus dem Reich, Handel und Wandel war zerstöret, alle Nahrungszweige und Quellen waren verstopft, und in kurzer Zeit nahm Mangel und Armuth so überhand, daß die Zukunft nichts als Verzweiflung dräuet.

Dieses abscheuliche Beispiel der Franzosen machte nun auch die österreichische Niederländer noch verwegener in ihrer Aufruhr, alles Volk grief zu den Waffen, und der kaiserliche Gouverneur und Schwager des Kaisers, Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen, mußte sich nebst seiner Gemahlin, der Erzherzogin Christina flüchtig machen, und den ganzen brabantischen Staat im Stiche lassen. Joseph, der seine Macht gegen die Türken brauchte, und dem dieser Staat von seinen übrigen Erblanden allzuweit entlegen war, konnte dieser Aufruhr so geschwind nicht steuren, und

Jhr Wlt	der Per.	
		war genöthiget, dieses Jahr dem Strohm seinen Lauf zu lassen.
		Auch das benachbarte Bistum Lüttich fieng an zu rebelliren, das Volk sagte seinem Fürstbischoffen Cäsar Constantin Franz, Grafen von Hoensbroek Oast ebenfalls den Gehorsam auf, und liessen sich träumen, sich zu einem freien Staat zu erheben. Das Volk grief ebenfalls zu den Waffen, und der Bischof muste flüchtig werden. Das Reich erkannte zwar eine Reichsexecutions-Armee von pfälzisch, mainzisch und münsterischen Truppen, um die Rebellen wieder zur Ruhe und Gehorsam zu bringen, konnten aber dieses Jahr nichts gegen sie ausrichten.
		Der König in Schweden erklärt auf Anstiften der Pforte, und durch ihre Unterstüzung, Rußland den Krieg.
5790	1790	Den 20ten Jan. stirbt Kaiser Joseph in Wien, dessen Gesundheitsumstände schon einige Jahre zuvor schwankend waren, und daher viele Muthmassungen veranlaßten, nach dessen Tod alles eine ganz andere Aussicht gewanne. Der 2te Bruder Josephs, Grosherzog Leopold von Toscana folgte nun als König in Ungarn und Böheim, und Erzherzog von Oesterreich. Er zeigte gleich bei seinem Regierungsantritt dem Joseph ganz entgegengesezte Gesinnungen, sezte den Ungarischen Adel wieder in seine

Jhr Wlt	der Per.

vorige Rechte, und die Unterthanen wieder in ihre alte Sclaverei.

Der kaiserliche General Prinz von Koburg belagerte zwar die türkische Festung Widdin, die Pforte schließt mit Preußen und Pohlen eine Allianz gegen Oesterreich und Rußland. Schweden macht starke Progressen gegen Rußland, der König erobert Reval, zerstört die russische Flotte, und belagert Cronstatt. Der König in Preussen und Leopold rüsten sich mit starken Kriegsheeren an ihren Gränzen gegen einander, schliessen aber vor Ausbruch des Krieges dergestalt einen Frieden zu Reichenbach in Schlesien, daß Oesterreich forderſamst mit der Pforte Friede machen, und derselben alle eroberte Provinzen und Pläze gegen einigen Ersaz der Kriegsunkosten zurük geben solle, dargegen garantirt der König in Preussen dem König Leopold seine Niederlande, welche sich immer noch empörten, dermaßen, daß sie in alle vorige Rechte und Freiheiten eingesezt werden, und den König Leopold als ihren Herrn erkennen sollen, auf welchen Vergleich ein Friedenscongreß zwischen der Pforte und dem König Leopold zu Zystow zwar veranstaltet, die Friedensunterhandlungen aber auf Seiten Leopolds mit keinem grossen Ernst betrieben, und von denen Gesandten so langsam behandelt wurden, daß man am Ende dieses Jahrs noch

Jhr der Wlt	der Per.

nicht weiter damit gekommen war, als den ersten. Rußland hingegen, welches von keinem Frieden hören, und der preussischen Vermittlung kein Gehör geben wollte, verdoppelte vielmehr seine Kräfte, und beschloß den Krieg gegen die Türken mit aller seiner Macht fortzusezen, und das Kriegsglük blieb auch dieses Jahr auf Rußlands Seite.

Den 30ten Sept. wird der König Leopold von Oesterreich in Frankfurt zum römischen Kaiser erwählet, und den 10ten October darauf daselbst gekrönet. Der päbstliche Nuntius wurde nicht als Bothschafter erkannt, und mußte ausserhalb der Stadt in einem Gartenhaus wohnen.

Da wir nun mit kurzer Berührung der merkwürdigsten Begebenheiten, welche sowohl auf die Kirche als auf die Regierung des römischen Reichs einen Bezug haben, bis auf das Jahr, in dem wir stehen, gekommen sind, und sich nun dieses achtzehente Jahrhundert seinem Ende nähert; so ist nöthig, auch den gegenwärtigen Zustand der Kirche zu bemerken. Die ganze Weltgeschichte lehret uns, daß die ruhigste Zeiten der Kirche allezeit die gefährlichsten für dieselbe waren, weil sie in solcher Sicherheit nur desto mehr ausartete. Eben dieses trift gegen das Ende dieses Jahrhunderts ein. Die Christenheit hatte in Ansehung

Jhr Wlt	der Per.

ihres Glaubens, seit geraumen Jahren her, von allen Seiten Ruhe und Frieden zu genießen. Da man aber glaubte, es habe nirgends her einige Gefahr, so treten an allen Orten ganze Schaaren von Spöttern auf, welche die Lehre Jesu für Vernunftswidrig, und für ein bloses Fabelwerk zu erklären suchen, man fangt an, die Wahrheit des Worts Gottes in der heiligen Schrift in Zweifel zu sezen, oder wenigstens zu verdrehen und ganz anders zu erklären, und es ist eine Schande für die ganze Christenheit, daß man erst jezo in London, die Preißfrage aufgestellet hat, ob der Mensch Jesus Christus, auch wirklich der Sohn Gottes, und selbst wahrer Gott seie? eine Lehre, welche die ganze Christenheit schon achtzehnhundert Jahre lang als eine göttliche Wahrheit angenommen — geglaubt, und von soviel tausend Menschen bis auf den Tod vertheidiget, und mit ihrem Blut versiegelt worden, nunmehr aber auf einmal in Zweifel gezogen werden will.

Nie haben die Irrlehrer in der katholischen sowol als in beiden protestantischen Kirchen so sehr überhand genommen, als jezo, zu einer Zeit, da man von nichts als von Aufklärung höret, was nicht die Schminke der Neotheologie hat, das wird für verächtlich, einfältig und lächerlich, und für eine Schullehre gehal-

Jhr der Wlt	der Per.

ten, anstatt, daß die Apostel des Herrn auf die Aenderung des bösen Herzens, auf einen wahren und thätigen Glauben an den Erlöser, und auf ächte Liebe des Nächsten drangen, so stellen die jezigen Prediger aller Kirchen blosse Vernunftslehren auf, des Worts Gottes wird nicht mehr als nur zum Schein und zu Beibehaltung der alten Gewohnheit gedacht, nur damit sie sich in ihren Aemtern und Besoldungen erhalten. Die meiste der Lehrer sorgen blos für ihren Bauch, und für die Versorgung ihrer Familien, als gedingte Knechte, für das wahre Heil der Seelen ihrer Zuhörer aber sind sie unbekümmert, daher zu unserer Zeit eine wahre, lebendige und reine Gottesfurcht, eine thätige und aufrichtige Liebe des Nächsten die seltensten Erscheinungen sind, und die heutigen Christen, ob ihnen gleich gesagt worden: daß in keinem andern Heil, und auch kein anderer Name denen Menschen gegeben ist, darinnen sie können selig werden, dann allein der Name Jesus, schämen sich ordentlich dieses göttlichen Heilandes, der doch sein Leben für sie gelassen, und von einer unbeschreiblichen und ewigen Pein errettet und befreiet hat, und halten es für eine Schande, unter einander von ihm zu sprechen, oder bei ihren Zusammenkünften seinen Namen zu nennen, ausser in Fällen, wenn sie solchen bei je-

Ihr Wlt	der Per.

der nichtswürdigen Kleinigkeit misbrauchen, anstatt es ihr einiger Ruhm seyn sollte, ihn im Glauben zu kennen.

Wie groß ist demnach nicht das allgemeine Verderben, der ganzen Christenheit! O betrübte Aufklärung am Schlüsse dieses achtzehenten Jahrhunderts! was werden wir für schrökliche Folgen davon zu gewarten haben? Anstatt besserer und lebendiger Erkenntniß des Heils wirst du die arme Menschen in dikere Finsterniß, Verwirrung und Unglauben stürzen. Ich befürchte daher mit Paulo 2 Cor. *XI*. 3. nicht ohne Grund, daß die Sinne der meisten Menschen werden berüket werden, von der Einfältigkeit in Christo, und glauben der Lügen.

An all diesem haben wir überzeugende Merkmale genug, und die übereinstimmende Gleichheit des Zustandes der jüdischen Kirche, in denen lezten 200 Jahren vor der ersten Erscheinung des Heilandes im Fleisch, mit der gegenwärtig einbrechenden Verfinsterung der christlichen Lehre, läßt uns deutlich erkennen, daß der Feigenbaum bereits im Ausschlagen begriffen, und die Zeit vorhanden seye, in welcher die vorher verkündigte und vor seiner Wiederkunft und lezten Erscheinung in seiner Herrlichkeit, vorhergehende Gerichte Gottes über seine Feinde, und Verächter seines Worts und seiner angebotenen Gnade einbrechen werden.

Jhr Wlt	der Per.

Was sprechen aber die Spötter unserer Zeit von all diesen Merkmalen, von denen herannahenden Zorngerichten, und dem nahe kommenden Ende der Welt. Alles dienet ihnen zur Verspottung und zum Gelächter, ihrer verfinsterten Vernunft nach sind es blose Hirngespenste und fromme Träumereien, allein eben diese Sprache der Spötter, die in denen lezten Zeiten auftreten müssen, vermehret nur die sichern Merkmale dieser Wahrheit; je mehr man in denen lezten Zeiten dem jüdischen Volk, von dem Untergang ihres Reichs, von der Zerstörung ihres Tempels, Gottesdienstes, und der ganzen Stadt Jerusalem vorher verkündigte, desto mehr lachten sie darüber, und hielten es vor Thorheiten, gleichwol gieng alles zu seiner bestimmten Zeit in die fürchterlichste Erfüllung. Diese jüdischen Spötter waren wahre Vorbilder der unserigen, so gewiß nun jene Zorngerichte erfüllet worden, eben so eilen wir auch den unsrigen mit schnellen Schritten entgegen. Wohl dem, welcher sich darzu bereitet, und im wahren Glauben denjenigen Zufluchtsort mit Ernst suchet, in welchem er vor allen Stürmen der einbrechenden Noth sicher seyn kann. So viel nun die Zukunft betrift; so werden wir zwar bis auf das Jahr

5794 1794 in ganz Europa und besonders in Deutschland mit sehr fruchtbaren Jahren gesegnet wer-

Jhr Wlt	der Per.

den. Allein je mehr Gott alles im Ueberfluß gerathen lassen wird; desto weniger werden sich die Menschen damit begnügen, desto höher wird der Wucher, der Geiz und die Theurung überhand nehmen, und die Lebensmittel werden auf die höchste Preiße getrieben werden, daß die Arme aus Hunger, Mangel, und dabei unerschwenglichen Erpressungen darüber in Verzweiflung gerathen, und ganze Völkerschaften zum Aufruhr, Mord, Raub und Brand veranlaßt werden.

Die Irrlehren werden in dieser Zeit sich immer mehr verbreiten, durch die überall ertheilende Preßfreiheit werden die ärgerlichste Schriften gegen die Lehre Christi erscheinen, und man wird anfangen, des Namens Jesu in keinen Predigten mehr zu gedenken, sondern vielmehr solche Lehren öffentlich vorzutragen, wodurch das Volk von Christo abwendig gemacht wird.

Der römische und der russische Kaiser und der König in Preußen werden in ein Bündniß mit einander treten, und der Pforte einen neuen Krieg ankünden, auch denselben mit solcher Erbitterung fortsezen, daß das Blut der Menschen dabei wie Wasser fliessen, und eine unzählbare Menge Christen umkommen wird.

Durch das Beispiel Frankreichs fürsichtig gemacht, verbinden und garantiren sich alle

Jhr der Wlt	der Per.	

Könige Europens, ihre Länder, gegen die Aufruhr der Unterthanen. Der römische Kaiser, die Könige in England, Schweden, Sardinien und Preußen, werden von denen französischen Prinzen und dem Adel um Hülfe angerufen, um den König wieder in Freiheit und seine vorigen Rechte einzusezen, sie erscheinen hierauf mit mächtigen Kriegsheeren und Flotten, greiffen Frankreich zu gleicher Zeit zu Wasser und zu Lande zu drei Seiten an, dringen in das Innere des Reichs ein, alles was sich widersezet, wird niedergemacht und verheeret, und die Bluthochzeit wird durch Feuer und Schwerd zu Wiedervergeltung gerochen. Das ganze Reich unterwirft sich dem König und der monarchischen Verfassung, die Fremde zu Hülfe gekommene Mächte aber behalten verschiedene Provinzen für ihre Kriegskosten, und die deutsche Fürsten bemächtigen sich ihrer in Frankreich gelegenen Länder, die man ihnen entzogen gehabt, nicht nur mit Gewalt der Waffen, sondern nehmen auch zu ihrer Entschädigung Straßburg ganz Elsaß und Lothringen weg.

5795 1795 Werden die Türken von denen russischen Völkern aufs Haupt geschlagen, daß sie sich nicht wieder erholen können. Der russische Kaiser erobert die Hauptstadt Constantinopel, nebst allen noch übrigen Ländern der Europäischen

Jhr der Wlt | der Per.

schen Türkei, und läßt sich zum morgenländischen Kaiser krönen.

Auch die Perser überfallen die Türken mit aller ihrer Macht, und drohen dem ganzen türkischen Reich seinen Untergang.

Der neue morgenländische Kaiser nimmt 5797 1797
Jerusalem und ganz Palestina ein, nimmt den türkischen Kaiser gefangen, und verfolgt die Türken allenthalben mit grausamem Blutvergiessen.

Deutschland wird mit allgemeinem Miswachs und unbeschreiblicher Theurung und Hungersnoth heimgesucht, wodurch grausamer Jammer und Elend entstehet. Darauf folgen

Empörungen und Aufruhr fast in allen 5798 1798
Reichen, Frankreich, Spanien, Holland, Polen, die Niederlande, die Schweiz und verschiedene Provinzen des Deutschen Reichs werden sich hierinn besonders auszeichnen.

Nachdem der russische Kaiser seine Absicht 5800 1800
im Orient erreicht, und das ehemalige Griechische Kaiserthum sich wieder unterworfen hat, so hilft derselbe nunmehr auch dem römischen Kaiser zu seiner vorigen Macht im Occident. Der römische Kaiser ziehet daher mit einer grossen Heeresmacht in Italien, bemächtiget sich eines Staats nach dem andern, hebt alle Klöster auf, findet unermeßliche Reichthümer, belagert die Stadt Rom, und nimmt sie ein,

Jhr der Wlt | der Per.

erkläret sich als wirklichen römischen Kaiser, und als Herrn der Stadt und des Landes. Sezt den Pabst gefangen, nimmt seine Residenz im Vatican, und das ganze römische Volk, wie ganz Italien unterwirft sich demselben mit Freuden.

5303 1803 Der Pabst wird vom Kaiser wieder loßgelassen, verliert aber alle seine Macht und Herrlichkeit in weltlichen Dingen. Der Senat und das Volk zu Rom versagt ihm allen Gehorsam, jagt ihn aus der Stadt, worauf er sich unter den Schuz des morgenländischen Kaisers zu Constantinopel, nach Jerusalem flüchtet, wohin er alle Schäze des heiligen Stuhls und der Kirche heimlich mit sich fortnimmt. In Rom wird anstatt des Pabstes ein Bischof, jedoch nur in geistlichen Verrichtungen, ohne alle weltliche Macht und ohne Land und Leute gesezet.

5807 1807 Während dem, daß andere Reiche, theils von ihren Nachbarn mit Krieg überfallen werden, theils mit innerlichen Unruhen, Empörungen und Aufruhren zu kämpfen haben, kommt der römische Kaiser mit einer unzälbaren Kriegsmacht nach Deutschland, nimmt alle Erz- und Bistümer, auch Reichsstädte, mit Hülfe und Beistand des morgenländischen Kaisers hinweg, bestätiget zwar die Bischöffe in ihren geistlichen Aemtern, ordnet ihnen einen Standes gemäßen

Ihr der Wlt	der Per.

Gehalt, und macht sich in ihren Ländern zum Souverainen Herrn.

Die Chur- und Reichsfürsten verbinden sich 5809 1809
gegen den Kaiser, sind aber unter sich uneinig, und bringen daher kein solches Kriegsheer zusammen, womit sie dem Kaiser hinlänglichen Widerstand thun könnten; indessen geht der Kaiser mit aller seiner Macht auf sie los, und macht grosse Eroberungen unter ihnen.

Wird fast ganz Europa mit einer grausa- 5810 1810
men und giftigen Pestilenz heimgesucht. Die unglaubige Menschen werden plözlich mit giftigen schwarzen Blattern überfallen, daß sie für unerträglichen Schmerzen fast in Verzweiflung gerathen und in 24 Stunden wird ein Mensch gesund und todt seyn. Es werden dadurch so viele Menschen weggeraffet werden, daß ganze Städte und Dörfer aussterben werden, und man keine lebendige Seele darinn antreffen wird.

Frankreich rebelliret aufs neue. Der Kö- 5812 1812
nig ruft England zu Hülfe, wird von seinen eigenenen Unterthanen gefangen genommen und endlich ermordet. England sezet den Krieg gegen die Franzosen fort, das Kriegsglük wechselt einige Jahre, und von beiden Seiten bleibt der vollkommene Sieg noch unentschieden.

Jhr der Wlt	der Per.
5815	1815
5818	1818
5822	1822

5815 1815 Der König in Preußen, bekrieget Holland und die österreichischen Niederlande.

Schweden bekrieget Dännemark.

5818 1818 Der Unglaube nimmt mit immer stärkeren Schritten überhand, niemand achtet mehr der Lehre Jesu. Die Lehrer selbst verspotten dieselbe als eine einfältige unvernünftige Lehre der Apostel, als unverständiger gemeiner Leute und vermeinen durch die gefährliche so genannte Aufklärung ein beßeres Licht durch eigne Vernunft gefunden zu haben, und man fängt an, statt der evangelischen Texte dergleichen irrige Lehrsäze auf öffentlichen Canzlen vorzutragen.

5822 1822 Alle Seemächte rüsten sich gegen einander mit aller ihrer Kraft. Die Meere werden mit Kriegsflotten wie bedekt und durch die blutigste und grausamste Schlachten, wie in Blut verwandelt. An allen Enden der Welt wird nichts als von Krieg und Kriegsgeschrei gehöret.

Der König von England überwindet die Franzosen, in einer erschröklichen Schlacht, in welcher mehr als 100,000 Menschen französischer Seits umkommen, erobert hierauf eine Provinz um die andere, die Katholiken, welche nicht zur reformirten Religion übertreten, werden ohne Verschonung niedergemacht, das ganze Reich unterwirft sich, und der König von England

Jhr der Wlt | der Per.

wird zugleich als König in Frankreich ausgeruffen und gekrönet.

Der König in Preußen erobert die sieben 5826 1826
vereinigte Provinzen. Die österreichische Niederlande werden ihm gutwillig abgetreten, damit Preußen den kaiserlichen Eroberungen im Reich keine Diversion machen solle.

Der Römische Pabst, der in Jerusalem 5829 1829
residiret, sucht durch Unterstüzung des griechischen Kaisers seine Lehre und seine Macht in den Morgenländern auszubreiten.

Der König in Schweden erobert durch 5831 1831
Hülfe und Unterstüzung der Türken ganz Dänemark.

Die ganze Christenheit befindet sich in 5835 1835
gänzlicher Verfinsterung. Niemand hält die Bibel mehr für das wahre Wort Gottes. Niemand glaubt mehr an dasselbe als an die Lehre des Heilandes. Die äußerliche bißherige Gewohnheit des Gottesdienstes in denen Kirchen wird zwar noch beibehalten und beobachtet, damit sich nur die Geistliche bei ihren Besoldungen erhalten, es wird aber eine ganz andere Lehre, die sich blos auf die menschliche Natur und Vernunft gründet, vorgetragen. Die wahren Glaubigen, die ihrem Heiland getreu bleiben, und nicht von ihm weichen, werden hingegen

Jhr Wlt	der Per.	
		verspottet und verfolgt und suchen daher ihrem Gott in geheim und in der Stille zu dienen.
5841	1841	Während dem, daß alle Mächte in ganz Europa gegen einander streiten, und ein Königreich das andere zerstören und zu Grund richten will, führt der römische Kaiser eine Ungeheure Macht eigner und Hülfs-Truppen, aus Rußland, aus Italien, welches er sich gänzlich unterwürfig gemacht. Ingleichem aus Ungarn, Böhmen, Oesterreich und Polen ins Deutsche Reich, erobert zu erst Sachsen und Bayern, ganz Schwaben und die Pfalz, und macht sich zum unumschrenkten Herrn des ganzen Deutschen Reichs, und stellet dardurch die Römische Monarchie wieder her.
		Unterdeßen gehen auch die Preussische Waffen weiter, und machen sich alle Reichs-Lande am Rhein und Maynstrom unterwürfig, machen an dem Bistum Lüttich, dem Fürstenthum Jülich und Berg den Anfang, nehmen das Erzbistum Cölln, Trier, und Mainz ein, gehen darauf nach Franken, und vereinigen das Bistum Würzburg und Bamberg nebst der Reichs-Stadt Nürnberg mit denen beiden Brandenburgischen Ländern Anspach und Baireut.
5843	1843	Der vormahlige Monarch in Rußland, jezo morgenländischer Kaiser in Constantinopel

Jhr der Wlt	der Per.

unterstüzt den Pabst in seiner Lehre zu Jerusalem, und in denen Morgenländern durch die Gewalt der Waffen, und die Türken und Heiden treten Schaarenweise zu seiner Kirche über, und verlaßen ihren Mahomed und ihre Gözen.

Die Papisten empören sich in ganz Frank- 5845 1845
reich wider ihren neuen englischen König, daher entstehet zwischen ihnen und den reformirten ein grausamer Aufruhr und Niedermezlung, wobei denen Papisten die ehemalige Bluthochzeit doppelt und dreichfach vergolten, und alles entweder aus dem Reich gejagt, oder nieder gemacht wird, daß das Blut in allen Gaßen, wie Bäche fliessen, und man vor todten Leichnamen nicht wandeln kann; darum weil seit dem Anfang der Christenheit in keinem Reich mehrere Greuel und Schandthaten verübet — und von ihnen außerhalb ihres Reichs, wo sie hinkommen, alle Tempel und Gotteshäuser entehret — verbrennet, und alles zerstöret werden.

Der morgenländische Kaiser zu Constanti- 5847 1847
nopel erobert ganz Egypten, und alle angränzende Länder.

Wird Sicilien, Spanien, Portugall und 5849 1949
Frankreich durch ein erschröckliches Erdbeben,

Jhr der Wlt | der Per.

desgleichen noch nie gewesen ist, in allgemeine Angst und Schreken gesezt und viele Provinzen und Städte, werden mit all ihren Einwohnern in Abgrund verschlungen.

5850 | 1850 Alle Völker der Morgen- und Abendländer gerathen in Aufruhr, und ein Volk überziehet das andere, mit aller seiner Kriegsmacht, man erkennet keine Obrigkeit mehr, und der Friede weichet überall von allen Gränzen.

5855 | 1855 Ueberfällt den ganzen Erdboden eine allgemeine Hungersnoth alle lebendige Thiere, und zulezt die kleinen Kinder werden aufgezehret, und ein großer Theil der Menschen verschmachten in dieser grausamen Trübsal.

5861 | 1861 Das ganze Königreich Neapel und Sicilien was noch leztmals übrig geblieben, wird plözlich durch das fürchterlichste Erdbeben, mit allem, was darinnen lebet, ohne Rettung in Abgrund verschlungen und in ein Meer verwandelt, daß Niemand eine Spur mehr finden wird, wo es gestanden hat.

5867 | 1867 Alle Religion und Gottesfurcht wird um diese Zeit verschwunden seyn, die Menschen verfallen in Unbändigkeit, viehische Wildheit und Rohheit, würgen und morden selbst einander für großem Jammer und Verzweiflung, daß alle

Jhr Wlt | der Per.

Ströme von Blut fließen, und die Brunnen sich in Blut verwandlen.

Die Päbstliche Religion wird endlich in 5870 1870
ihrer eigenen Kirche zum Poßenspiel, und von ihren eigenen Glaubens-Genoſſen verachtet und lächerlich gemacht. Die ganze Christenheit, das kleine verborgene Häuflein der Glaubigen ausgenommen, verfällt in den aller abscheulichsten Unglauben und Freigeisterei, und alles, was ehemals göttlich geheißen, wird verlacht und verspottet, daher folget

eine solche grausame Hungersnoth, die noch 5876 1876
nie gewesen ist, und eine schnelle und grausam wüthende Pestilenz wird den dritten Theil der Menschen auf dem ganzen Erdboden wegraffen.

Wird die Welt mit einer lang anhaltenden 5879 1879
Dürre heimgesucht, und die Erde weder durch Regen noch Thau befeuchtet werden, daß viele Bäche und Ströme vertroknen, und alle Bäume und Felder verdorren, demungeachtet wollen sich die Menschen nicht bessern, sondern bleiben bei allen diesen Trübsalen halsstarrig und verstokt, und wollen sich nicht durch Buße zu Gott wenden, sondern fahren fort, den Zorn Gottes über sich zu häufen, daher kommen noch härtere Plagen, so daß bis

Jhr der Wlt	der Per.

5883 1883 eine unaussprechliche Hungersnoth fortdauren wird, und ganze Länder und Städte leer stehen werden.

5890 1890 Dem ungeachtet werden die Menschen bei aller dieser Plage sich doch nicht zu Gott wenden, und sich bekehren, sondern sich selbst untereinander mit großem Grimm verfolgen und plagen, darum wird eine ganz unaussprechliche und übernatürliche Hize auf sie fallen, die Brunnen werden vertroknen, und die Menschen für unbeschreiblichem Elend und großem Jammer Gott lästern, und eine große Menge in solcher Verzweiflung verschmachten.

5900 1900 Mit Anfang des lezten Jahrhunderts wird das Königreich Spanien, theils durch Hunger und Pest ganz entvölkert seyn, und in solchem elenden und erbärmlichen Zustand von dem römischen Kaiser eingenommen und erobert werden.

5910 1910 Wird man von keinem Christenthum mehr etwas wissen. Alle Religion, und Gottesdienst wird verschwunden seyn. Das reine und unverfälschte Wort Gottes wird nur noch selten in den Händen eines Menschen gefunden werden, und der wahren Glaubigen, welche man aller Orten verfolget, werden zu dieser Zeit sehr wenige — und ganz verborgen — und

	Jhr d. Wlt	der Per.
der öffentliche Gottesdienst gänzlich aufgehoben und verbannt seyn, so daß die Menschen selbst nicht mehr wissen werden, was und an wen sie glauben sollen, sondern werden blos nach selbst erwählten Regeln der Vernunft, und nach den Lüsten und Begierden ihrer verderbten Natur, wie ehemals die Heiden wandlen, daher um diese Zeit ungefähr um das Jahr		
die Ruchlosigkeit so weit überhand nehmen, und allgemein werden wird, daß die Menschen in die grausamste Verbitterung gegen einander gerathen, sich vor Grimm und Bosheit selbst die Zungen zerbeissen, und einander in solcher Wuth durch Rauben und Mordthaten aufreiben werden. Von	5920	15
	5930	1930
bis	5940	1940
Wird die Macht des Pabstes zu Jerusalem wieder groß werden, und höher steigen, als sie jemals gewesen ist. Er wird durch die Hülfe und Unterstüzung des griechischen Kaisers alles anwenden, die Herrlichkeit eines Hohenpriesters wieder herzustellen, die Türken und Heiden werden sich zu ihm wenden, und zu seiner Kirche treten, und er wird alle Reichthümer des Orients zusammen sammlen. Von	5941	1941
bis	5950	1950

Jhr Wlt	der Per.	
		Wird im russischen Reich der Antichrist, oder der neue falsche Prophet aufstehen, und sich mit dem Pabst zu Jerusalem vereinigen.
		Dieses ist der Zeitpunkt, in welcher der Pabst seine Kirche durch eine neue Lehre, und durch Hülfe eines falschen Propheten, der den grösten Theil der Menschen, durch unbegreifliche von Gott ihm zulassende Wunderwerke, womit er, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählte verführen würde, an sich ziehen wird, wieder in die vorige und noch grössere Macht und Ansehen zu bringen suchet. Nun werden sie den Vater und Sohn läugnen. Der Pabst wird sich in den Tempel Gottes sezen, sich über Gott erheben, und vorgeben, er sey der alleinige und wahre Gott, und sich als solchen verehren lassen, und er wird auch seine Hoheit und Macht durch sonderbare Wunder bestätigen. Von 1951 bis
5960	1960	sendet der Pabst und der falsche Prophet 3 neue falsche Lehrer in die Welt aus, ihre neue Lehre zu verkündigen und zu predigen, und die Könige der Erden zu überreden, und zu gewinnen, daß sie diese Lehre durch die Gewalt der Waffen unterstüzen, und ihnen wider diejenige beistehen, so sich dem Pabst nicht

	Jhr der Wlt	der Per.
unterwerfen — noch seine Lehre annehmen		
wollen. Von	5961	1961
bis	5970	1970

versammlen die Könige ihre Macht zur Hülfe des Pabstes. Die gröste Wasserströme vertroknen. Die Türken und Perser, und andere morgenländische Könige eilen daher troknen Fußes herbei, und vereinigen sich mit der Macht des Pabstes, gegen denjenigen Theil der Christenheit, welche sich dem Pabst widersezen, wordurch es zu einer solchen erschröklichen Schlacht und Blutvergiessen kommt, daß viele Millionen Menschen in derselben umkommen und das Blut der Menschen denen Pferden bis

an die Zäume gehet. Von	5971	1971
bis	5980	1980

werden die Feinde Gottes und der Wahrheit noch immer gegen die Rechtglaubige triumphiren und die Oberhand behalten, und sie mit unzählichen Martern und Qualen peinigen, so daß es fast das Ansehen haben wird, als hätte Gott alle seine glaubige und auserwählte Kinder ganz und gar verlassen, und denen Widersachern zum Raube hingegeben, daher auch, weil nur noch wenige Jahre zu ihrem endlichen Sieg und Errettung übrig sind, immer schwerere Gerichte über ihre Feinde einbre-

Jhr Wlt	der Per.

chen. Dann zu diesen Zeiten, da die Feinde Jesu sich am sichersten zu seyn — und alles gewonnen zu haben glauben, wird sich die grosse Macht Gottes herrlich erzeigen, und er wird solche gräßliche Donner und Blizen ausbrechen lassen, daß sich Himmel und Erde bewegen, dergleichen noch nie gehöret worden, so lange die Welt stehet, und es werden zu dieser Zeit solche Erdbeben entstehen, daß viele Inseln versinken, und die höchsten Berge der Welt sich zerspalten, und in den Abgrund verschlungen werden.

Hierauf wird plözlich ein solcher unaussprechlicher Sturm und Hagel auf die Menschen fallen, der wie mit Centnersteinen die Unglaubige und Feinde Gottes zerschmettert, daß von der grossen Niederlage der Menschen, da alle Strassen und Gassen voll todter Leichname liegen, Schauer, Entsezen und Verzweiflung miteinander streiten, die Glaubige aber wunderlich errettet und bewahret werden.

Aller dieser erschröklichen Zorn-Gerichten ungeachtet wird sich der Pabst und der falsche Prophet nebst denen, mit ihm verbundenen Königen nicht daran kehren, noch sich zu Gott wenden, sondern er wird seine verlorne Residenz Rom wieder behaupten wollen, und die Stadt mit aller seiner verbundenen Kriegsmacht überziehen, in derselben morden, rauben und brennen lassen, endlich aber wird das Urtheil Gottes an der Stadt Rom, in welcher so viel Blut der Heiligen vergossen worden, und die mit so vielen Königen der Erden gehuret hat, vollzogen, und dieselbe plözlich in einem Tag mit Feuer verbrannt,

Jhr der Wlt | der Per.

und von der Erde verschlungen werden, daß kein Mensch in derselben sich retten kann, und man keine Spur mehr sehen wird, wo sie gestanden hat. Von 5981 1981
bis 5990 1990

Noch will sich der Pabst und der falsche Prophet bei allen diesen schröklichen Zorngerichten vor Gott nicht demüthigen, sondern auf seine weltliche Macht trozend, streitet er mit Hülfe der Könige noch immer wider das Wort Gottes, und verfolget die Rechtglaubige, die sich seiner Lehre nicht unterwerfen wollen, mit Feuer und Schwerdt.

Endlich aber schikt sich alles zur Ueberwindung und zum allgemeinen Sieg der Glaubigen, über die Feinde des Heilandes. Plözlich verschwindet alle Finsterniß und Blindheit der Menschen eine wunderbare göttliche Klarheit erleuchtet auf einmal die ganze Welt, wodurch alle zuvor von den Menschen so hoch gerühmte Weisheit und menschliche Aufklärung zu Schanden gemacht wird, und alsdann dringen sich voll heiliger Verwunderung und Ehrfurcht, Juden, Türken und Heiden, von allen vier Enden der Welt herbei, und bekennen sich zu Christo, dem einigen Heiland und Erlöser aller seiner Glaubigen.

Nachdem dieß alles geschehen, so empfängt dann auch noch der grosse Verfolger der Rechtglaubigen, der Pabst, dessen Vorfahrer die ganze Christenheit durch ihre ausgeübte Ungerechtigkeiten, angemaßte Gewalt, und ihre — der Vorschrift des Heilandes und seiner Apostel entgegengesezte Lehre, geärgert, nebst dem falschen Propheten ihren verdienten Lohn,

Jhr der Wlt	der Per.	
		indem sich auf dem Plaz, wo ehemals Rom gestanden, plözlich ein Abgrund eröffnet, der voll Schwefel und Bech brennet, in welchen der Pabst und der falsche Prophet bei lebendigem Leibe hineingestürzt wird, und hiemit hat dann alle Verfolgung der auserwählten Kinder Gottes, nachdem das Blut der Heiligen grausam gerochen worden, ihr längst gewünschtes und gehoftes Ende, daher nun mehr der lezte Punkt, nemlich das Jahr
6000	2000	erscheinet, darinn Himmel und Erden vergehen, und der Sohn Gottes, Jesus Christus, in aller seiner Herrlichkeit, und in Begleitung aller seiner himmlischen Heere wiederkommen — und durch den Schall der Posaunen alle Lebendige und Todte zum allgemeinen Weltgerichte hervor rufen, die Auserwählte mit grosser Pracht und Freude in seine Herrlichkeit einführen die Gottlosen und Verräther seiner Gnade aber zur ewigen Qual und Pein übergeben wird.

*** *** ***

Selig! wer sich in Zeiten mit Ernst bereitet, sich von der Einfältigkeit in Christo durch keine Aufklärer und Irrgeister berüken läßet, sondern seine Lampe mit dem Oel des Glaubens füllet, und die Erscheinung seines Herrn mit Freuden erwartet.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

17.2.93

Obermeier
Bucheinbände nach RAL RG 495
Neufahrnerstr. 8 · Tel. 08781/530
8303 Rottenburg/L.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Das nahe Ende der Welt

S.l. 1792

H.misc. 92 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10738122-4
VD18 14448947-001